Johann Georg Schelhorns,
der heil. Schrift Doctors und Superintendentens in der des H. R. R. freyen Stadt Memmingen

Ergötzlichkeiten

aus der

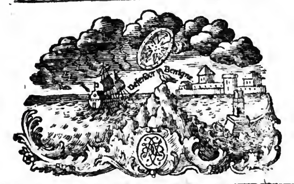
Kirchenhistorie

und

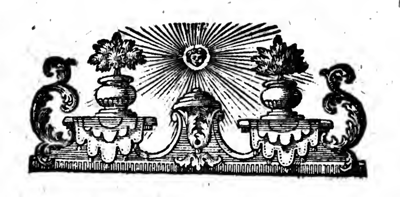
Literatur,

in welchen
Nachrichten von seltenen Büchern, wichtige Urkunden, merkwürdige Briefe, und verschiedene Anmerkungen enthalten sind.

Zwölftes Stück.



Ulm, 1764.
Auf Kosten Albrecht Friederich Bartholomäi.



CLI.

Ein Brief Ochini an Alphonsum Marchese del Vasto.

Ich habe nicht wenige alte Italiänische Briefsammlungen sorgfältig nachgeschlagen, in keiner aber einen Brief Ochini gefunden, den er vor seiner Flucht aus Welschland geschrieben, als diesen einigen, welcher in dem andern Buch der sehr raren *Lettere volgari di diversi nobilissimi Huomini & eccellentiss. Ingegni* der Aldinischen Ausgabe von A. 1549. in 8. p. 96. aufbehalten worden. Er ist erbaulich, geistreich, und freymüthig an einen grossen General des glorwürdigsten Kaysers Carl des fünften geschrieben, und verdient also auch hier gelesen zu werden. Ochinus

war damals schon Evangelisch gesinnet (*), und befande sich bereits das letztemal zu Venedig, die Fasten-Predigten daselbst zu halten, welche ihm diejenige Verfolgungen zugezogen, die ihn Italien zu verlassen genöthiget haben (**).

Es ist viel, daß Anton Manutius, der gedachte Ausgabe besorget, das Herz gehabt, diesen Brief in seine Sammlung zu bringen, da der Nahme Ochini, als eines Erzketzers und Religionsverleugners in Welschland äusserst verhaßt war, und eben in diesem Jahre von dem Päbstlichen Nuncio in Venedig, Johann Casa, in das Ketzer-Register gesetzt worden. Man siehet aber wohl, daß der Herausgeber es gleichsam verstohlen gethan, weil man in dem Indice dieses Buchs keine Spur von ihm antrift.

Al Marchese del Vasto.

Illustrissimo Signor. Non fu mai, ne manco sara il piu valoroso capitano di Christo: imperò che dove gli altri vincono con potenti eserciti, per forza d'arme, & artigliarie, & molti con inganni, astutie, ò favori di fortuna, Christo venendo

(*) S. das neunte Stück p. 780.
(**) l. c. p. 778. sqq.

nendo in queſto mondo, ſolo ſoletto entrò in guerra: & diſarmato d'ogni forza & favore del mondo, nudo in ſu la croce, veſtito ſolo di verità, humiltà, patientia, charità & dell'altre ſue divine virtu, con impero d'amore, in una ſola guerra ha ſuperato per ſempre non gli huomini del mondo, ma gli infernali ſpiriti, la morte, li vitii, & tutti gli nimici di Dio, & fatta la piu bella & ricca preda dell'anime per tanti ſecoli ſtate gia in ſi miſera ſervitu, che mai ſi faceſſe, ò poteſſe fare. E' ben vero, che vi laſciò la vita: ma queſto rende piu mirabile il ſuo triompho, & la ſua gloria. Pero eſſendo ſi divino capitano, voſtra Eccellentia non ſi ha da vergognare, anzi da honorare d'eſſere nel numero delli ſuoi valoroſi cavallieri, maſſime che le palme, corone, vittorie, trophei, & triomphi delli ſuoi ſoldati ſenza comparatione ſono piu glorioſi, che quelli del mondo. Et si ricordi, che prima, cioè nel ſacro batteſimo, fu aſcritto alla militia di Chriſto, che à quella di Ceſare: & mancar di fede à Chriſto è coſa tanto piu vile, quanto che Chriſto de gli altri ſignori è piu ricco, liberale, potente, pio, ſanto, giuſto, & pieno d'amore, & ſi come furono

war damals schon Evangelisch gesinnet (*), und befande sich bereits das letztemal zu Venedig, die Fasten-Predigten daselbst zu halten, welche ihm diejenige Verfolgungen zugezogen, die ihn Italien zu verlassen genöthiget haben (**).

Es ist viel, daß Anton **Manutius**, der gedachte Ausgabe besorget, das Herz gehabt, diesen Brief in seine Sammlung zu bringen, da der Nahme **Ochini**, als eines Erzketzers und Religionsverleugners in Welschland äusserst verhaßt war, und eben in diesem Jahre von dem Päbstlichen Nuncio in Venedig, Johann **Casa**, in das Ketzer-Register gesetzt worden. Man siehet aber wohl, daß der Herausgeber es gleichsam verstohlen gethan, weil man in dem Indice dieses Buchs keine Spur von ihm antrift.

Al Marchese del Vasto.

Illustrissimo Signor. Non fu mai, ne manco sara il piu valoroso capitano di Christo: imperò che dove gli altri vincono con potenti eserciti, per forza d'arme, & artigliarie, & molti con inganni, astutie, ò favori di fortuna, Christo venendo

(*) S. das neunte Stück p. 780.
(**) l. c. p. 778. sqq.

nendo in questo mondo, solo soletto entrò in guerra: & disarmato d'ogni forza & favore del mondo, nudo in su la croce, vestito solo di verità, humiltà, patientia, charità & dell'altre sue divine virtu, con impero d'amore, in una sola guerra ha superato per sempre non gli huomini del mondo, magli infernali spiriti, la morte, li vitii, & tutti gli nimici di Dio, & fatta la piu bella & ricca preda dell'anime per tanti secoli state gia in si misera servitu, che mai si facesse, ò potesse fare. E' ben vero, che vi lasciò la vita: ma questo rende piu mirabile il suo triompho, & la sua gloria. Pero essendo si divino capitano, vostra Eccellentia non si ha da vergognare, anzi da honorare d'essere nel numero delli suoi valorosi cavallieri, massime che le palme, corone, vittorie, trophei, & triomphi delli suoi soldati senza comparatione sono piu gloriosi, che quelli del mondo. Et si ricordi, che prima, cioè nel sacro battesimo, fu ascritto alla militia di Christo, che à quella di Cesare: & mancar di fede à Christo è cosa tanto piu vile, quanto che Christo de gli altri signori è piu ricco, liberale, potente, pio, santo, giusto, & pieno d'amore, & si come furono

impie quelle parole della turba, Non habbiamo altro Re, che Cesare, cosi divine quelle di Christo, Rendasi quello, che è debito, a Cesare, ma non si manchi à Dio. Et hora tanto piu, quanto non si serve, anzi si disserve à Cesare ogni volta, che s'ingiuriasse Dio: dal favor del quale pendono gli imperii, & monarchie del mondo. Questo ho scritto, non perche io non pensi che vostra Eccellentia habbia sempre l'occhio aperto all'honor di Dio si come son constretto a credere, & dalle vostre virtù, & dall'amor ch'io vi porto: ma vi veggio nelle altezze del mondo, dove li venti impetuosi delli rispetti humani sono potentissimi: tal che bisogna esser perfettissimo per vincere. Pero l'impresa è conveniente alla grandezza, & nobilità dell'animo vostro. Gli altri vostri amici faranno festa, & magnificaranno le vostre vittorie del mondo: & io, quando vincerete voi stesso & non haverete per idolo il rispetto del mondo, anzi per grandezza di spirito gli sarete superiore, & non servirete al mondo, ma vene servirete in honore di Dio. Son stato piu che longo, & non ho sodisfatto al desiderio mio, ma l'hoesercitato. Pero farò

fine

fine per non fastidirvi, & à me crescere voglie. Forse che un giorno verrò à rivedervi. In questo mezo & sempre pregarò il Signore, che vi prosperi in ogni beneplacito suo con la consorte & figlivoli. Da Venetia alli X. di Febraro M.D.XLII. D.V.S. Illust.

Frate Bernardino da Siena.

Gnädiger Herr.

Niemals ist ein so tapferer Heerführer gewesen, niemals wird auch einer seyn, als Christus: denn anstatt, daß andere mit mächtigen Armeen, durch die Gewalt der Waffen und des Geschützes, und manche durch List, Verschlagenheit, oder Gunst des Glücks siegen, so gieng Christus, nachdem er in die Welt gekommen war, gantz allein in den Krieg, und da er von aller Gewalt und Gunst der Welt entblößt war, nackend oben an dem Creutze hieng, und nur mit Wahrheit, Demuth, Gedult, Liebe, und seinen andern göttlichen Tugenden bekleidet war, so hat er doch mit der Herrschaft der Liebe in einem einigen Kriege nicht die Menschen dieser Welt, sondern die höllische Geister, den Tod, die Laster, und alle Feinde

GOttes auf ewig überwunden, und die schönste und reichste Beute der Seelen, die so lange Zeit in einer so elenden Dienstbarkeit waren, gemacht, dergleichen man niemals gemacht hat, noch machen könnte. Es ist wohl wahr, daß er dabey sein Leben ließ: aber dieses macht seinen Triumph, und seine Herrlichkeit desto wundersamer. Da er nun ein so göttlicher Heerführer ist, so haben Euer Excellenz nicht Ursache, sich zu schämen, sondern es vielmehr vor eine Ehre zu schätzen, unter der Zahl seiner tapfern Ritter zu seyn, vornehmlich, weil die Palmen, die Kronen, die Siege, die Siegeszeichen, die Triumphe seiner Kriegsleute, ohne Vergleichung weit herrlicher sind, als die weltliche. Sie belieben sich zu erinnern, daß sie noch eher, nämlich in der heiligen Tauffe, zum Kriegsdienste Christi, als des Kaysers seyen eingeschrieben worden, und daß an Christo untreu werden, eine um so viel niederträchtigere Sache seye, je reicher, freygebiger, mächtiger, frömmer, heiliger, gerechter, und liebreicher Christus, als andere Herren, ist, und gleichwie die Worte des rohen Haufens gottlos waren; Wir haben keinen andern König, als den Kayser, also sind die Worte Christi göttlich; Gebt dem Kayser, was des

Kaysers ist, aber es muß GOtt nichts abgehen: und dieses desto mehr, je weniger man sonst dem Kayser dienet, sondern vielmehr allemal an ihm untreu ist, so oft man gegen GOtt unrecht handelt, von dessen Gnade die Reiche und Monarchien der Welt abhangen. Dieses habe ich geschrieben, nicht als wenn ich gedächte, daß Euer Excellenz nicht allezeit ein offenes Auge haben auf die Ehre GOttes, wie ich verpflichtet bin zu glauben, sowohl wegen dero Tugenden, als aus wahrer Liebe gegen Sie: aber ich sehe Sie auch auf einer erhabenen Ehrenstuffe der Welt, wo die ungestümmen Winde menschlicher Ehre und Absichten gar mächtig sind, so daß man recht vollkommen seyn muß, wenn man sie überwinden will. Allein eine solche Unternehmung ist der Grösse, und dem Adel ihres Herzens recht gemäß. Dero andere Freunde werden Freudenfeste anstellen, und Dero weltliche Siege hoch erheben, ich aber (werde das vor meine Freude und Ruhm achten) wenn Sie sich selbst überwinden, und nicht die Ehre der Welt zu ihrem Abgotte machen, sondern vielmehr durch die Grösse des Geistes über dieselbe die Oberhand behalten, und nicht der Welt dienen, sondern sich derselben zur Ehre GOttes be-

dienen würden. Ich bin mehr als zu weitläuftig gewesen, und habe doch meinem Verlangen kein Genüge gethan, sondern mich nur in demselben geübet. Doch ich will aufhören, um ihnen keinen Eckel zu verursachen, und mir selber gefällig zu seyn. Vielleicht habe ich einmal die Ehre, Sie wieder zu sehen. Immittelst und allezeit will ich den HErrn anruffen, daß er Sie nach allem seinem Wohlgefallen mit Dero Gemahlin und Kindern segnen möge.

Venedig den 10. Febr. 1542.

Bruder Bernardin von Siena.

CLII.

Von Ochini

Dialogo de Polygamia.

Dieses ist das fatale Gespräch, welches eigentlich den ersten Anlaß zu den grossen Bewegungen wider Ochinum in Zürch gegeben, wie aus der gleich nach diesem Artikel folgenden Vertheidigung des dasigen Ministerii sattsam erhellet. Nur melde ich aus Johann Jacob Hottingers dritten Theile der Helvetischen Kirchen-Geschichten

Geschichten p. 869. daß derjenige, welcher einigen Zürchischen Bürgern auf der Basler-Messe so bittere Vorwürfe deswegen gemacht, Georg Krafft, ein Edelmann aus der Marggrafschaft Rötelen, gewesen.

Es ist der XXI. Dialogus, und stehet in dem andern Buch p. 186. - 227. mit folgender Zuschrift:

Omnibus & maritis, qui de uxoribus, & uxoribus, quæ de maritis conqueruntur, Bernardinus Ochinus patientiam per Jesum Christum optat.

Quemadmodum sanctum Matrimonium res est per se honesta, justa, honorifica, felix, gloriosa, & Deo gratissima, & nobis admodum utilis, necessaria, salutifera, fructuosa; sic eadem sæpe coniuncta est cum multis periculis, difficultatibus, oneribus, laboribus & molestiis, quibus obruti, vel viri vel uxores deteriorem conditionem omissis bonis remediis imprudenter elegerunt, id quod non fecissent, si veri cognitionem habuissent. Quapropter operæ precium me facturum esse ratus scripsi hac de re Dialogos aliquot (†), in

(†) Es gehören hiezu auch die drey folgende Dialogi: Quemadmodum ob adulterium fieri liceat divortium: Licere ob infidelitatem divortium fieri; Qua poena plectendi sint adulteri.

in quibus oſtenderem quid afflicti homines vel facere in huiusmodi caſibus ita queant ut Deo placeant: vel facere nequeant, quin Deo diſpliceant. Quare eos omnes ad hos legendos exhortor, ut bona remedia a malis diſcernere condiſcant: atque ubi nullum adeſt iuſtum remedium, eos ad patientiam exhortor, ita ut de omnibus cœleſti patri ſumma laus, honor, gloria tribuatur, per Jeſum Chriſtum Dominum noſtrum. Amen.

Ochinus unterredet ſich darinn mit Telipolygamo, welcher ſein Gutachten durch folgenden Vortrag von ihm p. 187. verlanget: Uxorem habeo non ex animi mei ſententia: quo fit, ut eam amare nequeam. Accedit eo, quod quantum video, ſterilis eſt, & inſuper valetudinaria: & ego rurſum haud eum me eſſe ſentio, qui fœmina carere queam: liberos etiam cupio, tum ut ſint, qui mihi ſuccedant, tum ut eos ad officii munus erga Deum inſtruam. Poſſem autem, quod faciunt multi, unam aut alteram concubinam alere: ſed repugnat conſcientia: poſſem & uxori meæ falſum adulterii crimen imponere, eamque repudiare: ſed & Deum offenderem, & famæ tum meæ, tum uxoris notam inurerem:

itaque

Itaque nolo. Possem & veneno eam de medio tollere: sed id nunquam faciam. Venit autem mihi in mentem, alteram uxorem ducere, & tamen hanc non repudiare, & mihi videor divinitus ad hoc afflari ac vocari; proinde velim, ut mihi dicas, utrum hoc mihi sancte facere liceat.

Ochinus widerspricht ihm zwar hierinn, und erklärt es vor unzulässig, aber doch so, daß er den Telipolygamum meistens mehr reden läßt, als sich selbst, und ihm in der That oft stärkere Gründe zur Behauptung des Gegentheils in den Mund legt, als seine Antworten sind. Manchmals bleibt es bey einem blossen Widerspruch, ohne die Einwürfe des Telipolygami, die er scheinbar vorträgt, gründlich zu widerlegen. z. E. p. 192. Dicas, licet, quod voles, plures habere uxores res est fœda, inhonesta, sanctoque matrimonio inimica & contraria p. 210. Dicas, licet, quod voles, plures uxores habere, res est fœda & inhonesta. p. 217. Nunquam ego fatebor, plures habere uxores rem esse bonam. p. 225. Nunquam tam multa dices, ut plures uxores habere mihi fas esse videatur. An dem Ende aber p. 227. gibt er ihm nach. T. Quid vero mihi das consilii?

O,

O. Ut plures non ducas, sed Deum ores, ut tibi continentem esse det. T. Quid si non dabit? O. Dabit si fidenter oraueris. T. Quid si nec donum mihi, nec ad id petendum fidem dabit? O. Tum si id feceris, ad quod te Deus impellet, dummodo divinum esse instinctum exploratum habeas, non peccabis. Si quidem in obediendoDeo errari non potest. Aliud ego consilium tibi dare non possum. Quocirca tibi valedico, & pro te oraturum esse me spondeo.

Es war ein Unglück vor Ochinum, daß er des verkapten Hulderici Neobuli Gespräch davon, ob es göttlichem, natürlichem, kayserlichem und geistlichem Rechte gemäß oder entgegen seye, mehr denn ein Eheweib zugleich zu haben, in die Hände bekommen, und sich dadurch einnehmen lassen. Ich habe von dieser anstößigen Schrift in dem ersten Bande p. 631. sqq. einige Nachricht gegeben. Was in derselben Parrasius zur Vertheidigung der Vielweiberey in gewissen Fällen wider Eucharium vorgebracht, nimmt ihm gleichsam Telipolygamus aus dem Munde, und gebraucht es zu gleichem verwerflichen Endzwecke, nur daß er es kürzer zusammen faßt. Die Scheingründe vor die Polygamie

sind an beyden Orten fast in einerley Ordnung vorgetragen, und auf gleiche Weise, nämlich oft kaltsinnig widerlegt worden. Dieser einige Unterschied findet sich, daß in dem Teutschen die Beweise aus dem geistlichen Rechte denen aus dem Kayserlichen vorgehen: hingegen sind aus beyden gleiche Exempel und gleiche Gesetze angebracht.

Wenn ich nicht die Weitläuftigkeit vermeiden wollte, so könnte ich viele Stellen anführen, aus welchen deutlich zu ersehen, daß **Ochinus** in diesem Gespräche mit des Neobuli Kalbe gepflüget; ich will es aber bey etlichen bewenden lassen, welche dieses hinlänglich beweisen.

Aus dem andern Buch der Dialogorum Ochini p. 190. *Och.* Age veniamus ad verba. Annon credis Adamum divinitus instinctum fuisse, dum dixit: Hanc ob causam vir relicto patre & matre adhærebit uxori suæ? T. Sine dubio. O. Nonne vides eum, dum dicit, adhærebit uxori suæ, non uxoribus, ostendere non nisi unam esse habendam? T. Agedum præcepit Deus homini, ut proximum suum diligat, utrum ad unum an ad plures amandos eum obstrinxit? O. Ad omnes, qui sunt eius proximi. T. Falsum est: dicit enim,

Diliges

Diliges proximum tuum, non proximos tuos: itaque quisquis unum proximorum dilexerit, is præcepto obediverit. O. Christus dum dixit: Diliges proximum tuum, hac mente dixit: Diliges, quisquis tibi proximus erit. T. Sic & Adamus, dum dixit: Adhærebit uxori suæ, indicat adhæsurum esse non uni uxori, sed quæcunque ei erit uxor. Proinde ex verbis illis non efficitur, ut viro plures uxores habere non liceat.

Aus Neobuli Gespräche in dem Bogen B. II. **Eucharius.** „Es stehet hiebei, „daß Adam aus Gottes Geyst gesagt hab, „darumb wird der Mensch Vatter und „Mutter lassen, und seinem Weib anhan„gen, sagt nit weibern. *Par.* Abermal „sihestu nit was eygentlich folg oder nit „folge, darauff man aber gar wol acht „haben sol, wenn man Gottes willen und „Gesetz forschet, dadurch man die Menschen „richten wil. Als wenig als sich auß dem „Werck Gottes, das er eynem Mann al„leyn eyn Weib schuffe, und gabe, schliessen „lest, das wider Gottes willen und Gesatz „sei, wo hernaher yemands mehr dan eyn „Weib zugleich zur Ee hab, wie dan Gott „bei seinem Volck das widerspil bewisen.

„Alse

„Also wenig mag man solchs auch auß di-
„sen Worten schliessen, das Adam gesagt
„hat, der Man würt seinem Weib anhan-
„gen, und nit gesagt seinen Weibern, der
„Herr gebeutet, lieb deinen Nechsten, nnd
„saget auch nit, lieb deine Nechsten, solt
„nun darumb hierauß folgen: Gott for-
„deret nit mehr, dann das ich den eynigen,
„der mir allemal der Nechst wer, und nit
„alle, die mir der Herr zugefügt, und nech-
„sten machet, lieben solt."

p. 196. *Och.* Si rem rite perpendes, comperies Lamechum, hominem improbissimum, primum fuisse qui duas uxores habuerit. Reliqui homines sanctissimi, qui ipsum antecesserunt, quia eis nota erat Dei voluntas, singulas habuerunt. T. Quasi vero Abrahamus, Isaacus, Jacobus non vel illis sanctiores fuerint. Cæterum primum nescio, qui scias, Lamechum primum fuisse, qui duas habuerit uxores, etiamsi primus sit, de quo scriptum extet, eum habuisse duas. Verum quemadmodum invalidum sit hoc argumentum: De Caino nusquam literis proditum extat, eum habuisse plures vno filio: ergo plures non habuit: ita neque hoc validum est: De eis qui Lamechum antecesserunt, nusquam literis

literis proditum extat eos plures uxores habuisse: ergo singulas habuerunt. Ad hæc quod Lamechum duas uxores habuisse traditur, id non vitio ei vertitur, sed potius placuisse Deo ostenditur, ut vir unus plures uxores habeat, postquam ex illis Lamecho filios dedit ita ingeniosos, ut inventores extiterint artium & jucundarum & utilium. Neque vero video, qui tibi constet Lamechum hominem fuisse improbissimum. O. Deus in eum animadvertit, dum eum in homicidium & desperationem hanc unam ob causam labi sivit, quod duas uxores duxisset. T. Ego vero eum vel homicidam fuisse, vel desperasse non video, neque id tradunt sacræ literæ, si rite accipiantur.

In dem Bogen B.4. „Euch. Wolan, „so sehe die Haltung der H. eltesten Vätter, „die vor dem Lamech gewesen, welcher der „erst ist von dem gemeldet würt, das er „zwey Weiber genommen hab. Beweiset „uns nu diser lieben Vätter haltung nit, „daß Gottes erst insatzung und ordenung „sei, das eyn mann alleyn ein weib haben „sol. Par. Du meldest mir hie auch nit, „so gar ein heylig Geschlecht, dann diese „Vätter sein alle Cains, der sein Bruder

„ermordet

„ermordet hat, Kinder gewesen. Es ist
„auch gar nit gewiß, daß keiner vor Lamech
„mehr dann ein Eeweib gehabt hab, ob
„gleich solchs von jnen nit gemeldet würt.
„Es würt auch nit mehr dan eyn sun
„Cains also auch der andern Vätter ge-
„meldet, und haben doch freylich jeder mehr
„dann ein sun gehabt, darzu sihet man auch
„wol, das vom Lamech dises, das er zwey
„weiber genommen, nit darumb gemeldet
„würt, das zwey Weiber nemen eyn be-
„sunder recht oder unrecht Werck sei, sonder
„mehr das der h. Geyst hiemit die Anzeyg
„einfüret, wie Got das menschlich geschlecht
„gemehret, und dem Lamech besondere,
„herrliche und wolbegabete Kinder gegeben
„hat, welche fürsten, das ist fürnemsten
„Anfenger sein gewesen, eyns recht artliches
„nützliches und lüstliches lebens. Dann sie
„nicht alleyn die nottürfftigen menschlichen
„übungen, als des haußhaltens, Viehzugs,
„eisen und ertzwerck, sonder auch die Musica
„recht und artlich herfürgebracht haben, da-
„rumb obgleich der Lamech der erst gewesen
„were, der zwey Weiber genommen, noch weil
„solche zwey weiber inn der schrifft vermel-
„det werden, gar nit, als an denen sich La-
„mech vergriffen, sondern als Mütter beson-

„ders gesegneter Kinder, durch die Gott das
„Menschlich geschlecht nicht alleyn gemehret,
„sonder auch mit gutenn Künsten und übun-
„gen gezieret, und herrlich gemacht hat.
„So kunt mann mehr aus disem vermelden
„ein göttlichs Wohlgefallen gegen der zwi-
„fachen Ee, dann eyn Mißfallen abnemein.
„**Euch.** Es würt aber auch gemeldet, das
„Lamech ein todschleger gewesen, und wie
„Cain verzweifelt hab. **Par.** Aus dem
„text würstu das nit erweisen."

p. 197. *Och.* Postquam te fœderis antiqui verbis vincere nequeo, videbo an novi possim. T. Erras si putas antiquum parum esse ad omnia ostendenda, quæ sunt ad salutem necessaria. Quare si istam ob causam confugis ad novum, falleris, cum quemadmodum scripsit Paulus, omnis doctrina divinitus inspirata utilis sit ad doctrinam, ad reprehensionem, ad correctionem, ad iustitiæ disciplinam, ut perfectus sit divinus homo, ad omne recte factum comparatus. Jam Paulum ibi de sacris literis loqui perspicuum est, in quibus Timotheus ab ineunte ætate seipsum exercuerat. Et quia tunc nondum scriptum erat novum fœdus, fatendum est, velis nolis, Paulum ibi de vetere loqui. Est

igitur

igitur antiquum fœdus utile non ſolùm ad verum probandum in iis, quæ ſunt ad ſalutem neceſſaria, verum etiam ad falſum refellendum: atque adeo ad reddendum hominem perfectum. Hanc ob cauſam de eo loquens Chriſtus, dixit: Explorate literas: nam in eis invenitur æterna vita. O. Fortaſſe nobis aliquibus rebus interdicitur in novo fœdere, quibus non fuit illis interdictum in antiquo. T. In rebus quidem moralibus quicquid illicitum nobisque interdictum eſt, illis quoque ſemper fuit interdictum, & quicquid illis licitum præceptumque fuit, idem nobis quoque licitum præceptumque eſt. Fuit deus æque veteris ac novi fœderis author, nec unquam ipſe ſibi vel contrarius fuit vel diſſimilis.

In dem Bogen C. II. b. „*Euch.* „Wolan ſo wil ich recht ins New Teſta„ment, dan ich verſtand doch von dir nu „ſo vil, ich breng aus dem alten Geſetz her, „was ich wöll, weil ich nit widerſprechen „kan, das Gott ſeinen alten lieben heyligen „leuten mit genaden und ſegen vergonnet „hat, mer dan eyn Weib zugleich zur Ee zu „haben, und in rechter Ee, die nemlich al„les das in ſich gehabt hab, was Gott zur

„Ee wesenlich geordnet hat und fordert, so
„werd ich doch nichts fürbringen mögen,
„darauß ich gewisser und notwendiger fol-
„ge, wider dich schliessen kündt, das die, so
„mehr dan eyn Weib zugleich zur Ee haben,
„zu verdammen seien, und also Gottes Orde-
„nung ungehorsame und widerwertigen zu
„halten, in den schrifften aber des neuen
„Testaments da werden wir es anders fin-
„den. Par. Nu beyt, ich wil redlich mit dir
„handlen, ich erman und warne dich, be-
„denck wol, was du thust, das du nu die
„sprüch der Bücher des neuen Testaments
„wilt anzihen, das steht bei dir, woltestu
„aber von den Büchern des alten Testa-
„ments dergestalt lassen, als aus denen du
„nit wissest zu erhalten, das die so mehr dan
„eyn Weib zugleich zur Ee haben, zu verdam-
„men, und als die Gottes ungehorsamen zu
„achten seien, warlich so hastu die sach mehr
„dann halb verloren. *Euch.* Wie so? Par.
„Das wil ich dir sagen, und frag dich erst-
„lich, da der H. Paulus schreibt. Alle schrifft
„ist von Gott eingegeben, und nutz zur lehr,
„zu erweisen, zur verbesserung, zur under-
„richtung in der Gerechtigkeyt, uff das der
„Mensch Gottes gantz sei zu allem guten
„Werck gerüst und außgemacht. 2. Tim. III.
„Was

„Was geschrifft hat der Apostel da ge-
„meynt, schrifft des neuen oder alten Testa-
„ments? *Euch.* Der Apostel redet da von
„der h. Schrifft, die der Timotheus von
„Kindheyt her gelernet hat. Par. Das
„waren die Bücher des alten Testaments,
„und nit des newen, dann dieselbigen zu der
„Zeit der kindheyt Timothei noch nit ge-
„schriben waren. *Euch.* Ich kans nit wi-
„dersprechen. Par. Mit keynem Grund
„nit, so beseh und erweg aber die Wort di-
„ser Apostolicher Zeugnus und lobs, das der
„Apostel von der H. Geschrifft, wie die in
„den Büchern des alten Gesetzes uns fürge-
„geben ist, bezeüget und verjehet. Er sagt
„ye das diese H. Geschrifft des A. Test. des
„Gesatzs und der Propheten, nit alleyn zur
„leer der Warheyt, sonder auch πρὸς ἔλεγχον
„i. e. zu dem erweisen der unwarheyt und
„des falsches, item gleich so wol ἐπανόρθωσιν
„das ist zur verbesserung und correction
„des Argen, als zu underweisung des Gu-
„ten, nütz seie, und also nütz, das der
„Mensch Gottes ganz zurecht bracht, und
„zu allen guten Wercken gefertiget, gerüstet
„und ausgemacht werd. Sol nu dise
„Zeugnus und lob von Büchern des alten
„Test. bestehn, so muß ja keyn Warheyt

 „noch

„noch gutes Werck sein, das nit aus der
„Schrifft des A. Test. kund genugsam und
„unwidersprechlich geleret und dargeben
„werden. Also muß auch gar keyn falsch,
„noch böß Werck sein, das mann nit auß
„disen Büchern gewißlich und offenbar er-
„weisen, verwerffen und abtreiben kündte.“

p. 215. *Och* Accedit eo quod violentiſſimus eſt coniunctionis amor: quod ſi etiam inhoneſtus impatiens conſortis, multo magis honeſtus. T. Imo vero ſanctus amor in omnes patet etiam inimicos. O. Erat Jacobus vir ſanctus, & ſterilem Rachelem magis diligebat quam Liam fœcundam. Sic & Helcana magis Annam ſterilem, quam fœcundam Phenennam amabat. Salomo quoque dicebat, unam eſſe ſibi dilectam.

In dem Bogen P. III. “**Euch.** So
„in üppicher bulerischer lieb die natur doch
„leret, das hertz also auff eyn zu legen, das
„eyner auch sich keyner andern annehme,
„und die eelich lieb, so Gottes Ordnung ist,
„solche fleyschliche ungöttliche Lieb weit über-
„treffen, und vil gentzer sein sol, solt dann
„die Natur nit auch ein jeden dahin weisen,
„der sein Weib, wie sichs gebührt, gantz
„hertzlich lieb hat, daß er sich wie sichs ge-
„bürt

„ bürt keiner andern annehme, und ließ sein
„ fromes eeligs Weib vielmehr sein eynigen
„ hort und cron sein, dan der Buler seinen
„ unerlichen, und untrewen unflat. Par. Ja
„ wann die beruffung Gottes und Arten der
„ Leuten eynerley, und zu eyntzeler Ee alle
„ gericht weren. War ist es mein Euchari,
„ es sol die eelich lieb die gentzigste und her=
„ tzigste sein, aber nach der Ordenung und
„ eynpflantzung Gottes, das sie diene alle
„ unzucht abzuwenden, und yedermann sein
„ bescherte Wilfart und Dienst des gantzen
„ Lebens zu leisten, nach Gottes beruff.
„ Solcher Liebe aber hanget das nit allweg
„ an, und ist nit jr onschiedliche eygenschafft,
„ sich alleyn an eyne ergeben, und alle lieb
„ dermassen uff eyne legen, das man sich
„ keyner andern vermög, das ist wol war,
„ die lieb lesset sich nit leicht also teylen, das
„ der zwey Weiber hat, jnen beyden gleich
„ hold sei, Jacob wie heylig der war, noch
„ hieng sein hertz mehr an der unfruchtbaren
„ Rachel dan auff der Lea, die jm doch vil
„ lieber Kinder bracht. Also war dem Hel=
„ kana sein onkindbare Anna auch etwas
„ weiters behertziget, dann die fruchtbare
„ Peninna, Salomon, wie vil er Weiber
„ het, noch sagt er, Eyne ist meine geliebte,
„ meine taube.“

Es gehet freylich in dieser Stelle das lateinische Gespräch von dem teutschen darinnen ab, daß in jenem **Ochinus** eben das wider die Polygamie gebrauchet, was in diesem von Parasio vor dieselbe angeführt wird; indessen hat doch **Ochinus** die Exempel Jacobs, des Helcana, und Salomons aus dem Teutschen entlehnt.

Bey allem dem hat sich doch in Engeland jemand gefunden, der diesen Dialogum **Ochini** vor würdig geachtet, ihn in seine Muttersprache zu übersetzen, und zu Londen A. 1657. in 12. unter dem Titel drucken lassen: Bernh. Ochini *a Dialogue of Polygamie; written originally in Italian, rendred in to English, by a Person of Quality, and dedicated to te Autor of that well-knowb Treatise calld, Advice to a Son* (**). Das Vorgeben ist falsch, daß der Dialogus aus dem Italiänischen Original in das Englische übesetzt seye: denn ob ihn gleich **Ochinus**, wie die andere, Italiänisch geschrieben, so ist er doch niemals in dieser Sprache, sondern nur lateinisch nach **Castalions** Uebersetzung herausgekommen.

Uebrigens

(**) S. Lilienthals theologische Bibliothec, I. Theil, p. 1157.

Uebrigens da Ochinus in diesem Dialogo sich so verstellet, daß er unter dem Nahmen des Gegners seine eigene Meynung vorgetragen zu haben scheint, so möchte man schliessen, er habe sich auch in andern Gesprächen so bezeuget. Freylich wenn man in einigen eben so deutliche Spuren davon findet, als in diesem, so wäre nicht daran zu zweifeln. Wo man aber siehet, daß er alle Mühe angewendet, die Meynung, die er in seinem Namen vorgetragen, so gut es ihm möglich war, zu bestätigen, so wäre es unbillich, ihm dieses Schuld zu geben.

Ich getraue mir deswegen nicht über den XIX. und XX. Dialogum de Trinitate das Urtheil zu fällen, daß er sich hierinnen eben so, als wie in dem Gespräche von der Polygamie erwiesen. Es ist zwar nicht zu leugnen, daß er die spitzfindigste Einwürfe wider diesen Haupt-Artikel der Christlichen Religion den Spiritum, den er mit sich redend eingeführt, vortragen lassen, welche er vielleicht von Lælio Socino gelernt; er hat sich aber auch bemühet, sie, so gut er konnte, zu entkräften, und die wahre Lehre davon mit manchen gründlichen Beweisen zu vertheidigen, deren sich auch noch heut zu Tag die reinsten Theologen wider die Socinianer

 bedienen.

bedienen. Ich finde auch keine deutliche Stelle, aus der man bindig schliessen könnte, es seye ihm nicht Ernst gewesen, seinen Gegner gründlich zu widerlegen. So lautet auch der Schluß dieser Dialogorum ganz anderst, als der bey dem Gespräche von der Vielweiberey, welchen ich hier demnach aus dem andern Buche p. 183. sqq. beyfügen will.

Och. Jam tibi dixi, homini Christiano satis esse, si credat patrem & filium & spiritum sanctum tres esse res distinctas, sicut ex sacris literis constat; & patrem esse Deum, itemque filium, itemque spiritum sanctum, id quod etiam ex Dei sermone perspicuum est: & insuper non esse tres deos, sed unum, sicuti Moses pronunciavit. Atque hoc illud ipsum est, quod innuerunt Patres, dum dixere patrem & filium & spiritum sanctum esse consubstantiales, dici posset eos esse unum Deum. Idem dico de sermonis corporatione, videlicet non obstringi nos ad credendum, ex coniunctione animæ Christi cum corpore extitisse tertiam quandam entitatem realem, quæ humanitas nuncupetur, quæ singularis facta, fundet relationem quandam realem, quæ vocetur unio, & termi-

netur

netur ad ſecundum ſuppoſitum divinum, ſicuti dicunt Scholaſtici. Satis eſt enim, ſi credatur ſermonem fuiſſe in principio, factumque fuiſſe carnem, ſicuti ſcriptum extat. Sed quonam modo id factum fuerit, ego neſcio: & ideo neſcio, quia id mihi Deus ſuo ſermone non patefecit, quia mihi non erat ad ſalutem neceſſarium. Nam ſi eſſet neceſſarium, non dubium eſt, quin pro ſuo erga me amore, quem in Chriſto in crucem dando ſingularem exercuit, id mihi fuerit patefacturus. *Spir*. Ego Trinitatem, itemque ſermonis corporationem quibuscunque potui modis oppugnavi, & inſuper quo ad ejus fieri potuit, operam dedi, ut oſtenderem, neutrum nobis eſſe creditu neceſſarium. Atque hoc totum feci, non quia non credam Trinitatem, ſermoniſque corporationem, noſque ad utrunque credendum obſtringi. Credo enim illa ſicut & tu. Sed cum certo ſciam, quæcunque argumenta atque authoritates contra veritatem adducuntur, ea eſſe invalida, nullaſque vires habere, non equidem mei, ſed aliorum docendi gratia, qui vel errant, vel dubitant de Trinitate, deque ſermonis corporatione, neque ad illa credenda obſtringi ſe

exiſti-

existimant operam dedi, ut quicquid possem contra veritatem dicerem, quo te ad respondendum excitarem, & ad refutanda omnia istorum frivola argumenta, quo modum viamque habeant apertam ad huius rei cognitionem perveniendi. *Och* Jam iam bonum esse te spiritum video, speroque nostram hanc disputationem multis vtilem futuram. Oremus Deum, ut nos ab omnibus liberet erroribus, nobisque det maiorem indies veritatis cognitionem, qua cœlesti nostro patri omnem laudem honorem & gloriam tribuamus per Jesum Christum Dominum nostrum. Amen.

Bey den Dialogis de Jesu vero Messia, die in dem ersten Buche stehen, zeiget schon die schöne Dedication, welche ich in dem vorhergehenden Stücke angeführt, seinen Ernst an, diesen Grundartikel der Christlichen Religion wider die Einwürfe der Jüden zu bevestigen, und das Urtheil des sel. Past. Wolfen, der in der Käntniß der Jüdischen Schriften und Lehrsätze wenige seines gleichen hatte, ist vor sie sehr vortheilhaft: Quando Ochinus contra Judæos & Papistas disputat, eum prorsus incomparabilem agnosco (*.*).

CLIII.

(*.*) S. Thesauri epistolici La-Croziani Tom. III. p. 132.

CLIII.

Spongia

adversus aspergines Bernardini Ochini, qua veræ causæ exponuntur, ob quas ille ab Urbe Tigurina fuit relegatus.

Dieses ist der Titel der Vertheidigung des Zürchischen Ministerii wider die in dem vorigen Stücke an das Licht gestellte Schutzschrift Ochini. Es erfordert es die höchste Billigkeit, daß wir auch dieselbe unsern Lesern vor die Augen legen, weil man beyde Theile anhören muß. Sie ist zwar schon gedruckt in dem neunten Tomo Historiæ Ecclesiasticæ N. Test. Jo. Henrici Hottingeri p. 475.-510. Es hat aber der in der Bücherkäntniß ausnehmend erfahren gewesene Clement in dem fünften Tomo seiner vortreflichen *Bibliotheque Curieuse, Historique & Critique* p. 355. angemerkt, daß man die letzten Theile gedachter Kirchenhistorie selten antreffe.

Ochinus hat diese Vertheidigung schwerlich zu Gesichte bekommen, welche Struve in den Observationibus Halensibus

unrichtig

unrichtig dem Herausgeber, D. Johann Heinrich **Hottinger** zuschreibet, und sich deswegen über ihn unverdienter Weise ereifert: da doch an dem Ende ausdrücklich gemeldet wird, daß sie A. 1564. in dem Merz-Monat, und also 56. Jahr vor **Hottingers** Geburt, verfertiget worden. Man darf sie nur selbst lesen, so wird man sich wundern, daß **Struve** auf diese Gedanken hat gerathen können; und dennoch hat auch **Salig** in dem zweyten Theile der ausführlichen Historie der Augspurgischen Confession p. 420. eben diesen Fehler begangen.

Weil in dieser Schrift nicht die geringste Meldung geschiehet von dem, was sich zwischen dem Cardinal von Lothringen und **Ochino** zugetragen haben solle, so glaube ich, man könne billig auch daraus schliessen, daß diese Erzehlung keinen Grund habe. Denn würden wohl so eifrige und gereitzte Gegner eine dem **Ochino** so nachtheilige Sache gänzlich mit Stillschweigen übergangen haben?

Edidit superioribus diebus Berhardinus Ochinus Senensis Dialogum, quo coram universa DEI Ecclesia queritur, maxima sua injuria, & summa iniquitate Senatus,

Senatus, Ministrorumque Tigurinæ Urbis & Ecclesiæ, nuper ejectum se esse Tiguro in exilium. Brevi autem scripto illo suo effecit, ut, qui hactenus illum non noverunt, nosse discant, omnesque, qui audierint, quid cum ipso sit actum, intelligant ea clementia, qua senex ille dimissus est Tiguro a clementissimo Senatu Tigurino, fuisse indignum, contexereque illum impudentissimas calumnias, ac se ingratissimum exhibere contra bene meritos. Non compensabimus nos convitia convitiis. Habebimus enim nos rationem & nostri, & Ministerii nostri sancti, non ea spectantes, quibus senex ille (*). Quid deceat modestos & veraces Ecclesiæ DEI ministros. Nam non libet in hoc nos pervolvere cœno, & multo minus honestas lectorum defœdare ac aggravare aures. Vincat hac in re, dicat ille, noceatque sibi ipsi, & iis, quorum pectora felle virent, lingua est suffusa veneno. Et quantum ad nos quidem pertinet, nihil prorsus dixissemus in publico de hac Bernhardini causa, cum ut Ecclesiarum tranquillitati, alioquin plus nimium afflictæ, consuleremus, tum ne a lasso,

(*) Vermuthlich solle es heissen: ~~quæ senex ille~~, sed quid

laſſo, quod dici ſolet, rixam petiiſſe diceremur, niſi ille, acerbo ſuo Dialogo publicato, nos coëgiſſet cauſam illam agere in publico. Hactenus ergo condonent æqui Lectores nobis culpam, ſi modo culpa eſt dicenda, cum quis accuſationem immoderatam & iniquiſſimam reſponſione modeſta & æqua brevique, nec etiam inutili a ſe depellit. Ante omnia vero brevibus, & vere commemorabimus, quæ acta ſint ab ampliſſimo Tigurino Urbis ſenatu cum Bernhardino. In qua actione & Miniſtrorum Eccleſiæ cauſa comprehenſa cognoſcetur.

Menſe Novembri præteriti Anni 1563. cives quidam Tigurini profecti ad nundinas Baſileenſium inciderunt in diverſorio publico in hominem quendam Nobilem, plurima de religione garrientem, ac inter cætera, & quidem ad menſam, in frequenti convivarum corona, palam dicentem, Tiguro, Urbe peſtifera, prodire in orbem hæreſes abominandas, & ſcelerata dogmata. Nam eſſe Tiguri Italicum quendam Concionatorem, qui ediderit de Polygamia librum hæreticum, ſceleratumque. Quod ſi quis de fide eorum, quæ dixi, dubitat, en offero me, & promitto, me ea, quæ

dixi,

dixi, legitime approbaturum. Doluit hæc contumelia, patriæ irrogata, Tigurinis civibus, eamque qua potuerunt fide, pietate, modestia ac diligentia a Patria sua repulerunt, affirmantes, si talis prodiit liber, prodiisse sane illum Magistratu urbis inscio, & improbantibus ipsum Ecclesiæ ministris: Addebant insuper, domum reversi, diligenter hæc exponemus Magistratui, quem speramus innocentiam patriæ nostræ, non minus fortiter, quam evidenter, asserturum. Ergo simul ac in patriam reversi essent, universum istud negotium bona fide exposuerunt. Quod cum Ministri intellexissent, mox illud ad Clarissimum Consulem urbis, pro suo officio, referri curarunt. Consul autem, pro sua singulari fide & diligentia, librum Dialogorum Bernhardini assequutus, ipsum per Quæstorem urbis ærarium ad Ministros Ecclesiæ misit, mandans, ut Dialogum de Polygamia diligenter legant, totumque ejus negotium mox referant ad Scholarchas. Paruerunt Ministri consulari cognitioni, ipsamque disputationum Bernhardini de Polygamia converterunt in linguam Germanicam, quam in cœtu Scholarcharum & Ministrorum Ecclesiæ recitaverunt. Displicuit Disputatio

illa omnibus quam vehementiſſime. Placuit autem unanimi conſenſu Scholarchis & Miniſtris, ut tres in Urbe Paſtores totum hoc negotium poſtera die ad Senatum Urbis Ampliſſimum referrent. Paſtores itaque Eccleſiæ in Urbe tres poſtera die totum negotium, ita ut iuſſi erant, ampliſſimo Senatui propoſuerunt. Diſputationi Bernardini nihil addiderunt, neque in ea quicquam mutaverunt. At libri Dialogorum iam in aliorum quoque non ſolorum Miniſtrorum manibus eſſe incipiebant. Ante hanc turbam nihil quidem iſtius vel viderant vel legerant Miniſtri. Itaque teſtabantur apud ampliſſimum ſenatum, ipſis quidem inſciis, hæc a Bernardino eſſe edita, neque antea a quocunque ipſorum lecta, tantum abeſſe, ut hac in cauſa ipſum ſuis juverint conſiliis. Proinde orare, ne quid ſiniſtri hac in re ſuſpicari velint de Miniſtris, qui ſancte ſentiant, doceantque de ſancto conjugio. Dolere ſane ipſis plurimum, quod vir ille quondam in Italia non exiguæ authoritatis, præterea homo ſenex, qui iam attigerit annum ætatis ſuæ 76. qui item in hac ſua decrepita ætate liberos ex uxore, nuper defuncta, ſuſceperit, quique non melius ſibi ſuisque, imo

& Ec-

& Ecclesiæ, consuluerit, quin infaustum hoc alioquin argumentum Polygamiæ, & quidem in corruptissimo illo nostro seculo, in quo hujusmodi Disputationes fere abripiantur ad prætextum licentiæ carnis, tractare voluerit. Quod nulla plane iactura, imo uberiore cum fructu omittere potuisset, imo etiam debuisset, adeoque congruentius iam cogitasset aut differuisset etiam de Libitina. Quod si omnino tractare voluerat, dexterius saltem, sinceriusque tractasset, ne lectores vel modice diligentes, fateri cogantur, illum argumenta omnia sic instruere, ut videatur non sine causa plus propendere in Polygamiam, quam Doctorem deceat Evangelicum, hoc est, illum validiore argumentorum acie Polygamiam astruere & defendere conari, quam Polygamorum argumenta confutare: qua in re, dubium malitia an inscitia hoc factum sit, frigeat ille prorsus. Ergo tametsi senis vicem doleant Ministri, longe tamen eis dolere vehementius, quod intempestiva, inepta, imo & prava huius causæ tractatio & offendiculum pariat infirmis, & odium infamiamque, quod re ipsa modo sit compertum, conciliet Urbi, Ecclesiam denique ipsam adversariis nostris

 riden-

ridendam, imo & lacerandam propinet. Orare itaque Miniſtros, ut ampliſſimus ſenatus, pro ſua pietate & prudentia, ita huic cauſæ conſulat, ne, quid veritati ſinceræ decedat, aut Eccleſiæ DEI ignominiæ aut detrimenti accedat, omnes denique per alias Eccleſias intelligant, Tigurinorum Eccleſiam nihil communionis habere cum hujusmodi Bernhardini Diſputationibus impuris.

Rurſus vero & diligentius quidem rogati a quibusdam Senatoribus Miniſtri, an Bernardinus certo & penitus editionem ſuorum illorum Dialogorum occuluerit? Reſponderunt illi, certo & penitus; quod & ipſum authorem, ſi rogetur a Magiſtratu, confirmaturum confidant. Denuo rogarunt, an vero Senatusconſultum, aut plebiscitum norit, in eos promulgatum, qui libros ſuos, vel hic, vel alibi, cenſoribus delegatis neſcientibus, nondumque approbantibus, offerant Typographis imprimendos? Reſponderunt Miniſtri, Bernardinum antea quoque Baſileæ librum quendam edidiſſe: in quo quidem aliarum Eccleſiarum Miniſtri quædam obſervarunt, quæ, niſi Miniſtri intercesſiſſent, ſcriptis ſtatuerant oppugnare contrariis. Qua occaſione oblata, tres in Urbe Paſtores

una

una Bernardinum accessisse, & cum eo ea de re amice expostulasse, demum etiam monuisse serio, ne pergeret amplius libros, quos ipse vellet, & pro suo arbitrio, typographis excudendos, spargendosque tradere, & pareret potius legi, cui & ipsos parere oporteat, præsertim cum ille eodem cum reliquis Tigurinæ Ecclesiæ Ministris obstringatur juramento, ad obediendum videlicet Magistratus legibus non iniquis. Impatientissime vero istum amicam hanc admonitionem fraternamque correptionem tulisse, interim liquido satis intellexisse a Pástoribus, illi non licere hic vel alibi suos, pro suo arbitrio, libros spargere: Nihilominus tamen nunc, ut antea quoque, opus hoc suum Dialogorum absque censura legitima protulisse in publicum.

Adiecit his omnibus Clarissimus Dominus Consul, videri omnino necessarium ut a Ministris etiam alii ejus legantur Dialogi. Jubet illos inter se distribuant, mox vero, quid singuli in suis observarint, adnotandum, conscribant in chartam, quam ad ipsum referant. Paruerunt & hac in parte Ministri, hanc etiam molestiam devorantes, ac qua potuerunt celeritate (Magistratus enim urgebat) Dialogos

percurrerunt legendo, & summam annotatam Clarissimo Domino Consuli tradiderunt, admonentes, hujus generis etiam alia annotari potuisse, nisi gustum tantum operis, & aliquot saltem ex multis capita, unde & de cæteris fieret judicium, proponere maluissent. At ne & hic quisquam quicquam desideret, candide nunc, non verbotim exhibita, sed capita duntaxat quædam extracta subiiciemus.

Dialogo 27. inducit quendam Eusebium narrantem, se peragrasse omnes Ecclesias Reformatas, ut dispiceret, in qua manere, & quiescere possit, cæterum nullam plane inter omnes se reperisse, in qua potuerit vivere conscientia. Mihi ergo usu venit, inquit, quod columbæ a Noah emissæ; quæ nullum nacta locum, in quo ageret, reversa est in arcam. Sic ego nullam nactus mundam Ecclesiam, revertor domum in Hungariam, ubi spero, DEI ope, constituram esse Ecclesiam ab omnibus iis, quæ mihi in cæteris displicuerunt Ecclesiis, incontaminatam.

Dialogo 13. alias oppugnat fervide doctrinam Apostolicam, qua confitemur, & docemus concorditer in omnibus Germaniæ, Galliæ, Angliæ cæterisque per orbem

bem Ecclesiis, sola fide fideles absque operibus justificari. DEUM enim ex gratia & misericordia sua, propter incarnationem vel sanguinem dilecti Filii sui Domini Nostri Jesu Christi, peccata fidelibus non imputare, imputare autem ipsis iustitiam obedientiamque Christi. Dicit, eos, qui & vivam fidem habent, & dilectionem habere, ac adeo per obedientiam suam, qua legem præstant, justificari posse. Necessarium esse, ut non peccemus, insuper & justi simus. Ibidem contendit, hominem sine peccato vivere posse. Et hæc quidem & alia, Judaica prorsus, inducit sub persona Disputatoris cujusdam Jacobi Judæi. Cum autem Disputationem huius impiam non dissolvat, facile licet colligere, quid his conetur Bernardinus efficere: maxime cum Dialogo 27. Fol. 372. sub nomine suo eadem repetat suis verbis, quæ ibi Jacobus ille de Justificatione disputavit.

Dialogo 7. eidem illi Jacobo Judæo tribuit verba non ferenda, & plane blasphema, neque illa rursus, uti necessitas requirebat, dissolvit. Vos Messiam, inquit ille, satisfecisse pro peccatis Electorum, dicentes, falsum dicitis, & quod nusquam in Vetere vel Novo fœdere vel di-

sertis, vel idem significantibus verbis extat. Et sane simili errore in eo quoque labimini, quod nullo sermone DEI docente, dicitis, Christum nobis meruisse beatitatem. Quasi Christus DEUM ad eam jure dandam obstrinxerit, remota omni DEI gratia. Et hæc quidem nomine Jacobi illius sui recensuit. Sed post quinque folia sub suo ipsius nomine, ut concludam, inquit, hoc dico, quamvis in S. Literis, Christum satisfecisse, non sit disertis Verbis proditum, tamen eadem sententia in eis extat, quomodo jam diximus. Itaque pie dici hoc potest. Hæc ille, quod ut falsissimum est, sic, ut apertis Scripturæ testimoniis comprobari potest, ita nolumus fidem nostram niti explicatione impuri illius Senis. Fides, inquit Apostolus, ex auditu est, auditus autem per Verbum DEI. At fidei præcipuum caput est, Christum morte ac sanguine suo satisfecisse pro peccatis nostris. Sermologi & Scholastici aliquando dicere solebant, pie credi, quod Scripturis non erat traditum, sed ad devotionem excitandam, in animis simplicioribus, a, nescio, quibus excogitatum. Nunquam ergo recipiemus Bernardini pie credendum.

Dialogo

Dialogo 27. causam Anabaptistarum ita tractat, ut quivis facile videat, ipsum non esse hostem Anabaptistarum, aut certe ineptissimum disputatorem, & quod nullo suo detrimento, imo uberiore fructu Dialogis his Bernhardini Ecclesia carere potuisset; disputat ibidem contra morem, quo fideles ingredientes Templum capita aperiunt, & adoraturi DEUM, palam in Templo procumbunt, denique quod multi ad nomen Jesu genua flectunt, Scripturas habemus aperte docentes aut testantes, Christum esse propitiationem & satisfactionem nostram, quæ omnia iste numerat inter idololatrica, & superstitiosa, quæ sibi conjunctam habeant vanam gloriam. Commendat autem Monachos & Monachismum, denique & Scholasticam Theologiam, retegit, & omnibus aperit pectus suum fastuosum, & minime sincerum. Nos dicimus nunc, doctrinam Evangelicam non habuisse infensiores hostes Monachis & religionem Christianam damnum accepisse a Scholasticis rixatoribus omnium maximum.

Dialogo 25. ait, Ministros Tigurinæ Ecclesiæ in Cœtu Sacro & Cathedra Sacra non recitare Symbolum Apostolorum At falsissimum hoc esse novit universa Christi

Ecclesia. Neque gravi suspicione caret, cum hoc, quod non sine contemptu veritatis de Symbolo, tum iliud quoque, quod antea contra adorantes aperientesque capita, in Templo & contra inclinantes se ad nomen Jesu, dixit.

Rursus Dialogo 13. inducit Jacobum illum suum, dicentem, quæ ipse tacendo se non improbare significat, neque vero, inquit, verum est, quod solent dicere nonnulli, tametsi nullo docti DEO verbo, videlicet nobis perpetuo orandum esse DEUM, ut nobis condonet peccata. Neque vero ea mente docuit nos orare Christus, ut orantes universa illa verba dicamus: sicuti multi falso opinantur: Nec usquam Sacris proditum est literis, vel ipsum Dominum, vel Apostolos orando illa verba protulisse &c. Quorsum vero hæc pertinent, nisi ad labefactationem orationis Sanctorum, & ad eversionem optimi ordinis ecclesiastici.

Dialogo 21. tanta levitate, imprudentia & in sinceritate tractat causam sancti conjugii, ut legi ea non possint absque offensione gravi. Fœdissima sunt plane & spurcissima, quæ leguntur folio 208. Objecit quidem tribus in Urbe Pastoribus, Dominum

Dominum Petrum Martyrem beatæ memoriæ hoc ipsum Polygamiæ argumentum publice tractavisse in Schola, se proinde non videre, cur ipsi idem facere per Dialogum non licuerit? Verum Pastores responderunt, Martyrem longe felicius, doctius, prudentius, exactiusque, & uberiore cum fructu Ecclesiæ, causam istam tractavisse. Hunc enim valide refutasse argumenta Polygamorum adducta, quod Bernhardinus Dialogo suo non fecerit, si quid hujus alicubi conatus sit, nullos ejus argumentis inesse nervos, denique ejus frigere omnia. Quin imo Bernhardinus suis solutionibus occasionem potius dedisse Polygamo, plura dicendi pro Polygamia, quæ ipse deinceps non dissolverit, sed reliquerit in medio. Id quod notissimum est omnibus Dialogum illum legentibus: Si voluerat scribere Dialogos, quare non imitatus sit Athanasium in suis contra Pelagianos, aut Theodoretum contra Eutychianos? Nam hos adversariorum vel Hæreticorum argumenta fideliter exposuisse, sed strictim: At longe copiosius & fidelius validiusque illa confutasse. Contraria vero omnia apparere & reperiri in Bernhardini Dialogo. Unde viri boni colligunt, quod aliunde interim

agendo,

agendo, & sub persona aliena, Polygami causam insidiose & lubrice proposuerit & defenderit.

Quo & illud imprimis videtur pertinere, quod fol. 219. Quemadmodum, inquit, Abrahamus, Jacobus, aliique multi ad Polygamiam divinitus vocati fuerunt, sic & nos possumus. Neque vero video, cur hoc remedio illis potius, quam nobis opus fuerit. At lubricus author dicet forte, illa esse pronuntiata adversarii nomine & persona: se vero sentire aliter. Cur ergo Dialogum ita concludit? T. Quid vero mihi das consilii? O. Ut plures non ducas, sed Deum ores, ut continentem te faciat. T. Quid si non faciat? O. faciet, si fidenter oraveris. T. Quid si nec donum mihi, nec ad petendum fidem dederit? O. Tum si id feceris, ad quod te Deus impellit, dummodo exploratum habeas divinum etiam instinctum, non peccabis. Siquidem in obediendo Deo errari non potest. Conferantur autem hæc inter se, & ex his fiat iudicium. Et quam facile quæso fuerit fingere homini vel impuro vel hypocritæ, se habere instinctum divinum in animo vehementissimum & certissimum? cet ergo hujusmodi impura disputatio hominem

minem senem & Theologum sua opinione ter maximum & sanctissimum?

Dialogo 28. inclinare videtur in eorum sententiam, qui sentiunt, hæreticos, nomen Domini blasphemantes, tolerandos esse, & non plectendos gladio.

De adorando mysterio Trinitatis, & de divinitate Domini nostri Jesu Christi, & Spiritus Sancti, disputatio exhausit omnes omnium fœdissimorum hæreticorum sentinas, quas Dialogo 19. & 20. collectas, mundo, imprudentissime, ut nihil dicamus aliud, miscendo propinavit, moreque solito adversariorum partes sceleratas, atque blasphemas, longe melius, validiusque instruxit, quam postea confregerit, diluerit, ac confutarit, ut non temere visus sit prudentioribus, magis commendare & insinuare impurissimam doctrinam adversariorum, quam tueri & docere Orthodoxam atque Catholicam? Non dicimus jam, quod evidentissimos locos & illustria testimonia Scripturæ de DEI Filio, vel divinitate Christi mirifice divexarit, atque detorserit. Ea re quid intenderit, ille, qui corda judicat, rectius perspicit, quam nos videamus.

Multa sunt alia quoque in ipsis Dialogis nullo judicio, nulla necessitate vel causa,

causa, nullave pia & justa eruditione tractata, quæ neque ad institutionem, vel emendationem vitæ, neque ad ædificationem Ecclesiarum, imo ne ad fidei quoque augmentum & confirmationem tantillum faciunt, sed diffidentiam potius, dubitationemve, rixas item & offensiones graves pariunt atque fovent; ut optandum esset, Dialogos illos nunquam fuisse vel scriptos, vel editos. Hæc est summa eorum, quæ a Ministris consignata sunt ex istius Dialogis & Clariss. D. Cos. exhibita.

Restat, ut nonnihil porro dicamus de sententia amplissimi Senatus contra Bernhardinum prolata; quam ille tantopere exagitat, iniquitatisque falso accusat. Diu, multumque est de hac ejus caussa in Senatu tractatum, atque consultatum, tandem vero votis concordibus pronuntiatum, authorem Dialogorum etiam ex urbe dimittendum, ut omnes per orbem Ecclesiæ, ad quas Dialogi hi pervenerunt, ex dimissione intelligant, Tigurinorum Ecclesias, atque Remp. Dialogos Bernardini non approbare. Interim quo minus ille conqueri possit, (licet culpa eius, libris per orbem dispersis, manifeste satis sit exposita) non auditum se, aut, causa nondum diligen-

diligentius cognita, urbe ejectum esse, placere, ut alter Consulum, una cum tribus aliis præclaris e Senatu viris, Bernardinum nostrum vocent in curiam Senatoriam, eique exponant totum hoc negotium, deinde respondentem audiant, & responsum eius postridie iterum ad Senatum referant. Quod quidem isti, sicut decretum erat, diligentissime sunt exequuti. In sua responsione negare non potuit, Dialogos esse suos, & a se editos: negavit autem, se scivisse, ipsi non licuisse alibi vulgare; fatebatur, Pastores Urbis, aliquid ei dixisse, de non vulgandis libris, a Censoribus non approbatis. Addebat his tamen, se nihilominus existimasse, licuisse sibi libros suos evulgare, approbatos a Basiliensis Ecclesiæ Censoribus, affirmabatque tunc, suos illos Dialogos a Censoribus Basileensibus approbatos esse. Quod tamen & ipsum postea deprehensum atque compertum est, falso ipsum affirmavisse: Nam & Basileenses venientem, & hospitium in Basilea sibi concedi aperirique petentem, recipere noluerunt.

Cum vero delegati Senatores, ea, quæ audierant a Bernardino, amplissimo Senatui recitarent, & jam excusatio ejus innotuisset omnibus, decrevit nihilominus

Senatus,

Senatus, ablegandum esse Bernardinum, cujus culpa manifestior esset, quam operosiore indigeret inquisitione, aut artificiosis excusationibus, tergiversationibusque defendi possit. Neque illum in urbe, sicut postulaverat, per hyemem ferre consensit, sed intra spatium trium septimanarum excedere urbe & agro mandavit. At ne quid hic odio viri dixisse videamur, subjiciemus sententiam Senatus, uti ea descripta est in illis ipsis discessus sui libris, quos discedens Bernardinus sibi dari postulavit. *Relatum est ad nos diebus præteritis, sed & ipsi hoc revera deprehendimus, quod Bernardinus suo ipsius arbitrio, prout ipsi libuit, & quidem contra leges nostras; quas non ignoravit, & de iis satis abunde præmonitus fuit, evulgavit libros Dialogorum duos, Dialogos* 30. *in quibus de connubio & aliis multis rebus plurima perplexa, non necessaria, aut ad rem facientia, sed & scandalosa plane disputavit, quibus & nonnulla Religioni nostræ contraria immiscuit, prout, si necesse sit, nullo negotio demonstrari posset. Ex quibus omnibus plus sane destructionis, quam ædificationis Ecclesia Christi consequitur. Sed & libros istos censoribus nostris typographiæ deputatis,*

tatis, non exhibuit censendos, praeterea inſciis quoque Eccleſiæ noſtræ Miniſtris, atque adeo etiam nobis omnibus, typographis excudendos tradidit. Ergo, cum inde enata ſint manifeſta ſcandala, & nos etiam ob ipſos (licet libri iſti & ſcripti & editi ſint ignorantibus nobis) accuſari infamarique poſſemus, doluit, diſplicuitque illa res nobis quam vehementiſſime, ideoque Ochinum illum, ſuo miniſterio (quo apud nos in Eccleſia Locarnenſium fungebatur) dejecimus, inſuper ex univerſa ditione noſtra ablegavimus &c. Hæc hactenus de ſententia ampliſſimi Magiſtratus Tigurini in Bernardinum promulgata, dicta ſufficiant. His autem ſimpliciter & vere ad hunc modum expoſitis, facile erit reſpondere ad iniquiſſimam & calumniis ſcatentem Bernardini accuſationem. Nec quenquam adeo obtuſi judicii futurum arbitramur, qui ex narratione rei geſtæ præmiſſa intelligere non poſſit, quid Bernardinus in ſua accuſatione & querela vere vel falſe, quidve ex diſtante affectu corrupto narraverit. Et quidem in commemorandis ſui exilii cauſis, tot ſane mendaciis, honor ſit auribus honeſtiſſimis, ſimplicem veritatem ſubruere velle videtur, quod exilium ſuum

ſuſtinere confingit. Nam legem certe apud nos extare, quæ prohibeat publicare inconſultis cenſoribus libros, comprobari poteſt per edicta, & tabulas publicas. Quod autem libellus de ritibus Tigurinæ Eccleſiæ non omnes, ſingulasque ſingularum legum vel rerum circumſtantias copioſe explicet, mirum non eſt, cum author ſcripſerit compendium. Dein, quod ille falſiſſimum eſſe ait, tres Urbis Tigurinæ paſtores Bernardinum monuiſſe, ne quid pergeret hic vel alibi inconſultis cenſoribus edere; ſicut antea & breviter & vere eſt expoſitum. Cumque prius moneretur ille, ne quid ederet amplius, ideo monebatur, quod tunc quoque Baſileæ noſtris Cenſoribus inconſultis librum edidiſſet. Quomodo ergo nunc etiam ſub obteſtatione divini Nominis, affirmare audet, ſe non intellexiſſe, Baſileæ non licere id evulgare, quod ejus urbis Cenſores approbaviſſent? Forte tunc quoque approbaverunt, ſicuti nunc falſo dixit, editionem Dialogorum ſuorum a Cenſoribus eſſe conceſſam: quod Cenſores ſe feciſſe modis omnibus negant. Quinimo Senatus Baſilienſium ampliſſimus, pro eximia ſua pietate, indigniſſime tulit, prodiiſſe ex ſua Urbe hunc librum Dialo-

gorum

gorum impurum. Quo nomine etiam dedignatus est Bernardinum, hospitium saltem per hyemem petentem, ut ante quoque dictum est, recipere. Inde jam colligant Lectores, quinam veriora referant, & in quibus fœdæ mendaciorum maculæ inhæreant. Nescimus sane, quo pudore senex ille subinde in ore habeat mendacium, quo innoxios conspurcet, cum viri boni ab ea consuetudine abhorreant prorsus.

Quæ ille præterea in optime de se meritum Tigurinæ Urbis Senatum dixit, non minus sunt falsa, quam ea crimine falsi convincimus, quæ hactenus pro ornanda causa sua attulit. Nam, quod antea satis perspicue patuit, Bernardinum inauditum & causa indiscussa ab Urbe sua non ablegavit. Quid, quod ipsemet fatetur, se illis non obtemperavisse, qui ipsi suaserint, ne se excusaret, & quod excusationem suam detulerint ad Senatum delegati? Non est is Senatus Tigurinus, quem ille arbitratur. Non præbuit is unam aurem modo Bullingeri delationibus: nec erat, quod Bullingerus Bernardinum deferret, erat hic accusatus a nobili illo, sparserantque cives eam accusationem, priusquam Bullingerus una cum aliis duobus pastori-

 bus

bus jussus esset, totum negotium ad Senatum referre. Quinimo præbuit semetipsum Bernardinus, editis suis per mundum Dialogis, sua ipsius culpa mulctandum Magistratui. Quid itaque alios, cur non potius semetipsum accusat? An ignorat, neminem nisi a semetipso lædi vel offendi? eumque, qui quod sui est officii facit, non prævaricari?

Cum vero audita Bernardini responsione & excusatione amplissimus Tigurinæ Urbis Senatus nollet istum hybernare in Urbe sua, sicut per delegatos sibi postularat concedi, sed intra tres septimanas discedere mandavit, cui cordato, obsecro, persuadebit ille, vera esse, quæ commemorat, quædam videlicet dixisse, si ea cognovissent, dum Bernardinum condemnarent, quæ postea resciverunt, nunquam se civitate eiecisse tam crudeliter? Audita enim erat eius excusatio, ea si satisfecit, quare non retinuerunt ipsum saltem per hyemem? Non sinit Tigurinus Senatus, ut ipse nimis licenter dicit, se naso circumduci per Ministros, quos virulente & odiosissimis vocabulis Bernardinus pfaffos, & papas vocat, ut, quam impotenti animo anhelet, sermone maledico probet. Non

plus

plus credit Senatus Ministris, quam ipsi sibi credi postulant, cum scilicet vera, comperta & scripturis comprobata afferunt. Alioquin enim ipse sapit Senatus, ipse legit, ipse cognoscit & iudicat legitime, non finit sibi a Pfaffis imponi. Maligne sorditiem senatui prope inurere cuperet, dum exigui sibi stipendii numerati meminit, semper liberalitatis laudem senatus ille apud omnes bonos habuit. At ingrato, invido, & avaro homini nihil est satis.

Quorsum vero pertinet narratio illa acerba, qua commemorat, fuisse cives Tigurinos, qui ausi fuerint ab ipso jam discessuro exigere pecunias, quas non debuerit, nisi ut urbem prorsus conspurcet, ac apud exteros suspicione gravet, quasi opes discedentis diripuerit, ac in ipsum cuilibet, quod libuerit, licuerit. Nam, ne quid deesset exquisitæ virulentiæ, parva supellex, inquit, mea, vendita sit, an abjecta, nescio. Cæterum, Bernardinus in exponenda pecunia sua tam facilis nunquam apud nos fuit, ut hic periculum sit, nec exposuit nimium. Nec impune hoc fecissent cives, si vel teruncium ab eo exegissent, quem ille eis non debuisset. At causæ sunt non leves, cur de narran-

tis fide vehementer addubitemus. Nam quantum attinet ad huius hominis reculas vel supellectilem, absterfit prorsus omnem pudorem. Nam supellex ejus ad hastam, amicis suis sic ipsi suadentibus, posita est, non proiecta, & quod publico probari posset testimonio, a Magistratus deputatis, pro consuetudine, ita fideliter divendita, ut Bernardinus semetipsum bonis omnibus merito contemnendum exponat, qui probis & bene de ipso meritis tam malam refert gratiam.

Verum superat ille semetipsum effreni virulentia, cum perventum est ad Ecclesiæ Ministros. Talem enim se hic exhibet, ut omnes boni, velint nolint, ipsum nosse cogantur, simul & ipsi Ministri fateri coram universo mundo, verissimum fuisse, quod viri apud exteros boni non semel monuerunt Ministros Tigurinos, nihil tale vel suspicantes, nedum credentes, in suo sinu fovere mirificum hypocritam, imo serpentem noxium. Nunc enim reipsa non modo hoc experiuntur, sed insuper manifeste deprehendunt. Quodsi animus Bernardini, toto illo tempore, quo Tiguri habitavit, nunquam fuit integer & sincerus erga ministros, licet is se fratrem istorum,

istorum, summumque amicum vere simulaverit. Inprimis vero Bullingerum invadit, quem semel, iterum & tertio, Tigurinorum Papam, id est, dictatorem atque Tyrannum appellitat. Nihil nunc dicemus de contumelia, præclaræ Urbi irrogata, quasi ea imperium misero homuncioni & ministro in se permittat. Hoc tantum dicemus, universam Urbem Tigurinam testificari posse, cum Bullingeri moribus, ingenio, factis denique & dictis, ceu ex diametro pugnare dominationis affectationem, adeoque ipsam tyrannidem, quam illi innocentissime impingit Odio, inquit, prosequitur omnes exteros, præsertim Italos & doctos: Quod is unus omnibus præeminere cupiat, ac ideo me semper pro indocto traduxit. Atqui dicant hac in causa testimonium ipsi Locarnenses omnes, quorum Minister Bernardinus fuit, dicant, inquam, si unquam quicquam tale senserint in moribus, dictis & factis Bullingeri? Dicant, annon omnem cum ipsis, tum peregrinis aliis semper præstiterit, præstareque pergat benevolentiam & humanitatem? Dicant & alii omnes, qui Bullingerum noverunt, qualem se exhibeat peregrinis? Novit præterea universa Schola, norunt viri

docti, tum exteri, tum domestici, quam benevolo ac veneranti sit in doctos Viros affectus animo Bullingerus, & quam nihil appetat encomia quorundam adulatoria, ideoque nihil minus, quam cæteris omnibus præeminere aveat. Neque ille unquam Bernardinum & ministrum Ecclesiæ & senem contempsit, aut existimationem ejus imminuere contendit, sed perpetuo ipsum veneranter coluit, denique & æqua omnia, imo plura etiam ei tribuit, quam nunc dignum se fuisse, ostendit. Utinam vero ille præ insatiabili illa animi sui ambitiosissimi cupiditate, alios ex semetipso non judicet! Neque enim ipse suarum laudum parcus fuit præco, dum inter alia ipsemet exponit, quantum Virum Tigurini rejecerint, Bernardinum, inquam, non solum in doctrina, (suis ipsius verbis utimur) & concionandi gratia universæ Italiæ, sed & universæ notum Europæ, hominem non mali exempli, sed ædificationis maximæ, concionando & scribendo. Quid vero alienus de homine illo potuisset prædicare excellentius, quam ipse de semet ipso ebuccinavit? Non invidissent Bernardino Ministri Tigurini, si postremis his suis opusculis ipse sibi suam laudem, aliquibus prioribus

prioribus suis libris partam non obscurasset, & veræ piæque eruditionis existimationem ipse sibi non evertisset, adeoque & sibi ipsi larvam non detraxisset.

Testari possumus Ministri omnes, & testes quoque adducere Clarissimos aliquot Senatores, qui electioni, ordinationique Bernardini interfuerunt, quod pudore abstersо Bernhardinus dicere audet: Quia delectus fui Minister Locarnensis Ecclesiæ, BULLINGERO repugnante, ideo semper me prosecutus est odio. Nam falso hæc dicit Bernardinus. Quod si ipse verum fateri vellet, testari plane cogeretur, quod sæpe Bullingeri consiliis usus sit, qui etiam negotia ejus, sibi commissa, fidelissime Bernardino exsequutus sit, Bernardinum frequentins reliquis accesserit, salutarit, amanterque collocutus sit, quo nomine Bullingerum in Compatrem sibi delegerit. Nunc vero hujusmodi virulenta conviciatione adoperit, Bullingerum bene de ipso meritum, ut nemo sit tam obesæ naris, qui non olfaciat, Bernardinum occulte & tamen Vatiniano odio, Bullingerum, toto illo tempore, quo fuit Tiguri, esse prosequutum. Caussam, cur hoc fecerit, ille rectius novit, Bullingerum scimus

hoc nunquam de ipso vel suspicatum esse, utpote qui Bernardino aliquoties sit patrocinatus contra eos, qui talem hominem esse dicebant, qualem se nunc esse omnibus aperit. Quod enim prætexit, Bullingerum ideo ipsum odio prosecutum esse, quod non adorarit ipsum ut Numen quodpiam, tam putidum & impudens est commentum, ut nulla videatur responsione dignum.

His insuper omnibus addit, non impari pudore, quo & superiora effutit; Ferre non potest BULLINGERUS, ut minimus ejus error in lucem protrahatur, perinde ac si ipse ejusque Ecclesia pervenerit ad summum. Odio igitur me prosecutus est, quia homo Italus errorem ejus protraxi, pacem mundanam perturbavi, & Ecclesiam ejus reformare cœpi. Si vero gloriosus ille senex dixisset, Ecclesiam Christi deformare cœpi, pacem & concordiam sanctam Ecclesiæ, nulla necessitate, sed mera malitia novandique studio perturbare omnimode studui, denique homo Italus, in Germania benignissime acceptus & habitus, ingratissimum nequissimumque me exhibui, rectius veriusque locutus fuisset. Nunc quo neque Tigurina Ecclesia, ejusque Minister Bullingerus pervenerit,

ipsa

ipsa loquitur res, ut nullis opus sit precariis encomiastis. Modestia plura addere prohibet Agnoscimus ingenue, nos homines esse peccatores, sed mera DEI gratia esse, quod sumus: Ad hanc enim referimus, si quid in nobis est boni, ad nostram miseriam, si quid nobis adhæret culpæ, ut non parum adhærere fatemur, orantes sedulo Dominum, ut ipse nos perficiat.

Si vero Bernardinus is est Italicus Hercules, qui monstra Germaniæ & Helvetiæ protrahit, & clava sua conficit, qui factum est, quod præsens cum præsentibus ministris non concurrit? Annon meminit, quod pastores Urbis Tigurinæ expostulantes cum ipso, de editis suis Dialogis, occasionem ei amplam suppeditarunt, defendendi Dialogum illum suum de Polygamia, dum ille inter alia effutiret, nullam in verbo DEI legem extare, quæ duo duntaxat in unum corpus per matrimonium coniungeret, Ministri vero acrius instarent, contrarium probarent, ille vero occasionem fugitans, diceret simpliciter, se nolle cum Pastoribus disputare. Erat fortassis tunc clava ista Italici illius Herculis testacea adhuc, nec dum facta erat carnea & chalybea,

chalybea, ut modo vult videri. Aut quando obsecro, aut apud quem vel verbum fecit gloriosulus ille Ecclesiarum Reformator, per novem illos annos, quibus Tiguri habitavit, de ulla reformatione Bernardinica Ecclesiæ Tigurinæ necessaria? Datus certe ei fuisset locus benignus, disserendi de justa Reformatione. Semper autem ille Ecclesiam Tigurinam laudavit, (cujus rei convinci posset, si tergiversari pergeret, ceu testibus mille) se beatum omnino profitens, qui in eam sit vocatus, datumque sit ei inter tales ministros vivere. Semper ille doctrinam Ecclesiæ Tigurinæ non solum commendavit, sed & omnibus modis, ut Christianam, se approbare testatus est. Quibus accedit, quod discessurus, apud delegatos senatores, interrogantes, ecquid in Ecclesia aut doctrina nostra accusaret? Respondit Reformator umbratilis ille, se omnino cum Tigurina sentire Ecclesia. Et quod majoris sane est momenti, præstitit ille juramentum Ecclesiæ Tigurinæ, quo se obstrinxit, nolle se ulla in Ecclesiam invehere aut spargere dogmata, nisi ea prius contulisset cum Ministris aut Synodo. At cum quo contulit unquam vel verbum de illis suis Dialogis?

logis? Quos nunc tandem contra Bullingerum editos esse effutit. Apparet itaque ex his, qua fide dignus sit Herculeus ille Reformator, qui datam fidem violavit tam turpiter. Nunquam ille palam quicquam tentare de Ecclesiæ Reformatione ausus fuit, aut hoc se tentaturum vel verbulo significavit.

Quo & illud pertinere videtur, quod sub finem suæ querelæ, DEO tribuit, quod Tiguro & Basilea sit ejectus. Nam si mansissem, inquit, non adeo libere & aperte fuissem loquutus, ut nunc faciam. Judicent vero pii omnes, an hoc sinceri sit hominis, & an hæc deceant talem virum, qualis ille cupit haberi. Nos rectius DEO clementi hoc tribuimus, quod senex ille ipsiusmet judiciis captus, & quasi sorex, quod dici solet, suo ipsius indicio perierit.

Postremo loco venimus & ad dogmata, quæ ille absens Tigurinæ conatur obtrudere Ecclesiæ, præsens ne unico quidem verbo attigit, ac colligemus breviter, quæ ille ministris, Bullingero inprimis, impingit, ostendemusque obiter, grandi injuria & Ecclesiam, & ministros, afficere. Quæ in vera Ecclesia esse debent, inquit,

desider-

desiderantur in Tiguria. Id quod ego illis dixi. Mirum ergo non est, si, tanquam furiis agitati, in me sæviant, & me ferre nequeant. Ergo tandem sibi ipsemet Bernardinus larvam, DEO sit gratia, detrahit, omnibusque palam facit, qui persona Eusebii se obtexit, Ochini vero nomen sibi per simulationem attribuit, ideoque suam sententiam, non sub persona Ochini, sed antagonistæ proposuit. Id quod haud dubie in aliis suis Dialogis fraude & dolo malo, contra simplicitatem & candorem Christianum in conspectu totius Ecclesiæ, facere non erubuit, persuadens sibi fortassis, omnes lectores fungos factos, carere cerebro. Quid vero pii, vel hac una re docti de ipso judicare debeant, manifestissime liquet. Eandem calumniam, quam ille, impegerunt Ecclesiæ Christi Anabaptistæ, quibus cum abunde responderit Bullingerus, lib. contra Anabapt. 3. Cap. 2. non est, quod pluribus lectori simus molesti. Mirum est autem, si in Ecclesia Tigurina ea non sunt, quæ ad veram pertinent Ecclesiam, si denique vir pius in ea non potest sana vivere conscientia, quomodo vir tantus & ipsis etiam sanctior Theatinis vel Capucinis, per novennium

in

in ipsa vivere, & quomodo conflictum afflictæ potuerit sustinere conscientiæ.

Nobis, inquit, non est opus Commentariis, & Diis terrenis. Ipsi sibi arrogant authoritatem supra scripturas, quas pro sua libidine interpretantur & corrumpunt. Cæterum sumus nos non Dii, sed homines terreni, cælitus interim regeniti: Scriptis nostris lucubrationibusque non aliter credi volumus, quam si consentiant cum Scripturis sanctis. Nos tamen uni omnia subjicimus adhuc Deo, & verbo eius. Præferre se Scripturis divinis, blasphemum esse credimus. Neque unquam corrupimus illas interpretando: neque hoc evincit contra nos Bernardinus ullis argumentis. Quod si prorsus inutiles sunt Commentarii, cur itaque non desinit Bernardinus inutiles scribere libros? An vero existimat solos suos Ecclesiæ esse utiles? Cogitet apud se, quorsum hæc pertineant, & quid hinc colligant prudentes.

De impiorum damnatione hujusmodi affingit nobis doctrinam, quæ in mentem nobis nunquam venit, quasi videlicet damnati, non propter sua peccata, damnentur, vel nulla culpa propria torqueantur in inferno. Nam agnoscimus & prædicamus

dicamus omnibus & conſtanter illud Apoſtoli: Omnes nos manifeſtari oportet coram tribunali Chriſti, ut reportet unusquisque ea, quæ fiunt per corpus, juxta quod fecit ſive bonum ſive malum.

Eiusdem malitiæ & impudentiæ eſt, quod ille iterum dicit, nos ſentire & docere, hominem neceſſario peccare, idque perpetuo, etiam tum, cum facit bona opera. Non enim docemus, hominem peccare neceſſario, ſed ſua ſponte, & ex corrupta ſua natura ad malum prona. Quorſum ergo adigeretur quis neceſſitate quadam, qui ſuopte ingenio ad id propendet, & ad hoc fertur cupide. Cæterum de homine renato, & jam bona opera faciente, nihil aliud docemus, quam quod docuit Apoſtolus ad Rom. 7. Reperi per legem nolenti mihi facere bonum, quod mihi malum ſit adjunctum, &c.

Et quantum attinet ad libertatem hominis, falſiſſimo ait ille, nos homines beſtiis facere deteriores, utpote quos privemus libertate, & tamen aſſeramus peccare Jam enim diximus, nos docere, hominem ſua ſponte & libere, non coacte, peccare. At quod ad bonum, cum univerſa Chriſti Eccleſia, contra Pelagianos

docemus,

docemus, hominem non posse suis viribus facere bonum: Quod si filius nos liberaverit, tunc demum fieri liberos. Propter reliquias tamen in carne remanentes, & Spiritui bono rebellantes, non parum infirmari libertatem istam Sanctorum. Ideoque hos perpetuo recurrere ad gratiam DEI, cui in se bona omnia, sibi vero nihil tribuunt.

Addit, asserere nos, peccatum originis comitari electos DEI usque ad mortem. Id quod magnus ille dogmatistes affirmat maximam esse hæresin. Os impudens! Quis enim nesciat, concupiscentiam esse peccatum, eamque ad finem usque vitæ manere in Sanctis? An vero illi & Augustinus est hæreticus? Eum hoc in dogmate sequimur. Quia videmus, illum cum universa Ecclesia Scripturas esse sequutum.

Nequissime vero inter alia dicit, nos Deum authorem facere omnium peccatorum, quæ admissa fuere, admittuntur, & admittentur. Revincitur enim scriptis Bullingeri, qui non tam in Decadibus, quam lib. contra Anabapt, 2. derivat originem peccati ex homine & Diabolo, ostenditque, Deum non esse authorem peccati, &

illustrat ea scripturæ loca, quæ hoc asserere videntur.

Similiter impudens est calumnia, cum ait, docent isti, Christum venisse, non ut liberet a peccatis, sed ut, manentibus nobis in illis, effecerit, ne imputentur nobis. Nam si manere in peccatis illud ei significat, quod Apostolo ad Rom. 6. Manebimusne in peccato, ut gratia abundet? Minime sane docemus manendum fidelibus in peccato. Si vero intelligit, reliquias peccatorum manere in Sanctis, sequimur utique doctrinam Apostolicam, & Augustini, de qua iam diximus.

Ista in præsenti brevibus respondimus ad convitia, calumnias, & graves accusationes Bernardini, orantes Dominum, ut istum ad se convertat, nobisque condonet, si lacessiti, modum alicubi respondendo transilivimus, concedat autem nobis ubique in sua Ecclesia, ut positis concertationibus omnes uno ore, & corde uno glorificemus Dominum Deum nostrum. Cui sit laus & gloria, per Jesum Christum Dominum nostrum. Amen. Mense Martio Anno 1564.

CLIV.

CLIV.

Fortsetzung des merkwürdigen Stiftungs-Briefs Johann Honolds.

Ich will und stifft auch hiemit wissentlichen in kräfftigster weis, das zu Erwehlung, Setzung, und zu Entsetzung dises Predigers, auch zu Verwalthung dieser Stifftung ainiche meiner Gesipten und Gefreundten, auch gedachter meiner Ordnung nach zu der Wahle, Verwalthung, und anderm diser Stifftung anhängig, berufften (wie nahendt Er oder Sy immer weren, der oder die sich wider das lauter Wort Gottes und dessen vil gedachte Bekandtnuß, verborgens oder offentlich mit Worten oder Thaten aufflainen, oder handlen, oder mit ainicher Schwermerey sich einmischen, beflecken, und dem reinen Wort Gottes von Herzen in Worten und Thaten nit folgen, noch anhangen würde) keinen Zugang, Plaz, Statt, Stimb, Wahl noch Recht oder Gerechtigkeit haben, sondern endtlich genzlich und gar davon allem und jedem abgesondert sein und bleiben, alleweil

Er oder Sy sich wahrhafftig von Irem
Irrthumb zum Wort Gottes nit bekehren,
vnd beständig in der Wahrheit verharren,
darnach so die Wahl vnd Erkůsung gehörter
massen beschehen ist, vnd wie gemelt auch der
Herr Christus Matthäi 10. spricht, das ein
jeder getrewer Arbeiter seiner Speis würdig
ist; so sollen gedachte meine Geschäfts-
vollzieher, vnd nach Ihr beeder Tod gemel-
ter meiner ordnung beruff gemäß verordne-
ten diser Stifftung Verwalther den halben
theil (obengedachter ganzer Nuzung) dem
also erwehlten Prediger, wie unten gemelt,
zustellen, sein Nahrung davon zu haben,
doch sollen Sy Verwalther Macht haben
(wo es die notturfft erfordert) zu Einbrin-
gung vnd Ausrichtung solch ganzer Nuzung
einen Diener zu gebrauchen, denselbigen zu
bestellen, Ihne von diesem zu der Predicatur
verordneten halben theil der Nuzung bis in
20. fl. vnd darunter jährlich zu besolden,
oder welcher aus mein oben verordneten
Verwalthern dieselbe Můhe selbs haben,
oder thun wollte, der mag solche 20. fl. für
sich selbs behalten, vnd die Bezahlung soll
gemeltem Prediger fürderlich ohn allen Ver-
zug vnd Verhinderniß an dem Ort, dahin
Er von gedachten meinen verordneten Ver-
walthern

walthern gesezt, vnd predigen wirt, zu seinen sichern Handen, ohn alle sein Kosten vnd Schaden (gegen gebürliche Quitanzen) mit Goldt oder Goldts werth, wie es dem Prediger am geliebtesten seyn würdet, beschehen vnd Ihme eingeantwurtet werden. Ich will, ordne vnd befehle auch, das wo aus solchen Erwöhlten, Erküsten, vnd Verordneten Predigern ainer oder mehr todts verschiedt, vor Ausgang der ganzen Jahr Nutzung verfallen frist oder des ganzen Jahrs (das von Antrettung in sein PredigAmbt anfahen oder gerechnet werden solle) Verscheinung, das demselbigen Prediger oder seinen Erben, oder Glaubigern, mehr nit, dann Ihme nach Anzahl der Zeit, so Er geprediget hätt, oder bis auf sein Absterben gebürt (das gute rechnung baldt erleutern wirdt) von gemelter Jährlichen Nuzung geraicht werden soll, damit der, so nach Ihme künfftig kommen soll (der auch so baldt erwehlt werden, vnd mit dem Predigen antretten soll) an seiner gebürenden Zeit keinen Abgang leiden, oder ohne leibs Nahrung arbeiten müsse, Also soll es auch gehalten werden, wa die Verordneten obengemelten diser meiner stifftung Vollnzieher vnd Verwalther, einen oder mehr Prediger aus oben gemeldten, oder

andern christenlichen guten Ursachen absezen würden, vnd desto mehr wann ainer oder mehr der gedachten Prediger wider das lautere Wort Gottes vnd gemelte Bekantnus, oder mit verführerischer Lehr darneben herfür kommen, vnd anders dann das rain Wort predigen, oder sich sonst anderst, dann gemeldt, vnd sich gebürt, halten, vnd deß abzustehn in der Güte ersucht vnd ermahnet (welches Ermahnen vnd Ersuchen gemelte meiner Stiftung Verwalther, welcher Zeit sich der Prediger wider gehörte mein gute Mainung halten vnd handeln würde, so bald ohne verzug, zu-thun sollen schuldig seyn) aber fürderlich von seinem vnbillichen fürnehmen nit abstehen, sondern mit seinem üblen, vngebührlichen Predigen, oder bösem seines Lebens Exempel fürfahren würde, so sollen Jhme gemelte meine verordnete Stifftung Verwalther nit mehr dann nach anzahl der Zeit bis auf den Tag der Abkündung (die Sy: auch so baldt, wa Sy den prediger aufs maist zu dreyen mahlen, wie gemelt, erinnert hätten, vnd der Prediger in seinem bösen fürnemen verharret, thun sollen,) von gemelter Nuzung zu geben schuldig sein, vngeachtet das er länger nach der Abkündung in seinem unzimblichen Predigen

oder

oder Leben verharret hätte. Wa sich aber in künftiger Zeit würde zutragen, das durch das Wort Gottes Verfolgung, Gewalt vnd Zwang sich also erheben thäte, das keiner das Wort Gottes lauter, vnd oben gemeldter churfürstlichen vnd der Statt Nürnberg Bekantnuß gemäß, ohne Ferligkeit seines Lebens offenlich predigen dürffe oder könne, so sollen gedachte diser meiner Stifftung Verwalther mitler Zeit, bis Gott der Herr sein gnad vnd hülff mittheilen, vnd die Tag der Verfolgung kürzen vnd abschneiden würde, dem Prediger, so Sy gesetzt hätten, nicht weniger die gemelte seine Besoldung geben, doch das derselb Prediger nichts weniger den Christglaubigen Brüdern vnd Schwestern, Armen wie den Reichen, auf Ihr Begern heimlich das wort Gottes zu sagen, oder sy samentlich oder sonderlich (wie das die gelegenheit geben oder leiden würdet) zu trösten vnd zu stärcken soll schuldig seyn. Ob aber kein Prediger gesetzt wäre, so mögen vilgemeldte Stifftung Verwalther obgehörter massen ein Christenlichen, gottsförchtigen, im Wort gottes wolgelerten Mann (der auch mit den Gnaden, wie oben von dem Prediger gemelt ist, gezieret sey) erwehlen, der in solcher Verfolgung, wie jetzt gemelt

ist, die Christglaubigen stercken und trösten soll, denselbigen gelerten Mann sollen auch dieser Stifftung Verwalther, wie oben vom Prediger geordnet ist, mit Besoldung fürsehen, bis Gott der Herr sein wort wiederumb frey öffentlich zu predigen Gnad vnd Schutz geben würdet, alsdann soll solch erwehlter gelehrter Mann, wie oben gehört, offentlich predigen. So ferne sich aber zutragen würde, das das rein lauter vnd wahre wort Gottes dermassen ganz abgieng, vnd nimmer gebraucht würde, sondern die Sach wiederumb auf die alt Mainung verfügt auch gehalten, vnd also kein Prediger dieser meiner Stifftung gemeß, weder offenlich noch heimlich gestattet oder geduldet werden sollt, so soll nicht desto minder durch meine Executores vnd Verwalther dieser Stifftung einem Prediger, der wie oblaut aufgenommen wäre, vnd verharren wollte, auch nicht weiter wusste, wohin, zum wenigsten jährlich der halbe Theil, oder ein mehrers, wie es mein Executores vnd Verwalther meiner Stifftung für gut ansehen würden, erfolgt vnd gegeben, vnd das übrig, was dem Prediger also abgebrochen were, oder wa kein Prediger beleiben wollte, alsdann die ganz jährlich Nuzung hie in gemeinen

nen Seckel, vnd sonst HaußArmen Leuthen auf dem Landt, wie oblaut, vnd sonst meine Executores vberal nach gstalt der Sachen für gut ansehen würdet, ausgetheilt werden so lang bis Gott sein Gnad verleihen möchte, das dermaßen wiederumb das lauter wort Gottes wie oblaut zu predigen gestattet vnd gedultet wird, alsdann soll solch Jährlich Nuzung laut diser meiner Stifftung widerumb zu Vnderhaltung eines Predigers, wie vor gemelt, gewendt, vnd ausgeben werden, Ob sich aber begebe, das ein Prediger durch meine Executores vnd Verwalther dieser meiner Stifftung dermassen vnd mit den Aigenschaften, wie oblaut, angenommen würdet, vnd derselb aus Alter oder sonst Schwachheit oder Kranckheit halben seines Leibes, die dermassen sich erzeigten, das desselben Gesundheit eintweders gar nit, oder aber in langer Zeit nit zu verhoffen möchte sein, nit mehr so stattlich vnd wol wie vor predigen möchte, noch würde, alsdann sollen meine Executores vnd Verwalther diser meiner Stifftung nach einem andern, inmassen wie oblaut zu trachten, vnd den anzunemen Macht haben, doch demselben vnvermögenlichen krancken oder schwachen Prediger vngeferlich 40.fl. in Gold

oder goldswerth des Jahrs sein lebenlang von gemelter meiner Stifftung folgen lassen, vnd dem andern an desselbigen vnvermöglichen Predigers statt angenommenen, von der Stifftung des Jahrs 40. fl. minder geben, doch so der vnvermöglich Prediger darnach absturbe, dem andern an seiner statt angenommenen Prediger alsdann die 40. fl. samt andern jährlich widerumb bezahlen vnd zustellen. Wa aber in solchem Fall ein Prediger, der mit dem Alter, Schwachheit oder Kranckheit beladen were, nicht desto weniger vermeinen wollte, sein Predigamt wie vor wol zu verwesen, damit er von seines Nuz wegen, das Gelt zu der Predicatur, durch mich, wie obsteht, gestifft, gänzlich haben möchte, vnd aber meine Executores vnd Verwalther diser meiner Stifftung, ein anders ansehen vnd bedencken, auch den Mangel oder Abgang am Predigen bey demselben aus oben gemeltem Alter, auch Schwachheiten, oder Kranckheiten in der gstalt, wie gemelt, spüren oder finden würden (welches ich denn allein auf Ihr Erfahrnus vnd wie Sy die Sach finden vnd achten werden, auch auff Sy, vnd Ihr gutt beduncken gestellt haben will) alsdann sollen Sy nichts desto minder vnangesehen des alten, schwachen

schwachen oder krancken Predigers vermeinens vnd Anzeigens mit Erwehlung vnd Annehmung eines andern Predigers in der gestalt wie oblaut fürfahren, vnd dem alten, schwachen, oder krancken Prediger, bey dem der Mangel vnd Abgang, wie gemelt, gespürt würde, die 40. fl. in Gold sein lebenlang von der Stifftung folgen lassen.

Zum andern sollen vielgedachte meines Geschäffts Vollzieher vnd nachkommende meine Verordneten diser Stifftung Verwalther gemeß meinem Geschäfft von dem andern halben theil der ganzen jährlichen Nuzung als vil als einen dritten theil der ganzen abnuzung das ist des ganzen halben theil, zween drittheil in den gemeinen Seckel oder Kasten Haußarmer Leuth in der Stadt Augspurg iedes Jahr jährlich reichen vnd geben. Aber den vbrigen des ganzen halbtheils Dritthail das ist ein Sechsthail der ganzen Jahrnuzung sollen vil gedachte meines Geschäffts Vollzieher vnd nach Ihnen diser Stifftung Verwalther HausArmen Leuten auf dem Landt raichen, vnd nach Ihrem höchsten Gewissen, alle vnd iedes Jahr besonders geben vnd austheilen. Dabey ordne vnd befihle Ich, das mehr gemelte Executores vnd Stifftung Verwalther obgedachte Summen

Summen jährlicher Nuzung in gemeinen Seckel HausArmen Leuthen zu Augspurg länger nit sollen schuldig sein zu raichen, dann so lang vnd vil Sy erfinden, das es getreulich, fleissig, reichlichen, vnd gänzlich wahrhafftigen HausArmen, frommen, Christglaubigen Leuthen ausgetheilet würdet, dann wa dasselbig Allmusen zu andern, denn wahrhafftig Hausarmen, Christglaubigen, frommen Menschen geraicht, oder an andere Nuz gewendt oder gebraucht, vnd so reichlich als es vermag den Armen nit geraicht, vnd anderst dann es heutigs tags ausgetheilet würdet, gehandelt würde, oder aber ganz abgieng, oder die Armen klaghafft würden, das Ihnen wahrhaftig des Seckels Vermögen gemeß nit geholffen würdt, oder aber andern, die des Allmusens nit notdürftig wären, vnd sonst sich ziemlich ernehren können, aus Gunst gegeben, vnd den Dürfftigen aus Neid, Vngunst, durch der Ohrenblaser Gedicht, einbilden, versagt würde, der vnd dergleichen Ursachen wa die aus gemeinem Gerücht erschollen, oder aus andern starcken Vermuthungen sich ereugten, so sollen gedachte meine Geschäffts Executores vnd Stifftung Verwalther in gemelten gemeinen Seckel vnd Kasten nichts mehr geben,

ben, vnd zugeben nit schuldig seyn, sondern Macht haben, für oder durch sich selbs, oder gemelten Ihren diener (dem Sy auch fleissig nachzuforschen, ob Er es recht ausricht, sollen schuldig sein) wahrhafftig Hausarmen, Christglaubigen frommen Leuthen in der Stadt Augspurg, da es Sy die Executores vnd Verwalther (auf fleissiges nachforschen) am gottseligsten befinden werden, vnverhindert gemelts Kastens oder gemeinen Seckels, vnd alle deßelben oberkeit vnd Ambtleut vngeirrt austheilen, wie Sy das gegen Gott dem allmechtigen am jüngsten Gericht bey Ihrer Seel Seeligkeit verantwurten sollen vnd müssen, darauff Ich dann Ihnen alle vnd iede gemelte diser meiner Stifftung Puncten vnd Articulos, samentlich, vnd einem ieden insonderheit, wie oben, vnd hierinn allenthalb erzehlt, in Ihr Executoren vnd Verwalther Conscienz vnd Gewissen befilhe. Alles in kräfftigster form, vnd ob sichs begebe, das die Ambtleut Oberkeit, oder Pfleger gemeinen Seckels der gstalt nit annemen, Sondern selbs darinn anders, dann Ich oben gemelt, handlen vnd regiren wollen, so sollen gemelte meine verordneten Executores vnd Verwalther Ihnen oder gemeinem Seckel nichts schuldig sein, sondern wie gemelt

selbs

selbs den Armen austheilen, Ob sich auch
zutrüge, das zu Augspurg ein ganze Gemein
von dem göttlichen Wort vnd Wahrheit ge-
meß vilgedachter Bekanntnis abfiel, vnd in
Irrung vnd Schwermerey sich wicklen, vnd
darauff verharren würde, so sollen je gemelte
meine Executores, vnd nach Ihnen meine
Verwalther in gemeinen Seckel, oder den ab-
gefallenen Armen (so lang Sy in solchem Irr-
thumb vnd Schwermerey verharren, vnd
sich zur Wahrheit nicht bekehren, vnd nach
Bekehrung bey dem lautern Wort nit ver-
harren würden,) weder heller noch Pfenning
zu geben schuldig sein, sondern Macht haben,
andern wahrhafftigen, Christglaubigen
Haußarmen Leuthen in oder auswendig der
Stadt vnd Gebiet Augspurg, wa Sy der-
gleichen ware, Christglaubige Arme Leuth
erforschen, nach jedes Nottdurft vnd nach
Ihr Verwalther und Executoren höchstem
Gewissen austheilen, Alles von mein Erben
legato vnd freunden (bey der Poen in mei-
nem Testament ausgesprochen) vnd gegen
andere (bey Poen verwürckung diser Gut-
that) in allweg vnverhindert, vnd vngeirrt
abermaln in kräfftigster form. Ich will
auch das dise meine Stifftung (die ich nit
minder, dann sonst mein Testament vnd lez-
ten

ten willen mit aller guten vnd langen Vorbetrachtung, also aus freyem Willen fürgenommen, bedacht, geordnet, vnd auffgericht hab.) so kräfftig vnd würcklich sein, auch gehalten, vollnzogen, vnd denselben nachgegangen werden soll, als ob die von Wort zu Worten in meinem aufgerichten Testament vnd lezten Willen, davon ich dann auch ein lautere Meldung gethan, vnd mich darinn auf diese Stifftung gezogen hab, begriffen stünd, vnd eingeleibt wäre. Des alles zu wahrem Urkundt hab ich mein aigen angeborn Insigel an dises Libell meiner Stifftung thun hencken, vnd mich dazu mit aigner Hand vnterschrieben, desgleichen zu noch mehrerer bekräftigung vnd bezeugknis diser meiner Stifftung mit Fleiß erbetten, die Fürsichtigen, Ersamen, vnd weisen Herrn, Hieronimußen im Hoff, Burgermeistern und Herrn Lucaßen Welser, des Raths vnd Burger zu Augspurg, meine liebe Herren vnd Schwäger, das Sy Ihre aigne Insigel, doch Ihnen, Ihren Erben vnd Insiglen ohne schaden an dises Libell auch hencken lassen haben, welches dann wir Jeronymus im Hoff vnd Lucas Welser nit allein durch Anhenckung vnserer Insigel, solches also geschehen zu sein bekennen, Sondern auch von

wegen

wegen gemelts Honoldts bitt vnserer Hieronimußen im Hoff vnd Lucaßen Welsers angehengter Insigel halben, sein auch Gezeugen die Erbarn Hanns Mair von Dölz, vnd Georg Wagner von Selling der Zeit Einwohner zu Augspurg, vnd sein Honoldts Diener. Geschehen zu Augspurg auf Mittwoch nach dem Sonntag Vocem jucunditatis den 8. tag des Monats May, Nach Christi vnsers lieben Herrn vnd Seligmachers Geburt tausendt, fünffhundert, vnd zwey vnd dreyssig Jahr.

Ich Hanß Honoldt der älter Bürger zu Augspurg bekenn das mit meiner selbs aigen Handschrifft.

Und dieweil ich Heinrich Aichellär Kays. offner Notarius und Burger zu Augspurg diese hie obgeschriebene Copia selbs mit aigner Hande von dem rechten Libellsweis geschribnen Stifftbrieffe abgeschriben, collationirt, in allem durchaus gleichlautendt, auch das Original an Bergament, Schrifften und Insiglen gerecht und unargwöhnig befunden, Hierumben hab ich diese Copia zu glaubwürdigem Gezeugknis mit meinem gewohnlichen Notariat Signet Tauff- und Zunahmen bezeichnet, und mein gewohnlich Pöttschafft hie unden fürge-

fürgedruckt Amthalben insonderheit hierzu requirirt erfordert und erbetten.

(L. S.)

❧❧❧❧❧❧❧❧❧❧❧❧❧❧❧❧❧❧❧❧❧❧❧

CLV.
Ein Brief Melanchthonis an Paulum Eberum.

Aus einer alten Handschrift.

Sowohl dieser als der folgende Brief des Crucigers sind von Worms, wo A. 1540. ein Religions-Gespräch gehalten wurde, geschrieben. Durch M. Paulum wird zweifelsfrey der nachmalige berühmte Wittenbergische Theologus, D. Paulus Eberus verstanden, welcher eine Zeitlang Melanchthons Famulus war, ohne den er nichts anfieng; dahero man ihn auch nur Repertorium Philippi zu nennen pflegte, wie in dem Allgemeinen Gelehrten Lexico gemeldet wird. Er hatte durch einen unglücklichen Fall von dem Pferd einen hohen Rücken und gebrechlichen Leib bekommen, und war kleiner und unansehnlicher Statur. Demnach schicket sich auch auf ihn der Traum Joach. Camerarii,

rarii, der im P.S. erzehlt wird: wie denn auch Nicolaus Reusner in Imaginibus Virorum literis illustrium unter sein Bildniß folgendes Distichon gesetzt hat:

Qui fueram Sophiæ, Christi sum denique Doctor:
Si corpus parvum, mens mihi magna sat est.

Phil. Melanchton M. Paulo.

Tabellarius noster attulit exempla confessionum, & integrum numerum exhibuit. Isti & Mauritio pretium & tibi duos aureos solvemus, cum in reditu rationes referentur. Hic nondum instituta est disputatio publica, sed adversarii inter se collocuti sunt. Credo, ut amicos eorum explorent, qui eis adjuncti sunt, & aliquorum præriperent suffragia. Ac tantum ab ipsis duo articuli agitati sunt de morbo Originis & de Justificatione. Composuerat Eccius sophisticam & flexiloquam formam, quæ a trium Principum legatis, Palatini, Marchionis Electoris & Juliacensis repudiata est. Hi igitur jam ab Eccianis aliquo modo disjuncti sunt. Hæc ante biduum acta sunt. Quæ nunc agitent consilia adversarii, nondum scio. 12. Decembris. Wormatiæ.

Filium

Filium & familiam reliquam tibi commendo. Johanni miniſtro ſalutem dicito meis verbis. Joachimus his diebus nobiſcum fuit & Dei beneficio bene valet. Narrabat nobis ſuum ſomnium quoddam, quod de conventu interpretor. Somniavit ſe vidiſſe Carolum Imperatorem ſedentem in publico conſeſſu cum Proceribus, & ad hoc accedere longum cœtum parvorum famulorum, te duce præeunte hilariter, & ab Imperatore comiter te acceptum eſſe, ac poſtea digreſſos omnes. Hæc ſcripſi, quia noſti illud Theocriti, ſomnia communicanda eſſe, ut prædam in Venatione partam.

CLVI.

P. Bonifacii IX. Ablaßbulle vor die Antonier-Capelle in Memmingen A. 1392.

Aus der Urſchrift auf Pergament.

Bonifatius epiſcopus ſervus ſervorum Dei. Vniverſis Chriſti fidelibus preſentes litteras inſpecturis Salutem & apoſtolicam benedictionem. Licet is

de cuius munere venit ut ſibi a ſuis fidelibus digne & laudabiliter ſerviatur de abundantia ſue pietatis que merita ſupplicum excedit & vota bene ſervientibus ſibi multo maiora tribuat quam valeant promereri nichilominus tamen deſiderantes domino reddere populum acceptabilem & bonorum operum ſectatorem fideles ipſos ad complacendum ſibi quaſi quibusdam allectivis muneribus indulgentiis ſcilicet & remiſſionibus invitamus ut exinde reddantur divine gratie aptiores. Cupientes igitur ut Capella hospitalis novi ſancti Antonii in Memmingen Auguſtenſis dioceſis congruis honoribus frequentetur & etiam conſervetur & ut Chriſti fideles eo libentius cauſa devotionis confluant ad eandem & ad ipſius conſervationem manus promptius porrigant adiutrices quo ex hoc ibidem dono celeſtis gratie uberius conſpexerint ſe refectos de omnipotentis dei miſericordia & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum eius auctoritate confiſi omnibus vere penitentibus & confeſſis qui in Nativitatis Circumciſionis Epyphanie Reſurrectionis Aſcenſionis & Corporis domini noſtri Jeſu Chriſti ac Penthecoſtes nec non Nativitatis Annuntiationis Purificationis & Aſſumptionis

ptionis beate Marie Virginis ac Nativitatis beati Johannis Baptiſte ac Apoſtolorum Petri & Pauli & Antonii prediſtorum ac ipſius Capelle dedicationis feſtivitatibus ac celebritate omnium ſanctorum & per ipſarum Nativitatis Epyphanie Reſurrectionis Aſcenſionis & Corporis domini, ac Nativitatis & Aſſumptionis beate Marie & Nativitatis beati Johannis ac Petri & Pauli predictorum feſtivitatum octavas, & per Sex dies dictam feſtivitatem penthecoſtes immediate ſequentes Capellam ipſam devote viſitaverint annuatim & ad eius conſervationem manus porrexerint adiutrices ſingulis videlicet feſtivitatum & Celebritatis duos Annos & duas Quadragenas Octavarum vero & ſex dierum predictorum diebus quibus Capellam eandem viſitaverint & ad dictam conſervationem manus porrexerint adiutrices ut prefertur Centum dies de iniunctis eis penitentiis miſericorditer relaxamus. Preſentibus poſt decennium minime valituris. Volumus autem quod ſi alias aliqua alia indulgentia viſitantibus Capellam predictam vel ad eius fabricam aut huiusmodi conſervationem manus porrigentibus adiutrices aut alias inibi pias elemoſinas erogantibus ſeu alias

in perpetuum vel ad certum tempus nondum elapſum duratura per nos conceſſa fuerit huiusmodi preſentes littere nullius exiſtant roboris vel momenti. Dat. Peruſii XV. Kal. Marcii Pontificatus noſtri Anno Quarto.

P. de Ingelnheim.

CLVII.

Sechste Anzeige einiger raren Bücher meiner Bibliothek.

„Vetera Monimenta, in quibus præ-
„cipue Muſica Opera, ſacrarum
„profanarumque ædium ſtructura,
„ac nonnulli antiqui ritus diſſertationibus
„iconibusque illuſtrantur Joannis Ciam-
„pini Romani, Magiſtri Brevium Gratiæ,
„ac literarum apoſtolicarum majoris Ab-
„breviatoris, nec non in utraque Signa-
„tura Referendarii Pars I. Romæ 1690.
„ex typographia Jo. Jacobi Komarek,
„Bohemi, apud S. Angelum Cuſtodem. in
„fol. - - Pars II. poſt auctoris obitum
„evulgata. Romæ, e typographia Ber-
„nabi

„nabi 1699. in fol. mit sehr vielen „Kupfern.“

S. Catal. Biblioth. Moshem. p. 203. Biblioth. Solger. P. I. p. 124. Clement. Tom. VII. p. 117. und die daselbst angeführte Auctores.

Dieses ist in seiner Art ein Hauptwerk, zur Erläuterung der Kirchen Alterthümer, und vornehmlich der alten Denkmale von Mosaischer Arbeit, welches hinlänglich in den Actis Eruditorum A. 1690. p. 414. sqq. und A. 1700. p. 446. sqq. recensiret worden. Es sollte eigentlich aus vier Theilen bestehen; Ciampinus aber starb, A. 1698. den 12. Jul. ehe der andere Theil an das Licht getreten. Er scheint selbst der Verleger gewesen zu seyn, und sein Tod mag verursachet haben, daß der andere Theil liegen geblieben, und weit seltener als der erste anzutreffen ist, wie denn der sel. Uffenbach desselben nicht habhaft werden konnte.

Sein Herr Bruder aber erhandelte vor ihn A. 1715. zu Rom aus des Ciampini Bibliothek die Zeichnungen solcher Denkmale, die zweifelsfrey schon in dem andern Theile, wo nicht alle doch meistens in Kupfer gestochen sind. Denn in dem dritten Tomo Bibliothecæ Uffenbachianæ Universalis

p. 451. findet sich davon folgende Nachricht: Volumen, quod Frater Germanus JO. FRID. ab UFFENBACH una cum aliis MStis comparavit Romæ MDCCXV. ex Biblioth. V. C. Jo. Ciampini. Exhibet illud LXXIII. Tabulas insignes majores, ex plurimis foliis conglutinatis constantes, ac nonnullas minores, omnes calamo depictas, quæ varia Monumenta potissimum Sacra sistunt, quæ Romæ ac alibi Opere Musivo confecta cernuntur. Præstantissimus Antiquitatum sacrarum thesaurus. Figuræ ac delineationes hæ non modo ob vetustatem & quæ erui ex illis possunt notabilia, sed etiam ob adjectas plerisque Inscriptiones conspicuæ sunt. Insigne videtur operis, quod Ciampinus ex monumentis operis Musivi conlegit, supplementum atque spicilegium. In primo certe illius Tomo, quem conferre hactenus licuit, nulla harum Tabularum occurrit.

Beede Theile sind mit 135. grossen Kupferstichen ausgeziert, welche das Werk prächtig und kostbar machen. Es findet sich zwar dasselbe in der Sammlung der Schriften Ciampini, welche Carl Giannini zu Rom A. 1747. in fol. besorget, die man aber gewiß in Teutschland wenig sehen wird. Ich vermuthe

vermuthe fast, die nach dem Tode des Verfassers liegen gebliebene Exemplarien seyen nach vielen Jahren jemand in die Hände gekommen, der diese Veranstaltung gemacht, um sie unter einem solchen Titel an den Mann zu bringen. In dieser Muthmassung werde ich dadurch gestärckt, weil seine kleine Schriften in quart, da das Format unterschieden war, in dieser Sammlung, die aus drey Folianten bestehet, nicht begriffen sind. Es kommt hiebey auf den Augenschein und die Zusammenhaltung an, wozu mir die Gelegenheit mangelt.

„De sacris Ædificiis a Constantino „Magno constructis Synopsis historica Jo„annis CIAMPINI Romani Magistri „Brevium Gratiæ, ac in utraque Signa„tura Referendarii. Romæ 1693. apud „Jo. Jacobum Komarek Bohemum Typo„graphum & characterum Fusorem apud „S. Angelum Custodem. in fol. mit vielen „Kupfern.“

S. Clement. Tom. VII. p. 119. Catal. Biblioth. Moshem. p. 204. Biblioth. Solger. P. I. p. 124. D. Baumgartens Nachrichten von merkwürdigen Büchern IX. Band p. 137.

Von dem Inhalt dieses prächtigen Werks wird in den Actis Eruditorum A. 1694. p. 321. sattsame Nachricht ertheilt. Am ausführlichsten wird p. 27. - 109. die Vaticanische Kirche beschrieben.

„ Oviliarum Opus luculentissimum & „ elegantissimum Hieronymi PERBONI „ Marchionis Incisæ ac Oviliarum Domini „ in Libros XXVI divisum. An dem Ende heißt es: Mediolani excussum est opus hoc Oviliarum a Vicentio Medda impressore solerti sumptu ipsius auctoris & Joannis Antonii Legnani. Anno a partu Deiparæ Virginis MDXXXIII. quinto Calendas Novembris. in fol.

Ob ich gleich von der grossen Seltenheit dieses Werks keine Zeugen anführen kann, so bezeuget doch dieselbe sattsam die Erfahrung, weil man sie in sehr weuigen Catalogis zahlreicher Bibliotheken antreffen wird. Die vornehmste Ursache dieser Rarität mag seyn, weil es der Verfasser selbst verleget hat. Dieser war ein berühmter Rechtsgelehrter, und eine besondere Zierde seines Vaterlands der Stadt Alexandria, welchem Hieronymus Ghilini in dem ersten Theile seines *Teatro d' Huomini Letterati* p. 124. ein ungemeines Lob beyleget. Er war geheimer Rath bey dem

dem Mayländischen Herzoge Maximilian Sforzia, und leistete demselben ausnehmende Dienste, insonderheit auch dadurch, daß er, als derselbe von den Franzosen in Novara eine harte Belagerung ausstehen mußte, und in der äussersten Gefahr stunde, von den Schweitzern, weil er sie nicht bezahlen konnte, verlassen, und seinen Feinden in die Hände geliefert zu werden, 5000. Scudi willigst zu ihrer Befriedigung vorgeschossen, worauf er denn durch ihren tapfern Beystand den Sieg über die Franzosen erhalten, und dadurch den ganzen Mayländischen Staat in Sicherheit gesetzt.

Zur Dankbarkeit bekam er von dem Herzoge vor gedachte Summe Gelds den Ort Ovilio zum Eigenthum, welchen er mit seiner umliegenden Gegend als ein irdisches Paradis in der Dedication seines ersten Buchs mit einer so reizenden Annehmlichkeit beschreibet, daß ich nicht umhin kann, die ganze Stelle davon, ob sie gleich weitläuftig ist, zu ungezweifeltem Vergnügen meiner Leser hier anzuführen:

Situs est locus Oviliarum inter Astam urbem & Alexandriam, inter Genuam & Albam Pompeji, inter Aquas Statyellas & Sauonam & Monsferrati regionem. Distat ab

ab antiqua Dertone decimo quarto lapide. Neque Mediolanum Ticinumue aut Taurinum & Vercellas proficiſcentibus unius diei æſtiuis menſibus iter excedit. Ibi eſt aer ſaluberrimus : Mira temperies cæli, iucundiſſima regionis forma : ac pulcherrima uillæ amoenitas : cælum hyeme non ultra modum grave : æſtatis mira clementia, ſemper aer ſpiritu vitalis frequentius auras quam ventos habet. Hinc ſenes diu quam plurimi vivunt. Vnum vidimus, qui centum & viginti annos attigerat : qui veteres principes & geſta maiorum probe enarrabat. Montes abſunt procul : prope pingues terrenique colles, qui vitibus & fructibus arrident ac vireſcunt. Læta pinguis & diffuſa planities : ubi nusquam ſaxum nec arena, niſi in flumine, ſi quæratur, occurrit. Ibi optima meſſis, & demum omnia fertilitate redundant. Lac eſſet gallicaneum, ut aiunt, ſi natura daret. Ibi arborum ſpectabilis proceritas : Ibi ambitu ſuauitate diffuſi odores. Ager fert omnia, nec cuiusuis rerum indigus uſui. Locus ſane ad animi cultum & virtutes omnes commodior, & pene optimus inter hyemalem æſtiuamque naturam perlucet. Bonis quibusnam hic non ſcatet ? fructus profert

profert optimos : Pascuis abundat : pro pecoribus quouis pabulo lætus. Rerum insignis prouentus, & profecto his cunctis, quæ ad victum humanumque usum spectant. uberrimus. Ibi prope horti nedum oleribus fæcundissimis, perpetuum ver lactuculis herbisque versicoloribus repræsentantes, sed grati asparagis, & his, quæ secundas complent mensas : atque omnium genere fructuum ornatissimi. Huic proxime adiunctum auiarium, in quo insunt perdices & coturnices. domesticæ turtures varii coloris ex Indiaque gallinæ, nostrates etiam ex Patauio miræ magnitudinis, anseres & columbæ grandiores, & grossiores (†) ultra fidem : & phasiani. Quadrupedes insuper diuersi generis : lepores : cerui : damæ : capreoli : cuniculi & in fossis & in planitie undique tibi occursant. Habent & circumfusi colles sua dona: vina enim quam optima effundunt : ex his unum Cretico perquam simile. Haud longe abest Moia : nimirum villa domino & colonis grata continuo frugi, & commodior possessio a me sensim repastinata: dum foret a barbaris & inuidis inuicto in me

(†) Es ist Schade, daß dieses barbarische Wort sich hier eingedrungen.

me odio & direpta & combusta. Ex hoc loco dulcissimi scaturiunt fontes, ex quibus fiunt piscinæ, suis refertæ piscibus. cancris, & his, quæ a lambenda petra vulgo lampetris efferuntur. Fontem hunc nitidissimum sub platano sublime fluentem, cuius aquæ æstiuo tempore valde sunt frigidæ nostri Moiæ villicones veteri opinione imbuti nymphis & Achiloo fuisse sacratum testantur eo tempore, quo insana plebs hominum & animalia & lapides loco supremi opificis venerabantur. Hic iucunda & dulcis aura spirat, adiuta probe auicularum succinentium choro. Affert nescio quid oculis suaue aspectu herbosa planities terra altrice affatim viride pecudum pabulum: prata perfundentibus undique riuis, & quorum usu mirifica cum iucunditate salubritas subsequitur. Ibidem lucus ob fœcunditatem soli & aquarum ubertatem arboribus variis, celsitudine, specieque mirandis refertus, & plenus phasianis, capreolis, & timidis leporibus. Borbius iuxta vicum haud vorticosus, sed leni currit tractu: ripas habet amœnas: ideo magis delectat. Quæ putas illic herbescere prata? nempe aurea. Florum quæ grata varietas? Quanta copia: quantæ halantes spirent

ſpirent violæ : vel ferrugineæ ſeu mauis luteas aut latiori purpureas folio puellulis facile oblectamenta carpentibus ad corollas: & roſarii quæ diffuſa copia ? nimirum noſtris huiusce fruticum plurimus uſus præſertim rore dilutior. Viſitur ſparſim ſuaue rubens hiacynthus ſcripto adhuc flos diui gemitus repræſentator. Ibi mane diuerſarum auium concentus demulcent aures: & umbræ ſalubres: & arbuſcularum diſpoſita ſeries: ac riuuli interlabentes læto ac florido margine. Vt ſane dici poſſet illic honeſtam voluptatem omni ex parte numeros impleſſe ſuos. Hic ego legendo, hic deambulando, aliquid etiam per agrum diſponendo pyros ſcilicet aut aurea mala, aut quæuis poma inſerendo dies conficio. Noctu (niſi quantum quieti dandum eſt) quod ſupereſt lucubrando ad lucernam, ut ajunt, aliquid repono, aut ſtylo committo. Sæpe ante lucanam luçubrationem ſæpe ante veſpertinam audio villicos, de prognoſticis temporum, de natura terræ, de inſitionum generibus, de ſeminibus, de irrigatione, deque aliis ruſticæ rei miniſteriis diſſerentes: & fieri ſtudeo ruſticorum ſermone prudentior. At ſi qua ſiniſtra eueniunt in agro: ſi qua indigna in

caſtro:

caſtro: illico quicquid obeſt curo arte, induſtriaque corrigendum. Lites compono: & ſubditos & accolas admoneo, atque id abhorreant, ſtentque procul a forenſi ſolicitudine, perſuadeo. Etſi lauta conuiuia amicis & hoſpitibus frequenter faciam: tenuiſſimus tamen mihi eſt victus, non avaritiæ ſtudio, qua mihi nihil eſſe odioſius poteſt, non ut genium defraudem meum: ſed ut medicorum, quantum queo, deuitem operam: & me ita circumſpicio, geroque, ut qui non humanis me rebus, ſed illas mihi obnoxias velim. Etſi mortem ante oculos continuo inſtantem habeam iam ſexagenarius: attamen immortalis Dei benficio, ſine ulla mala valetudinis labe, aduerſus eam illud ipſum comparo præſidium, honeſte ætatem ducendo tranquilleque viuendo. Nec deſunt & fortunæ munera & naturæ ad vitam occaſiones. Tanaris enim proximus quingentis paſſibus in Padum ſeſe exonerat. Quo nedum Mediolanum, ſed Venetias, inde in oceanum annauigari poteſt: Idcirco nobis maiori cenſus proueniunt munere & ſorte reditus alacriori. Prope hunc tam nobilem fluuium ſyluæ ſunt & læti lacus omni genere piſcium pretioſi: & undique ambi-

ambientia prata & latiſſimi campi. Nec minorem amnis præbet uſum molis frumentariis, prope frequens & varia venatio. Habet locus ſatis commodam arcem: quam crebro hoſtium invaſu dirutam fuit mihimet mea opera & impenſa inſtaurari neceſſum. Ex eius illud delinimentum ſpecula; ſi vicina proſpectes loca magnam capies voluptatem: reficiuntur enim oculi pulcherrimo rerum intuitu. Pene omni tempore abſunt nebulæ: ipſa ibi quaſi ſemper coeli frons lucidior. Brevis ſane ſum, ſi delitiarum ſpectes copiam. Nam quaque vorſum intendis oculos: placida cuncta ac iucundiora ſeſe offerunt, ut non mirum ſit, ſi ibidem animo, ſi ibidem corpore convaleo. Animum enim ſtudio: corpus venatione exerceo. Commune prorſus coeli donum. Ipſa pubes, rureſtre genus, famulique mecum ſalubriter degunt: & quod pretioſum ac maximum fortaſſe perpendis; ſum ibidem oeconomus, ne dicam principem & regem: ea tamen ratione, ut ſubiecti me magis ament, quam timeant. Nam delicta plus mihi odio ſunt, quam homines. Nemini igitur mirum ſit, ſi, poſthabita primaria & ampliſſima ciuitate, & ſenatorio ordine, & hominum illu-

ſtrium commercio, tam delitioſum & frugi locum amem &c.

An dieſem angenehmen Orte und bey dieſer vergnügten Art zu leben hat er die 26. Bücher geſchrieben, welche in dieſer Sammlung enthalten ſind, und ihnen daher den Titel OPUS OVILIARUM gegeben. Sie ſind meiſtens eines Moraliſchen Inhalts; jedoch fehlt es auch nicht an Hiſtoriſchen Nachrichten und allerhand Diplomatibus. Ein jedes iſt einem groſſen Herrn zugeſchrieben. Bey verſchiedenen findet ſich ein Anhang von merkwürdigen Briefen an hohe Standsperſonen und andere berühmte Leute. An dem Ende redet er ſeine Söhne alſo an: Hæc habui, filii dilectiſſimi, quæ vos interim admonerem, det vobis immortale numen, & poſteris, quod foeliciter optatis. & mihi quietum vitæ exitum, qui quum aduenerit, nolite meum corpus marmoreo ſepulchro, & in aere ponere, qui latronum ſepultura eſt, ſed communi omnium parenti reddite, cum parua urna, in qua has addite literas:

Hic ſunt Hieronymi Perboni cineres cum Blanca dilectiſſima coniuge, ambo ſimul eſſe volunt, qui dum viuerent incomparabili fide, ita pietate Numinis in

cœlo

cœlo esse sperant. Valete filii, & posteri, reminiscimini, & nostram colite memoriam.

Er hat fünf Söhne hinterlassen, deren jeder ein Tetrastichon zum Lob ihres Vaters beygefüget. Zuletzt folget ein weitläuftiges Register der in dieser Sammlung enthaltenen merkwürdigen Sachen.

„Cælius APICIUS de Re Culinaria „impress. Mediolani per magistrum Guilermum Signerre Rothomagensem Anno „MCCCCLXXXXVIII. die mensis Ja„nuarii. in 4.“

S. Clement. Biblioth. Curieuse Tom. I. p. 406.

Maittaire hat in seinen Annal. typogr. keine ältere Ausgabe, als diese, angemerket. Er scheint sie aber nicht gesehen zu haben. Sonst würde er vermuthlich, seiner Gewohnheit nach, die zwey Carmina, die am Ende stehen, eines Antonii Motæ ad vulgus, das andere Joannis Salandi an den Leser angeführt haben. Ich will nur das letzte hieher setzen:

Accipe, quisquis amas irritamenta palati,
Præcepta, & leges oxigarumque novum.
Condiderat caput, & stygias penetraverat undas
Celius, in lucem nec rediturus erat.

 Nunc

Nunc teritur dextra versatus Apicius omni,
Urbem habet & tectum, qui peregrinus erat.
Acceptum Mottae nostro debetis, & ipsi
Immortalis erit gratia, laus & honor.
Per quem non licuit celebri caruisse nepote,
Per quem dehinc fugiet Lingua Latina situm.

Martin Lister, der zu Londen eine prächtige Edition des Apicii A. 1705. in 4. besorget, hat von der unsrigen nichts gewußt, unerachtet er in ganz Engelland, wo ein so reicher Vorrath von alten Ausgaben anzutreffen ist, allem, was zu seinem Vorhaben dienlich war, auf das eifrigste nachgeforscht.

„THOMAE MAGISTRI per „alphabetum, hoc est. elementorum or- „dinem Attici eloquii Elegantiæ, quibus „approbatissimi priscorum usi sunt: atque „nonnullae circa eandem (*sic*) annota- „tiones & differentiae. Græce. Romae „1517. apud Zachariam Caliergum Cre- „tensem in 8.

Editio princeps.

Voran stehet des Buchdruckers Griechische Dedication an Michael Sylvium, Gesandten Emanuels, Königs in Portugall, und zwey Griechische Carmina Lactantii Ptolemæi

lemæi von Siena, welche Maittaire Tom. II. Annal. typogr. p. 308. sq. angeführt hat. Hierauf folget ein Auszug aus dem Privilegio Leonis X. daß niemand dieses Buch innerhalb 10. Jahren drucken, oder verkaufen solle, sub poena excommunicationis latæ sententiæ, & amissionis librorum.

Mein Exemplar hat ehemals Philippo Melanchthoni gehört, dessen Handschrift an einigen Orten zu sehen ist. Es war ein Geschenke Pauli Geræandri von Salzburg, dessen Nahme vor denen Briefen des Johann Reuchlins, wie sie zu Hagenau A. 1519. in 4. herausgekommen, unter desselben gelehrten Anhängern anzutreffen. Auf dem Titel ist folgendes mit schönen grossen Buchstaben zu lesen: Παυλον τον Γεραιανδρον ἀριςον μαθητον ἀριςῳ διδασκαλῳ φιλιππῳ Μελαγχθονι δωρον. Geræander muß dieses nicht selbst, sondern ein anderer geschrieben haben: sonst würde er sich wohl nicht selbst ἀριςον μαθητην genennet haben.

„THEOPHRASTI Characteres „Græce cum interpretatione Latina per „Bilibaldum Pirkeymerum jam recens „edita. Norimberg. per Jo. Petrejum „A. 1527. in 8.“

Editio princeps.

Pirkeymer hat dieses Buch seinem Herzens-Freunde, dem grossen Künstler Albrecht Dürer zugeeignet. Die Griechische Handschrift ist ihm von Jo. Francisco Pico, Comite Mirandulæ, & Concordiæ Domino geschenket worden. Der Band, worinn dasselbe stehet, hat ehemals den tapfern Kriegshelden, Sebastian Schertlin, welcher seinen Namen hineingeschrieben, zum Besitzer gehabt. Dem Maittaire war diese Ausgabe unbekannt.

„OTTONIS PHRISINGENSIS
„Episcopi Rerum ab origine mundi ad
„ipsius usque tempora gestarum Libri VIII.
„Ejusdem de gestis Friderici primi
„Aenobarbi Cæs. Aug. Libr. duo.

„RADEVICI Phrisingensis ec-
„clesiæ Canonici Libri duo, prioribus ad-
„diti, de ejusdem Friderici Imp. gestis
„Argentorati ex ædibus Matthiæ Schu-
„rerii, mense Martio A. 1515. ductu
„Leonardi & Lucæ Atlansee fratrum.
„in fol.“

Editio princeps.

Der Herausgeber war Johann Cuspinianus, welcher die Handschrift davon aus dem Schotten Kloster zu Wien erhalten, das ...inrich der erste, Herzog in Oesterreich, des

Ottonis

Hr.

Ottonis Bruder, erbauet, wie er in der Dedication an den Kayserlichen Rath und Secretarium Jacob de Bannisiis meldet.

„Chronicon ABBATIS URSPER-„GENSIS a Nino Rege Aſsyriorum „magno usque ad Fridericum II. Roma-„norum Imperatorem. Auguſtæ Vindel. „per Jo. Millerum A. 1515. X. Kal. Nov. „in Fol.“

Editio princeps.

Der Verfasser dieses Chronici war Conrad von Lichtenau, Abt zu Urſperg, einem Prämonſtratenſer Kloſter, zwiſchen Augſpurg und Ulm gelegen: der Herausgeber aber Conrad Peutinger.

„JORNANDES de rebus Go-„thorum. Paulus Diaconus Forojulienſis „de Geſtis Longobardorum. Auguſtæ Vin-„del. ſolerti opera Joannis Miller A. 1515. „d. 21. Martii. in fol.

Editio princeps.

Auch diese zwey Scribenten hat Peutinger herausgegeben, von welchem dem Jornandi beygefügt iſt Epitome de inclinatione Rom. Imperii & exterarum gentium, præcipue Germanorum commigrationibus.

„Quisquis es gloriæ Germanicæ, & „majorum ſtudioſus, hoc utare ceu

 „magiſtro

„magistro libello. Tubing. A. 1525.
„in 8."

Dieses ist der wunderliche Titel von Lamberti Schafnaburgensis, Monachi Hersfeldensis, Historia de rebus gestis Germanorum.

Editio princeps.

Der Herausgeber war Caspar Churrerus, welcher das in sehr schönem, und zu derselben Zeit ganz ungewöhnlichem Latein geschriebene Buch den 2. Freyherren von Waltpurg, Wilhelm und Georg, dedicirt hat. Diese Ausgabe ist von der äussersten Seltenheit, und fast völlig unbekannt: wie denn die zwey grosse Bücherkenner **Struve** und **Buder** nichts von ihr gewußt, sondern die Tübingische Edition von A. 1533. vor die erste gehalten haben. S. derselben Biblioth. histor. select. Tom. I. p. 909.

Auch die Verfasser der Hamburgischen Bibliothecæ historicæ, in deren Centuria IV. p. 165. sqq. ein besonderer Articel davon zu lesen ist, haben nichts von dieser Ausgabe erwehnet, welche in oben gedachtem Jahre 1525. aus der Buchdruckerey Ulrich Morhards an das Licht getreten.

„Teutsche Sprach und Weißheit.
„THESAURUS Linguæ & Sapientiæ
„Germa-

„Germanicae, in quo vocabula omnia
„Germanica, tam rara, quam communia,
„cum suis Synonymis, derivatis, phrasibus,
„compositis, epithetis, proverbiis, anti-
„thetis, continentur, & Latine ex optimis
„quibusque autoribus redduntur, ita, ut
„hac nova & perfecta methodo quilibet
„cum ad plenam utriusque linguæ cogni-
„tionem, tum rerum prudentiam facile &
„cito pervenire possit. Adiectæ sunt quo-
„que dictionibus plerisque Anglicæ, Bohe-
„micæ, Gallicæ, Græcæ, Hebraicæ, Hispa-
„nicæ, Hungaricæ, Italicæ, Polonicæ. Pars I.
„studio Georgii HENISCHII B. Me-
„dicinæ Doctoris & Mathematici Augu-
„stani Augustæ Vindel. typis Davidis
„Franci 1616. in fol."

S. Vogt. p. 336. Jo. Christoph. Mylii Memorabilia Bibliothecæ Jenensis p. 91. Biblioth. Solger. P. I. p. 150.

Dieser Theil fasset nur die ersten sieben Buchstaben in sich. Der andere Theil ist nicht herausgekommen, weil der Verfasser A. 1618. den letzten May sein Leben beschlossen. Ich habe den ganzen Titel hergesetzt, damit man sich von dem Inhalt einen hinlänglichen Begriff machen könne. Umständlichere Nachricht davon findet man in dem

ersten Bande der Beyträge zur Critischen Historie der Deutschen Sprache p. 571. sqq. wo auch von seinem Leben und Schriften gehandelt wird.

In dem ersten Theil des Hamburgischen Briefwechsels der Gelehrten p. 394. lieset man folgendes von diesem Werke: Des Georgii Henischii *Thesaurus linguæ & sapientiæ germanicæ*, welcher zu Wien im Jahr 1616. in Folio herausgekommen, und gedruckt worden, ist zwar über hundert Jahr jünger, wie jene, und dennoch erinnern wir uns, daß solches, wiewohl es nur ein teutsch-lateinisches Wörterbuch von etlichen Bogen, und dazu ganz unvollstendig (indem der Verfasser nur bis an die 3. ersten Buchstaben des Alphabets gekommen) ist, mit sieben bis acht Thalern bezahlet worden: welche Seltenheit aber dieses letztern Buches ohne Zweifel daher rühret, daß man anfangs nicht geglaubet hat, daß ein an sich unvollkommenes Werck seine Liebhaber und Kenner finden würde, und es daher gar zu früh zu Makulatur gemacht hat, wie es ehedem auch andern Büchern ergangen ist.

Es

Es ist augenscheinlich, daß der gelehrte Mann, so dieses geschrieben, das Werk selbst nicht gesehen. Denn es ist nicht zu Wien, sondern zu Augspurg gedruckt, es fasset nicht nur die drey erste Buchstaben des Alphabets, sondern sieben in sich: so bestehet es auch nicht nur aus etlichen Bögen, sondern es ist ein starker Foliant von 236. Bogen. In den Critischen Beyträgen wird zwar angezeigt, daß es drey Alphabet, und sechszehn Bogen betrage; es sind aber dadurch dreyfache Alphabet zu verstehen, weil ein jeder Buchstabe drey Bogen in sich fasset, nur das Register ausgenommen, welches einzele Bogen hat.

„Musæ & Gratiæ per Joan. Alexan-
„drum BRASSICANUM Jureconsul-
„tum, scholiis illustratæ. Orphei statua
„ex Callistrato Græco per eundem Latina
„facta. Viennæ Austriæ ex ædibus Joannis
„Singrenii A. 1524. d. 9. Jul. in 8."

Diese kleine, aber niedliche Schrift hat sich fast völlig unsichtbar gemacht. Der Verfasser, ein Schwabe, gehöret unter die frühzeitig Gelehrte, und war ein vortreflicher Humaniste, und einer der ersten, so die schöne Wissenschaften mit der Rechtsgelehrsamkeit verbunden, welches ihm billig Jacob

Burckhard

Burckhard in dem andern Theile seines schönen Commentarii de Linguæ Latinæ in Germania fatis p. 422. und 537. zu besondern Lobe anrechnet. An dem Ende hat er ein funebre centimetrum, wie er es nennet, in immaturam mortem nobilissimi herois D. Maximiliani ex Sibenbergen, Mæcenatis sui plane paterni, beygefüget. Voran aber stehet ein Brief Erasmi Roterodami, der ihm viele Ehre bringet. Weil nun derselbe in der grossen Briefsammlung Erasmi nicht anzutreffen ist, so will ich ihn hieher setzen.

Des. Erasmus Roterodamus Eruditiss. Juveni Jo. Alexandro Brassicano Suo S.

Gratulor tibi, mi Brassicane, qui virenti adhuc iuventa in rhetorica pariter ac poetica facultate eo laudis progressus sis, quo paucis senibus venire contingit, gratulor seculo nostro, quod in omnibus ferme regionibus multos tui similes profert, ornat quidem eruditionem tuam laurea tuis virtutibus tributa a Cæsare Maximiliano, qui non temere, sed summo delectu solebat honorem hunc largiri, non vendere. Immo nemini donabat honorem,

quem

quem eundem non donaret munere, quod quidem exemplum utinam noſtri Pontifices imitarentur in rebus ſacris, quod ille præſtitit in prophanis. etiamſi ſacrum eſt, quicquid ad honeſta ſtudia pertinet, ſed tamen pulcherrima gloriæ laurea, quam eruditiſſimis ſcriptis tuis promereri perges, nullo unquam ævo marceſcet. Quod Eraſmum tot laudibus oneras verius, quam ornas, rectius facies, ſi facundiæ tuæ felicius argumentum quæſieris. Quod, ut ſcribis, totus Erasmicus es, vide etiam atque etiam, ne exemplum non admodum probum ſumpſeris; eſt fortaſſis in Eraſmo, quod imitetur aliquis, at non ſapiat mea quidem ſententia, qui totum conetur exprimere, abſolutius exemplum vel hæc ætas dabit, adeo paſſim exoriuntur πολλοὶ μαθηταὶ κρείττονες διδασκάλων. Quid aliis ſit animi, qui primi apud nos cum barbaricis cohortibus luctati ſunt, neſcio, ego certe me ſic obſcurari gaudeo, atque hoc ſane impenſius gaudeo, quod, cum apud Italos olim nemo fere bonas litteras profiteretur, quin ingenii laudem inſignibus morum vitiis contaminaret, nunc nulli fere ſint incorruptioribus aut ſanctioribus moribus, quam qui politiorum muſarum ſacra colunt.

colunt. Bene vale, doctissime Brassicane. Antuerpiæ. VI. Calendas Octobris. Anno M D XX.

„OPERA exquisitissima Barth. „FONTII Florent. V. Cl. Familiaris „Matthiæ Regis Pannoniarum. Ad Illu- „striss. & Celsiss. Principem D. Augustum „Brunsvic. & Lunæburg. Ducem. Cum „præfatione Georgii Remi JC. & Noricæ „Reipub. Consiliarii. Adcessit de pudicitia „& Conjugio Dialogus. Francof. 1621. „in 12."

Von dieser ungemein raren Sammlung handelt ausführlich Jacob Burckhard in dem ersten Theile seiner Historiæ Bibliothecæ Augustæ Wolfenbütt. p. 99.-106. Fontius, ein gelehrter Florentiner, (*) war Bibliothecarius des Ungarischen Königs Matthiæ Corvini, aus dessen Bibliothek der prächtige Codex MS. der Werke Fontii in den Herzoglich-Wolfenbütelischen Bücherschatz gekommen, aus welchem Remus diese Werke auf Befehl des glorwürdigen Herzogs Augusti herausgegeben, die zwar schon lange vorher, aber sehr fehlerhaft, in Italien

(*) Angelus Maria Bandinius in dem ersten Tomo Speciminis Literaturæ Florentinæ nennet Fontium p. 135. magnum eloquentiæ lumen.

lien an das Licht getreten. Der Dialogus de Virginitate & pudicitia conjugali hat nicht Fontium, sondern Antonium Bonfinium zum Verfasser.

Aus Fontii Gedichten will ich eines anführen, woraus man sehen kann, auf was für eine Epicurische und Heidnische Weise man damals zu Florentz die heilige Christ-Nacht gefeyert. Es stehet p. 406. und lautet also:

Nocte, qua magni moderator orbis
Venit in terras, reparare gentes
Perditas primi vitio parentis,
Palluit orcus.

Palluit centum furiatus hydris
Cerberus, torquens animas nocentum.
Læta sed proles hominum Deumque,
Læta ferarum.

Tum lupus nulli insidiatus hædo,
Cerva non sævas metuit leænas,
Non dolos ullos laqueosve sensit
Turba volantum.

Inde mos longo celebratur ævo,
Nocte, qua summo genitus tonante
Corpus humanum sine labe sumpsit,
Ponere curas.

I puer comptis nitidam capillis
Celiam recta properet memento,

Tuque

Tuque de cella interiore Bacchi
Pocula prome.
Sparge tu postes: age tu choreas,
Tu manu docta cytharam fatiga.
Hunc diem morem in Salium bibamus
Jure Decembri.

„Joannis CALVINI in omnes „D. Pauli Epistolas, atque etiam in Epi„stolam ad Hebræos Commentaria lucu„lentissima. Ex postrema authoris re„cognitione. Genevæ. apud Joannem „Gerardum. 1551. in fol.

Calvini Erklärung der Paulinischen Briefe gehöret eigentlich nicht unter die rare Bücher, weil sie mehr als einmal gedruckt worden. Jedoch kann man mit Recht diese Edition unter die gelehrte Seltenheiten zehlen, weil sie Calvini Dedication der Auslegung der ersten Epistel an die Corinther an Jacobum a Burgundia, Fallesii Bredanique Dominum, in sich fasset, welche mit vielen Lobeserhebungen dieses vornehmen Mannes angefüllet ist. Wie hoch denselben sonst Calvinus geschätzet, kan man aus den *Lettres de Calvin a Jaque de Bourgogne Seigneur de Falais & de Bredam, & a son Epouse Jolande de Brederode, imprimées sur les Originaux. a Amsterdam chez J. Wet-*

J. Wetstein. 1744. in 8. zur Genüge abnehmen. Und eben dieses bezeugt die vorgedachte Dedication, welche A. 1544. den 22. Jenner geschrieben ist.

Als er aber mit ihm wegen des Hieronymi Bolsecs, der sein Medicus war, und Calvino öffentlich wegen der Prädestination widersprochen hatte, zerfallen war, so verwandelte sich die Liebe in Haß, welcher sich auch dadurch äusserte, daß er bey einer neuen Auflage der Erklärung der Sendbriefe Pauli die an ihn gestellte Zuschrift wegließ, und an ihrer statt eine andere an Galeazium Carraccioli, Marchionem Vici, voransetzte, worinn er ihn, wiewohl ohne ihn zu nennen, dieser Ehre unwürdig erkläret. Wie rar nun diese Editiones seyen, in welchen sich noch die Dedication an Jacob von Burgund findet, ist daraus zu schliessen, weil der Herausgeber vor erwähnter *Lettres de Calvin* bezeuget, daß er weder in Amsterdam, noch selbst in Genf ein solches Exemplar habe auftreiben können, bis ihm endlich ein Bibliothecarius in Genf eines aus Straßburg zuwegen gebracht.

Von dem Buchdrucker Zeichen Johann Girards, das auf dem Titel stehet, und ein aus einer Wolke hervorragender, mit einem

flammenden Schwerdt bewafneter Arm, nebst der Umschrift: Non veni mittere pacem in terram, ist, muß ich noch eine merkwürdige Stelle aus dem ersten Theil des zehenden Tomi der *Nouvelle Bibliotheque Germanique* p.453. anführen. *Il ne faut quelquefois qu'un bagatelle pour donner du prix a une Edition, & la faire recbercher. L'Institution de Calvin, dont on a plusieurs Editions, a été imprimée chez Vignon, qui s'avisa, d'y mettre une Vignette a la fin du Livre, ou l'on voit un bras sortant d'une nue, & armé d'une epée flamboyante, avec ce Passage de St. Luc audessous*, non veni mittere pacem in terram. *Cette Vignette fait tellement rechercher cette Edition à Paris, qu'on en donne jusqu'à trois au quatre cent francs. Je tiens cette particularité d'un habile Bibliographe de Paris, qui passa à Genéve il n'y pas longtems. C'est le Pére Eustache, Augustin Reformé, qui est fort distingué dans son Ordre, & à qui l'on donne le titre de General des Augustins en France. Vous voyez bien, Monsieur, la raison qui fait rechercher cette Vignette. De Catholiques zélés prétendent prouver par la que Calvin a été un Boutefeu, & qu'il s'est donné*

lui-

lui-meme pour tel. Mais capricieuses Vignettes se font le plus souvent par le Libraire ou par l'Imprimeur à l'insçu de l'Auteur, & rien de plus injuste, que de l'en rendre responsable.

Ich besitze noch verschiedene Bücher, welche dieses Zeichen haben, und sämtlich von Johann Girard, nicht von Vignon, gedruckt worden.

„Die fürnämsten **Hauptartickel** „**christlicher Lehr**, aus der Lateinischen, „Teutschen und Windischen Sprach in die „Crobatische jetzundt zum ersten mal ver„dolmetscht, und mit Cyrulischen Buch„staben gedruckt. Tübingen. 1562. in 4."

S. Vogt. p. 453. und die in dem neunten Stücke p 806. angeführte Auctores.

Primus **Truber** hat dieses Buch dem damaligen König in Böhmen **Maximilian** dedicirt. Ein Exemplar von demselben mit Crobatischen oder Glagolischen Buchstaben befindet sich auf unsrer Stadtbibliotheck, welches von **Trubern** und seinen zwey Gehülfen Antonio Dalmata, und Stephano Consule Histriano dem Churfürsten in Sachsen August zugeeignet worden. Es ist eine Uebersetzung der locorum theologicorum Philipp **Melanchthons** in die Crobatische Sprache.

„Twonder-boeck waer in dat „von der Werldt am verssoten gheo„penbaert is. Wie een der Ick (seyt „de Heere) senden sal, ontfangt in „mynen Naem, die ontfanght my: „Wie my ontfanght, ontfanght den „die my ghesonden heft. Hoochghe„louet moet by sün, die als een Am„bassatoer ghesonden komt, in den „Name des Heeren. Opnieuw ghe„corrigeert vnde vermeerdert by den „Autheur selue: Int Jaer 1551. „in fol. “

S. Clement. Tom. IX. p. 128. Nachricht von einer Hallischen Bibliothek V. Band p. 261. Biblioth. Solger. P.I. p. 155.

Dieses ist das Hauptwerk des berüchtigten Schwermers David Joris, oder Georgii. Es ist diese Ausgabe vollständiger als die erste. Das Werk bestehet aus vier Theilen. Clement hat die Titel des andern, dritten, und vierten Theils angezeigt. Ungeachtet sein Cörper im dritten Jahre nach seinem Tod zu Basel A. 1559. ausgegraben, und mit seinen Schriften durch den Henker zu Aschen verbrannt worden, so hat sich dennoch seine Secte in Hollstein und Ost-

friesland

friesland unter dem Nahmen der **Davidianer**, oder **David Joriten** fortgepflanzt. Man muß sich über des Mannes Frechheit und Stolz verwundern, da er sich nicht gescheuhet, eine Streitschrift mit Johann von **Lasco** mit folgenden Worten nach des Hochberühmten Herrn D. **Gerdes** lateinischer Uebersetzung in seinem Florilegio librorum rariorum p.211. der neuesten Ausgabe zu beschliessen: Non est mihi necesse, ut verbum aut doctrinam mihi revelatam, quam in Spiritu & Veritate efficaciter super omnes sensus cordis vidi, odoratus sum, gustavi, palpavi, ac sensi, conformem aliquibus Pauli verbis, quandoquidem voluntas Dei jam non est, ut quisquam propter ulla Scripturæ verba scripta credat, siquidem ipse Vir adest, propterea puerilia illa omnia sunt abjicienda, & corde solum credendum est unico veroque Deo & Christo ejus, sive verbo æternæ Justitiæ & Charitatis. Amen. Halleluja. Noch mehr aber hat man sich zu verwundern Ursach, daß Gottfried **Arnold**, diesem und anderm ungeachtet, sich ganz besonders in ihn und seine Schriften verliebet, und mit vielen derselben, zumal mit seinen wunderlichen Erscheinungen und Offenbahrun-

gen seine Kirchen = und Ketzer = Historie belästiget.

„David Georgen auß Holand deß „Ertzkätzers warhaftige Histori, seines Le= „bens und verfürischen Leere, von der Zyt „an, als er gen Basel ist kummen, daselbß „gelåbt, und waß sich nach seinem Absterben „mit imm, und seinen verwandten alda „verloffen hat. Durch ein Eerwürdige Uni= „versität der loblichen statt Basel, zu Ehren „eines Fürsichtigen, Ersammen, wysen Rathß „daselbß beschriben. Getruckt zu Basel. „im Jor MDLIX. an dem Ende wird an= „gezeigt, daß diese Schrift durch Hierony= „mum Curionem im HerbstMonat des ge= „dachten Jahrs gedruckt seye. in 4.“

„DAVIDIS GEORGII Ho- „landi Hæresiarchæ VITA & Doctrina. „Quandiu Basileæ fuit: tum quid post „eius mortem, cum cadavere, libris, ac „reliqua eius familia actum sit. Per Re- „ctorem & academiam Basiliens. in gratiam „Amplissimi Senatus eius urbis conscripta. „Basileæ. Anno MDLIX. in 4.“

S. Clement. T. IX. p. 122. sqq. Biblioth. Solger. P. II. p. 237.

Es ist dieses ein Manifest, das auf Befehl der Obrigkeit zu Basel in Teutscher

und

und lateinischer Sprache herausgegeben worden, ihr Urtheil wider David **Joris** und seine Bücher zu rechtfertigen. Also kann man es billig als eine Haupt-Urkunde von diesem Handel ansehen. Da nun **Arnold** in seiner Kirchen- und Ketzer-Historie seinen und seiner Vertheidiger Schriften so vielen Platz eingeräumet, so hätte dieses Manifest vor allen andern darinnen stehen sollen, wenn es seine Partheylichkeit erlaubt hätte.

Man darf nicht denken, daß er es nicht habe auftreiben können: denn er beruft sich selbst auf das lateinische Exemplar, welches Simon **Schardius** in seiner Germania illustrata Tom. III. p. 1995. sqq. hat nachdrucken lassen. Hingegen hatte er Raum genug vor den heftigen Gegenbericht eines Anhängers des David **Joris** wider das Baslische Manifest, welchen er aus dem Holländischen in das teutsche übersetzt, und seiner Historie einverleibet hat.

„Auffgedeckte **Larve** DAVIDIS „GEORGII, oder außführlicher und „augenscheinlicher Beweiß, daß der David „Georgius kein reiner Evangelisch- und „Christlicher Lehrer gewesen, welcher sampt „seinen Schrifften und Büchern fälschlich

„und mit unrecht biß anhero verketzert und
„verdammet were, wie ihn seine Adhæren-
„ten verbitten wollen; besonderen ein Ertz-
„Ketzer, Gottes Lästerer und Verführer,
„der den Grund des Glaubens umbgerissen,
„die allergrewlichsten Ketzereyen und Gottes
„Lästerungen, die jemals gehöret, unter den
„Ruhm und Schein grosser himlischen Of-
„fenbahrung und einer newen Geburth des
„Geistes, dergleichen noch kein Prophet und
„Apostel gehabt, herfürgebracht und durch
„allerley Schrifften und Büchern in die
„Welt ausgestrewet: Allen rechtgläubigen
„Christen, Unter welchen dieser grewlichen
„Secte Anhänger wohnen, oder sonsten mit
„ihneu umbgehen, zur trewhertzigen War-
„nung, daß sie durch solche falsche Berühmung
„ihres Meisters, nebenst dem angenommenen
„Schein eines gottseligen Lebens sich von
„ihnen nicht betriegen und von der Einfalt
„in Christo JESU verleiten lassen. Mit
„sonderbahren Fleiß aus Davidis Georgii
„eigenen Schriften herfür gesuchet, und hin
„und wieder mit nützlichen Erinnerungen,
„absonderlich die Articulen vom Worte
„Gottes, von der H. Dreyfaltigkeit, von
„JEsu Christo dem einigen Heyland der
„Welt, von selbständigen Teuffelen, von
„der

„der Wiedergeburth und Freyheit der Da-
„vidianer, betreffenden, fürgestellet von
„M. Friderico Jessenio, Kiloniensium Pa-
„store Primario & Scholarcha. Diesem
„Werke ist auch præmittieret die Historia
„von Davidis Georgii Leben, Wandel und
„Büchern. Kiel, gedruckt bey Joachim
„Reuman, Acad. Buchdr. Anno 1670. in 4.
S. Clement. l. c. p. 131.

Ich habe den weitläuftigen Titel ganz hergesetzt, damit man sich aus demselben einen rechten Begriff von der Absicht und dem Inhalt dieses Werks machen könne, welches eines der wichtigsten von den Irrthümern des David **Joris**, und aus seinen eignen Schriften verfasset ist. Dahero man leicht erachten kann, daß der gelehrte Verfasser damit bey Gottfried **Arnold** schlechten Dank verdienet habe. Hingegen ist das Urtheil des berühmten Kielischen Theologi, D. Christoph **Franckens**, in seinem auf seine Leiche im Nahmen der Kielischen Universität verfertigten Programmate vor ihn desto vortheilhafter, welches der ehemalige Lübeckische Superintendent D. Georg Heinrich **Götze** in denen A. 1708. zu Lübeck in 8. gedruckten Elogiis Germanorum quorundam Theologorum seculi XVI. & XVII. p. 249. sqq.

wieder an das Licht gestellt. Es lautet also: Scriptum hoc, nämlich eben die aufgedeckte Larve Davids GEORGII, die wir vor uns haben, mira diligentia est conscriptum. Ipse enim Autor ommes libellos, quos Dav. Georgii Senatores in Holsatia (quorum tunc temporis fuit feracissima,) publicarunt, cum cura perlegit, (ex speciali autem Principis Gratia illos obtinuit) errores in iisdem deprehensos excerpsit, inque Epitomen redegit. Huic ergo Autori præprimis fidem esse habendam, quicquid alii, qui a partibus Davidis Georgii stare solent, excipiant, autumo.

In der Dedication an den Herzog Christian Albrecht, Bischof zu Lübeck, meldet **Jessenius**, daß die Bücher des David **Joris**, so viel man derselben bey seinen Anhängern gefunden, auf Hochfürstlichen Befehl auf dem Marckt zu Tönningen öffentlich durch den Scharfrichter verbrannt worden.

„ Apostolicarum PII V. Pont. Max.
„ EPISTOLARUM LIBRI V. nunc
„ primum in lucem editi opera & cura
„ Francisci GOUBAU. Antverpiæ ex
„ officina Plantiniana Balthasaris Moreti
„ 1640. in 4. “

S. Biblioth. Solger. P. I. p. 367.

Es

Es sind lauter sogenannte Brevia des Pabsts Pii V. nach den Jahren seiner Regierung geordnet. Durchaus herrschet darinn der Geist der Verfolgung, mit welchem er gegen die sogenannte Ketzer ganz entzündet war. Es dienet also diese Sammlung zur Erläuterung der Kirchen-Geschichte, und man kann manches aus derselben erfahren, das sonst so genau nicht bekannt wäre.

Es sind auch einige an ihn geschriebene merkwürdige Briefe eingerücket, als p. 318. einer von Philipp dem andern, König in Spanien, p. 339. 347. 403. drey von Sebastian, König in Portugal, 367. einer von der Schottländischen Königinn Maria, p. 393. einer von der Prinzessin Anna, Siegmund Augusts, Königes in Pohlen Schwester. p. 436. einer von dem Doge von Genua. Bey allen Briefen ist zuvor der Inhalt angezeigt, und zugleich, wohin sie in Jo. Ant. Garbutii Leben Pii V. gehören. So machen auch die beygefügte Register den Gebrauch dieser Sammlung sehr bequem.

„EPISTOLARVM TVRCI-„CARVM variorum & diversorum Au-„thorum, Libri V. In quibus Epistolæ de „rebus Turcicis Summorum Pontificum, „Imperatorum, Regum, Principum, „aliorum-

„aliorumque mundi Procerum, iam inde
„a primordio regni Saracenici & Turcici
„usque ad hæc noſtra tempora leguntur.
„Vltro citroque a Chriſtianis & Turcis
„aliisque exteris nationibus ſcriptæ. Opus
„non ſolum lectu iucundum & conſulta-
„tioni noſtrorum temporum utile, ſed
„etiam ad cognitionem cum aliarum hi-
„ſtoriarum, tum potiſſimum de initiis,
„progreſſu & incrementis regni Turcici,
„maxime neceſſarium. Ex recenſione
„Nicolai REUSNERI Leorini JC.
„Comitis Palatini Cæſarei & Conſiliarii
„Saxonici. Cum Gratia & Privilegio Cæſ.
„Maieſt. & Electoris Saxoniæ. Franco-
„furti ad Moenum. 1598. 1599. &
„1600. in 4."

S. Biblioth. Salthen. p. 131.

Dieſe ſchöne Sammlung dienet gar ſehr zur Erläuterung der türckiſchen Hiſtorie. Sie iſt aber ſo rar, daß Conring ſchon zu ſeiner Zeit ſie nirgends, als in der Wolfenbüttelischen Bibliothek auftreiben konnte.

S. Jacob Burckhards andern Theil Hiſtoriæ Bibliothecæ Auguſtæ Wolffenbütt. p. 89.

„SELENIANA AUGUSTALIA
„Johannis Valentini Andreæ S. T. D. una
„cum

„cum opuſculis aliis. Ulmæ Suevorum
„typis & impenſis Balth. Kuhnen. 1649.
„in 12.

„Sereniſſ. Domus Auguſtæ Selenianæ
„Princip. iuventutis utriusque ſexus Pie-
„tatis Eruditionis Comitatisque Exemplum
„ſine pari in perfectæ educationis & inſti-
„tutionis normam expoſitum, a Johanne
„Valentino ANDREÆ, Th. D. Abbate
„Bebenhuſano. Ulmæ, Typis & Sumpti-
„bus Balthaſaris Kühnii, Reipubl. Typogr.
„1654. in 12.“

Aus den Titeln kann man ſo wenig ſchlieſſen, daß dieſe zwey Bücher zuſammen gehören, und das letzte eine Fortſetzung des erſten ſeye, als daß beyde den ſchönen und merkwürdigen Brief-Wechſel des vortreflichen Würtembergiſchen Theologi D. Johann Valentin Andreä mit den damaligen hoffnungsvollen Prinzen des unſterblichen Herzogs Auguſt von Braunſchweig-Lüneburg, Rudolph Auguſt, Anton Ulrich und Ferdinand Albrecht und ihrer Prinzeſſin Schweſter Sibylla Urſula von A. 1643. bis auf das Jahr 1653. in ſich faſſen.

Man kann ſolchen nicht ohne beſondere Ergötzung und Nutzen leſen, und findet immer neue Urſache, das aufgeweckte Weſen, die

die angenehme Schreibart, und die ausnehmende Gaben derselben bey so jungen Jahren zu bewundern. Bey der ersten Sammlung stehet voran die Bildniß J. V. Andreæ, und gegen über einige Sinnbilder auf die Wahlsprüche der Prinzen in Kupfer gestochen, deren Erklärung nach der Dedication nebst einem Lateinischen Gedichte unter der Aufschrift: Scala fatalis Augusti, folget. Hierauf siehet man die Bilder der drey Prinzen und der Prinzessin.

Beyde Sammlungen begreiffen in sich 656. Briefe, ohne die mit einigen Würtembergischen Prinzen gewechselte Briefe, zwanzig an der Zahl, welche dem ersten Theile angehängt sind. In beyden Sammlungen sind einige Abhandlungen oder Entwürfe eingemischet, als in der ersten, p. 482. Excerpta Catechismi regii Gallici, p. 487. Agapeti Diaconi de Officio Principis ad Justinianum Cæsarem monita. p. 515. Lemmata sacra in regiam Jesu Christi genealogiam. p. 563. Breviarium Vitæ octo Ducum Wirtembergiæ illustrissimorum von Eberhardo Barbato an bis auf den Herzog Eberhard den dritten, und dessen Erbprinzen Johann Friedrich. Hinten stehen einiger gelehrten Männer Glückwünschungs-Gedichte

dichte auf das siebende Stuffenjahr D. J. V. Andreæ.

In der andern Sammlung kommen vor p. 58. Alphabetum Taulerianum. p. 265. Elogia præcipuorum serenissimi Augusti, Ducis Brunsvic. & Luneb. Maiorum & Progenitorum succincte comprehensa. p. 253. und 261. stehen zwey merkwürdige Briefe Caspar Lysers, und D. Jacob Andreä an Herzog Christoph von Würtemberg de Censura ecclesiastica von dem Jahre 1554. Den Beschluß machen einige Glückwünschungs- und Lob-Gedichte D. Andreä an Herzog August, Lemmata sacra in regiam Salvatoris Genealogiam ex horto ill. Sabaudiano Emanuelis Thesauri translata & contracta, eine Verzeichniß der Schriften D. J. V. Andreä, und endlich seine Propago, oder eine Anzeige seiner Kinder und Enkel.

Gleichwie alle Werke unsers Andreä selten vorkommen, so ist diese Brief-Sammlung das allerrarste. Zumal findet man sehr selten beyde Theile beysammen. Jacob Burckhard hat in dem ersten Theile Historiæ Biblioth. Aug. p. 8. und 9. beyde angezeigt, es hat ihn aber deswegen P. Richard Götz in dem dritten Tomo des Apparatus

ratus literarii Freytagiani p. 550. ohne Ursache eines Fehlers beschuldiget, und von der andern Sammlung nichts wissen wollen.

Clement hat in dem ersten Theile der *Bibliotheque curieuse* verschiedener Schriften des J. V. Andreä unter den raren Büchern gedacht; diesen Briefwechsel aber mit Stillschweigen übergangen, woraus die grosse Seltenheit desselben abzunehmen ist.

CLVIII.

Ein Brief Johann Sleidans an den Rath zu Straßburg.

Aus einer alten Handschrift.

Dieses ist der erste Brief, welchen der vortreffliche Geschichtschreiber Johann Sleidan auf seiner Reise zu dem Trientischen Concilio an seine Herren abgelassen. Er gieng dahin als Gesandter der Stadt Straßburg: es folgten ihm nach einigen Monaten dahin D. Johann Marbach, und Christoph Seell, als ihre Theologi, welche vor dieser Kirchen-Versammlung im Namen gedachter Stadt ihr Glaubensbekänntniß übergeben, und, wenn es ihnen

ihnen vergönnet würde, davon Red und Antwort ertheilen sollten.

Straßburg hatte aber mit dem Herzog von Würtemberg gemeinschaftliche Sache gemacht, und also auch der Confessioni Würtenbergicæ unterschrieben, wie nicht nur aus der Historie des Sleidani selbst, sondern auch aus Brentii Syntagmate eorum, quæ nomine Illustrissimi Principis ac Domini D. Christophori Ducis Wirtembergensis & Teccensis, & Comitis Montbelgardi &c. in Synodo Tridentina per Legatos ejus acta sunt, zu ersehen, welche Schrift in dem ersten Fasciculo des sel. Kanzler Pfaffens Actorum & Scriptorum publicorum Ecclesiæ Wirtembergicæ p. 229. sqq. wieder gedruckt worden.

Meine fleissige Dienste allezeit bevor Gebietende Gnädige Herren. Alß ich am Dienstag den 3. 9br. nach dem Imbiß von Straßburg verritten, bin ich am Donnerstag zeitlich gen Herrenberg kommen: Und nach dem ich von den Räthen daselbst vernommen, daß der Hertzog am andern tag gen Tübingen kommen möchte, hab ich auf weitere erfahrung gewartet, und bin folgends tags auf Tübingen kommen. Und gleich

bald darauf der Hertzog, auch hab ich mich von stunden dem Cantzler angezeigt, welcher mich bald darnach ins schloß beruffen, da hab ich nach übergebener Credenz Ihrem F. G. referirt mit angehängter Bitt, vermög der Instruction. Darauf hatte Ihr F. G. mir gesagt, daß Hertzog Moritz nach niemands geschickt hab, und man hab schon aufm Concilio etwas beschlossen, das Nachtmahl betreffende: Es hätt auch das Concilium das gleit bewilliget und außgeschrieben. Sagt dem Cantzler, so dabey war, daß er und Brentius so jetzt hie ist, die Zeitungen mir solten mittheilen; Also hat der Cantzler gestern nach dem Nacht-essen mir diese beygelegte 3. schrifften geben, mich darauß weiters zu erkundigen, und alß ich heüt mit obgedachtem Herrn Brentio derhalben geredt, sagt er mir, daß ein Moritzischer Diener obige schrifften dem Hertzog alhie von Augspurg zugeschickt hab, weiß mir aber keinen bericht zu geben; wer er sey oder woher er komme, doch meinet der Herr Brentius, es werde Hertzog Moritz mitschicken, vorab wann er obige schrifften sehen werde; Auch hat der Brentius schreibens vom Philippo datum Wittenberg 5. 8br. in welchem von keiner Legation oder schickung geredt wird.

Der

Der Canzler sagt mir auch, daß sie noch kein schreiben von ihrem Gesandten auß Trient empfangen, und wissen noch der Zeit nit, was sie gehandelt, dieweil es nun diese gestalt hat, wie E. Gnaden aus den schrifften zu ersehen, hab ich solches alles E. G. durch eigenen botten zuzuschicken nicht unterlassen sollen, damit, ob etwas weiters zu befehlen wäre, nichts darinn versaumt bliebe. Es hat sich Mein Gnädiger Herr Hertzog Christoph erbotten, was von E. G. an mich, oder von mir an E. G. in seine Cantzley gelanget, solches zum fürderlichsten thun verfertigen, auch hab ich den Cantzler darinn gebetten, also daß es deß ortes keinen mangel haben werde. Deß Concilii geleit ist kurtz gnug beschnitten, und sie verhoffen, die irrige schaaff werden entlich widerumb zu Ihnen einkehren. Den Articul der Justification haben sie vor Jahren wider uns determiniret, sagen kein Wort davon, und jetzt am tag Catharinä wollen sie den articul de poenitentia handlen, welcher dem vorigen anhängig ist. Und eine grunddest unserer Lehre. Mit dem Sacraments articul wollen sie verziehen, und der unsern warten, alß ob man allein derhalben mit Ihnen zancket. Hertzog Christoffel thut die

sach mit dem Brentio und andern berathschlagen, und glaubt sie werden gen Wittenberg deßwegen schicken. Morgen früh, ob Gott will, werd ich fort raisen. Und wann E. G. geliebt mir etwas zu entbieten, kans zeiger dieses dem Cantzler alhie vorberichten, mir folgends zuzuschicken. Die räth zu Herrenberg haben mich aus der Herberg quittirt. Neüer Zeitung vernimm ich nichts. Auch ist der Hertzog gestern allererst kommen, wie obgemelt. Hiemit thu ich mich zu E. G. dienstlich erbieten. Geben Tübingen den 7. 9br. am abend 1551.

E. G.

gehorsamer
Joh. Sleidanus. Lc[t].

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

CLIX.

Des Meisters und Raths zu Straßburg Instruction vor ihre auf das Trientische Concilium abgeordnete Theologos.

Aus einer alten Handschrift.

Instruction was die Hochgelehrten und Ehrsamen Herren Johann Marbach,

Marbach, Lehrer der heil. Schrifft, und Christophorus Seell, so von Uns Meister und Rath zu Straßburg auf das bevorstehendt *Concilium* gen Trient abgefertiget, daselbst, und auch sonst unter Wegen handeln und verrichten sollen.

Erstlich sollen Sie von hinnen auß Ihren weg zu dem Durchläuchtigsten und Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, herrn Christoffeln Hertzogen zu Würtenberg 2c. Unserm Gnädigen herrn nemmen, Seinen Fürstl. Gnaden neben erbietung Unsers gutwillig-nachbarlichen dienstes, Unsere Schreiben überantworten, und darauf folgends ferneren Bericht thun, was kurtz verruckter tagen unser Gesandter Licentiat Johann Sleidanus uns schrifftlich bericht; Sonderlich aber was sich zu außbringung halb eines andern und bessern glaids zugetragen, und daß Er unser Gesandter von den Sächsischen Räthen so viel vermerckt, daß sie es darfür geachtet, Es würde Unser Gnädigster Herr, der Churfürst von Sachsen seine Theologos, so zu Augspurg seyn sollten, auf sollich gelait gen Trient ferner ziehen und kommen lassen.

Dieweil wir dann der ungezweifelten Hoffnung gewesen, solches auch aus zweyen seiner Fürstl. Gnaden an uns gethanen letzten Schreiben eygentlich vermerckt hetten, daß Ihre Fürstl. Gnaden würden Ihre Theologos, sonderlich aber Dominum Brentium mit den Sächsischen dahin auch kommen lassen, hetten wir sie abgefertiget, sich derhalben solches zuforderst bey Seiner Fürstl. Gnaden, und sonst aller anderer dieses Handels Gelegenheit, so viel möglich zu erkundigen, So auch Sein Fürstl. Gnade (deß wir doch gäntzlich nit verhoffen) gemeldten Herrn Brentzen dahin noch nit abgefertiget hette, dieselbige von unsertwegen dienstlichen und nachbarlichen zu bitten und zu ersuchen, daß Seine Fürstl. Gnade dem handel und der sachen zu gutem Ihne nachmals mit Ihnen auch abfertigen und zu schicken gnädiglichen willigen und sich entschliessen wolte. Solches würde unsers Kleinfügigen erachtnus diesem Werck hochnutzlich, fürträglich und dienstlich seyn: Und entgegen wo gemeldter Herr Brentius dahin nit solte kommen, den Sachen und gemeinem Werck zu nit geringem nachtheil und verkleinerung kommen und geraichen, Mit andern mehr füglichen persuasionen. Wo

nun

nun Seine Fürstl. Gnaden neben andern Theologen auch Dominum Joannem Brentium abgefertiget oder abfertigen würden: Sollen demnach die unsern sich mit und neben Ihnen auf den weg begeben, und wo unsers Gnädigsten Herrens des Churfürsten zu Sachsen Theologi zu Augspurg oder sonst unter wegen weren, wo möglich sich zu denselben verfügen, und da dieselbe von hochgedachten Churfürsten auch fortzuziehen Befelch empfangen hetten; Alsdann auch mit Ihnen hinein gen Trient reisen. So aber jetzt gemeldte Sächsische von den Unsern nit füglich mehr unter wegen möchten antroffen werden, und doch hochgedachter Hertzog die seinen und unter denselben gemelten Herrn Brentzen auch schicken wolte: Sollen die Unsere mit Ihnen den Würtenbergischen nit destoweniger fortziehen. Würden auch Sie die Theologi alle (wie sich denn auch zutragen möcht) zu Augspurg oder sonst unter wegen still liegen, sollen sie solches, wo es anders füglich beschehen kan, und aus was ursachen solches geschehe, Domino Sleidano zu wissen thun, und herwider von Ihme antwort und des handels bericht begehren.

Wäre es aber sach, daß unser Gnädiger Herr Hertzog Christoph Dominum Bren-

tium unter seinen Theologis nit wolte schicken, und die Unsere gewißlich oder glaublich bericht würden, daß der Churfürst zu Sachsen seine Theologos wider zuruck gefordert, und gen Trient nit würde kommen lassen, alßdann sollen die Unsere mit vermeldung, mit was befehl sie von uns abgefertiget, und daß wir ein solch erscheinendem handel nit allein nit dienstlich sondern gantz schimpfflich und verkleinerlich seyn erachtet, sich ferner hinein nit begeben, sondern widerum anheim sich verfügen. Und wann die Unsern füglich zuruck schreiben konnten, wie es mit ihnen gelegen, ob sie die Sächsischen unter wegen auch antroffen oder nit, ob und wann sie fortziehen, deßgleichen ob Hertzog Christoph von Wirtemberg den Herrn D. Brentium auch geschickt oder schicken werde, Solten sie solches an uns gelangen zu lassen keines wegs umgehen uns darnach ferner mögen zu richten. Truge sich dann zu, daß die unsere neben und mit der obgemeldten Chur und Fürsten Theologen zu Trient einkommen würden, sollen sie bey gemeldtem D. Sleidano zur weissen roosen einkehren, und folgends, wie sie sich anlassen, und die Handlung fürnemmen wollen, mit Domino Philippo und den andern nothdürfftiglichen berathschlagen.

Es

Es sollen auch unsere Theologi anderst nit, dann in allweg mit vorhergehender nothwendiger protestation, daß sie durch ihr erscheinen in diß Concilium oder desselben Persohnen zu Richtern keineswegs von unsertwegen wollen gewilliget haben, sich einlassen. Sonderlich weil auf unsers gnädigen Herrn Hertzog Christoph begehren der Richter halben gantz wohl bedächtlich beschehen, noch zur Zeit kein bescheid oder antwort gefolget, noch gegeben worden. Und nachdem wir in Hofnung stunden, es würd zwischen beyden theilen ein frey unpartheyisch, und ein solch judicium in dieser sachen gesetzt und fürgenommen werden, darob sich niemand zu beschwehren haben solte, so hätten sie unsere Theologi von uns befehl ihrer Lehr, schreibens und glaubens vor dem Concilio bekandtnus zu thun, und dieselbigen mit heil. Schrifft zu begründen, sich in allem was mit heil. Schrifft geschehen konnte, und derselben nit zuwider wäre, mit andern zu vergleichen, und mit und neben unsers glaubens und Confession anhängigen helffen zu handeln und zu rathen, was zur befürderung der Ehre Gottes und seines allein seeligmachenden worts, dazu zu befriedigung der gewissen immer dienstlich nutzlich

 seyn

seyn möchte. Wann auch unsern Theologis und Gesandten darwider solte fürgeworffen werden, daß vielleicht nit in allem einigkeit und frieden gesucht, sondern bey etlichen sich anderst im lehren erregen oder eygnen wolte, sollen sie von unsertwegen vermelden, daß wir einmahl bey höchster wahrheit auß getreüer wolmeynung diese Sachen zu gutem Christlichem ende gern wolten helffen bringen und befürdern, auch in allem dem was zu denselben dienstlich, an uns nichts erwinden lassen, wie auch sie die gesandten ein solches helffen zu verrichten, und mit Gottes Gnad zu vollenden, und keiner andern gestalt abgefertigt. Wann auch dem zuwider von jemand etwas gehandelt, practicirt, fürgenommen und unterstanden würde, daß solches gantz und gar ohne unser wissen, dazu uns von hertzen und treülich leyd wäre, daß diese Sachen von jemand nit hertzlich, und wie sich in Gottes sachen gebührt, solte gemeint oder verhandelt werden, und uns also bestes fleisses mit der wahrheit entschuldigen.

Darneben haben die unsere hiebey ein Collationirte glaubwürdige Copey deß mitgetheilten und zugeschickten gelaits, welches sie bey ihnen unterwegen behalten, und wann ihnen

ihnen etwas beschwehrliches begegnen wolte, zeigen und sich auf das Original, so unser Gesandter zu Trient beyhanden hat, referiren mögen, so versehen wir uns auch, die Wirtembergischen Gelehrten werden ein Original bey ihnen haben, und mitnehmen. Würde sich auch begeben, daß sie so lang zu Augspurg still, oder sonst unterwegen ligen würden; mögen sie gemeldtem Sleidano, ihnen das angeregt Original zukommen zu lassen, schreiben, und es von ihme erfordern.

So auch der Chur- und Fürsten und unsere Theologi in vorhabendem Concilio gehört und mit den Patribus conversirt, disputirt, conferirt, und in der Handlung verstohn und abnehmen würden, daß in derselben nit fürnemlich, das wort Gottes den platz haben, sondern der gegentheil auf Menschen satzung sich gründen, und dieselben dem außdrucklichen wort des Herren und seiner Apostel Lehre fürsetzen, daß sie sich beederseits nit vergleichen, und also die Handlungen vergebenlich abgehen wolten, und vielleicht darauß erfolge, daß beyde Sächsische und Wirtembergische Theologi von dannen widerum anheim ziehen würden; Alßdann sollen unsere Theologi gleicher-

gestalt

gestalt von Trient sich erheben, und in dem Nahmen Gottes wider anheim ziehen, uns aller ding relation und bericht zu thun, die Nothdurfft drauf ferner haben zu bedencken.

Alßbald auch unsere Theologi neben andern zu Trient einkommen, sollen sie dem hochgelehrten unserm lieben Freünd, Herrn Joann Sleidano daselbst unserm Gesandten, neben vermeldung unsers günstig- und freündlichen Grusses anzeigen, wir wären seines letzten Schreibens, darinnen er um erlaubnus uns angelangt, noch wohl eingedenck; nachdem sich aber die Handlungen vielleicht dermassen begeben, und zutragen möchten, daß die actiones nunmehr nit langwürig, sondern, wie es sich ließ ansehen, in kurtzem zergehen würden: So seye derhalben unser günstig begehren, er woll noch eine weil bey und mit unsern Theologis allda verharren, und uns schrifftlich aller gelegenheit berichten, wollen wir, aufs ehest solches füglich geschehen kan, ihne widerum zu uns beruffen, und solches der gebühr nach um ihn beschulden. Actum Sambßtag den 27. Febr. anno 1552.

CLX.

CLX.

Ein Brief Christoph Forstners an Matthiam Bernegger.

Aus einer Handschrift.

Matthiæ Berneggero
V. C.
Christophorus Forstnerus.

Majore literæ Tuæ. V.Cl. me gaudio an tristitia perfuderint, haud facile dixerim. Nam quod etiam post omnium rerum sepositas curas unam mei memoriam, tam constantem amorem, meque ornandi studium tibi superesse video, non potest me non tenerrime afficere. At e contrario morbi Tui pertinacissime sævientis sensus tantum non lacrymas, imo ut verius dicam, lacrymas mihi elicuit. Credo equidem, Vir Excellentissime, & mihi unice dilecte, animum Tuum laboribus & incommodis tota vita jactatum, & egregie statione sua functum, præterea, etsi, quæ aspernantem secuta est, gloriæ saturum ac cælo maturum, ex hoc corporis ergastulo ad æthereas, unde ortus est,

eſt, domos redire cupere: & pacem noſtrâ veſania terris pulſam, in coelo requirere. Sapiens enim non invitus ſubit iſtas naturæ leges, chriſtianus etiam lubens & optanti propior. Ille publicum generis humani finem, & inevitabilem fati neceſſitatem mortem vocat, hic longæ jactationis portum & felicitatis initium eſſe ſcit. Non ergo tuam vicem, ſed noſtram, qui ſuperſumus, jacturam doleo, deploroque. Toto quidem vitæ tuæ curriculo ſtudiis & bono publico operatus es, ſed ut pulcerrima ſolis facies eſt, cum occidit, ita magnos viros, non alias magis, quam cum mortalitatem exuunt, requirere ac deſiderare ſolemus. Verum, mi Berneggere, melius ſpero de valetudine tua, oroque Deum O. M. ut talem tibi largiatur, quæ laboribus porro ferendis commoda eſſe poſſit! Interim ſemper facis, quod te in omnem caſum præparas, & relicto poſt te rerum humanarum ſtrepitu tumultuque in beatam patriam animum cogitationesque Tuas præmittis. Quod ut tota vita, interque medios negotiorum æſtus nunquam negligendum eſt, ita in illo vitæ mortisque confinio præcipue fieri debet, paulatimque mentis acies æterno illi lumini aſ-

ſueſa-

ſuefacienda eſt. Illum temporis articulum ſoli ſibi vendicat Deus. Tunc maximo

Se cogitari, intelligi, credi, legi
Se vult, timeri ac diligi.
Actus inanes, quos movet vitæ labor
Præſentis ævi tramite,
Abolet futuræ cum Deo vitæ fides
Sponte relinquamus mundum non ſponte carendum,
Sponte niſi fugimus: moriamur, ne moriamur.

Ego ſane, Cl. Berneggere, quanquam in ipſo ætatis flore, & inter non poenitenda fortunæ obſequia non modo opes honoresque multo magis voluptates calcare atque contemnere, & ſtudiis præterquam ſacris modum adhibendum eſſe didici. Miſeram mortalitatis conditionem agnoſcere, vaniſſimas hominum curas ſpesque ridere, Numinis magnitudinem revereri, ejusque erga genus humanum beneficentiam animo revolvere, & noſtram ex diverſo ingratitudinem accuſare, officia chriſtianæ profeſſionis præmia poenasque pro meritorum cujusque diverſitate, poſt mortem irrogandas

gandas serio meditari, præcipuum ac prope unicum mihi nunc est studium. Cui fini sacrarum literarum & principum Veteris Ecclesiæ Doctorum, atque ex recentioribus illorum, qui Ascetica tractant, lectione prope omne, quod a negotiis tempus superest, insumo. Quanquam ejus quoque partem historia sibi vendicat. Sed ut olim, quicquid audiebam, legebamque, ad acuendam calliditatem, notandasque artes civiles, bonas malasque referebam: ita unicus nunc mihi scopus est, prudentiæ sapientiæque divinæ miracula, ac præcipue regnorum & Rerumpublicarum incrementa conversionesque & imperiorum præcipites casus solerti cura observare. Ita omne mihi tempus a negotiis vacuum divinæ humanæque sapientiæ impenditur. Nam Poetam aut Oratorem tunc demum in manus sumo cum animum seriis intensum remittere, h. e. cum nihil agere volo. Quæ non ideo dico, ut Te, Vir Præcellentissime, officii Tui, cujus Te apprime memorem esse scio, admoneam, sed ut Tibi Patri & Doctori meo semper profectus mei in isto Philosophiæ genere specimen aliquod exhibeam, sed de his satis &c.

CLXI.

CLXI.

Ein Brief des ehemaligen Zürchischen Theologi Jacob Zimmermanns an Herrn Zachariam Conrad von Uffenbach.

Aus dem Original.

Viro Per Illustri ac Amplissimo
Zachariæ Conr. ab Uffenbach,
Liberae & Imp. Reipublicae Francofurt.
Consuli Magnifico,
Literarum & Literatorum Mæcenati S.D
Jacobus Zimmermannus
Helvet. Tigur.

Accepi literas, Vir Magnifice, quas ad me dare dignatus es, & ex iis singularem illam tuam benevolentiam erga literarum amantes, quam Orbis Eruditus merito deprædicat, abunde perspexi. Citius autem, uti par erat, responsorias dedissem, nisi amicus quendam ex libris, quos petiisti, promittens, identidem me moratus, & tandem spem meam prorsus frustratus esset: quodsi hanc negligen-

tiam condonabis, inpofterum omnem quam poffum diligentiam præftabo. Pro Catalogo transmiffo fummas perfolvo grates, atque inftitutum meum promovendi ftudium, ut porro Tibi curæ cordique fit, oro rogoque. Cum autem graviffimis negotiis Te diftentum effe fciam, nec, uti recte mones, libelli propter locorum intervalla commode poffint transmitti, benevolentia tua & prolixa erga me voluntate utar, fed ita, uti non abutar. Eum in finem quosdam e Catalogo illo annotavi, ex quibus fummam rerum accurate a Viro harum perito, quæ ad accufationem & defenfionem faciunt, mihi excerpi vellem, nec enim Tibi viro Illuftri & negotiis publicis diftricto hoc onus fine fumma impudentia imponere aufim. Poterit autem hoc fieri commode, præfertim cum hactenus in examine veterum Atheismi poftulatorum demum defudem. Primus autem liber, cuius fummam habere defidero, ita fonat: *The Nacked Gofpe'*, rur *Charles Blount Works*. Vellem autem hoc idiomate latino fieri, cum non fatis Linguæ Anglicanæ peritus fim. In his hactenus adquiefcam, & uti de cæteris Te confulere fuo tempore liceat, rogo. Cæterum funt in Catalogo illo quædam, de

quibus

quibus a Te edoceri cupio. Inter Manuscripta mentio fit Stoschii Concordiæ rationis & fidei. nescio utrum auctor ea crediderit, quæ perhibet Clarissimus Reimmannus. Interim me monuere amici, Illustrem Baronem Ezech. Spanhemium de hac controversia Stossiana quædam scripsisse instituto meo ornamentum allatura. Nescio autem, ubi illa scripta delitescant: num forte in Bibliotheca Berolinensi? potetis autem me sine dubio hæc edocere. Vidi etiam Manuscripta Wachteri adesse. Dedit ille ad me nuper elegantem epistolam, & iniuriam sibi factam conqueritur, se ab Atheismo longissime remotum, & aliud longe in his libris intendisse; respondi, & hæc Manuscripta ab eo petii, aut ut saltem dissertationem de summa rerum in his libris contentarum, argumentisve, quibus sententia sua nitatur, conscribat, rogavi. Quid autem responsurus sit, nescio (*). De Jordano Bruno dissertationem me conscripsisse, & Cl. *Lenfant*, nuper eheu nobis erepto, Berolinum transmisisse in literis ad Te datis monui. Cum

 autem

(*) Er hat es rund abgeschlagen. Ich habe sowohl Wachters Brief, als Zimmermanns Antwort auf denselben bey Handen.

autem in Catalogo tuo præter famosum librum, cui titulus, *Spaccio della bestia* &c. cætera etiam scripta Tibi ad manus esse perspexerim, gratum esset, si illa singulatim enumerarentur, ut, qui ad pleniorem horum scriptorum cognitionem adhuc evolvendi sint, scire possem, præsertim cum Cl. Hasæus monuerit, quosdam penes se esse, qui in Bibliotheca tua non extent. Cæterum, uti supra dixi, hactenus in veterum examine versor, adeo ut festinandum non sit. Audio Cl. Cudworthi opus in Germania latinitate donari, quod quam maxime vellem, cum vir ille doctus multa egregia, quantum ex Bibliotheca Joh. Clerici constat, ad Institutum meum facientia attulerit. Gratissimum igitur feceris, Vir Magnifice, si libellos quosdam & dissertationes veterem philosophiam illustrantes comparare posses. Difficulter enim in nostris Oris eiusmodi libelli conspiciuntur. Legisti autem sine dubio Apologiam meam Platonis 9. tomo amœnitatum Schelhornii Viri amicissimi insertam. Doleo & mea & typothetarum incuria multos errores irrepsisse. Multum sine dubio ad dissertationem meam exornandam fecisset libellus, cui titulus: *Plan Theologique du Pythagorisme*

risme du P. Mourges (**) sed hactenus eum videre non licuit. Beabis autem me, si quid de dissertatione mea iudices, candide dices. Schelhornius enim uti amicus, non iudex ad tribunal sedit. Animus est, hortante Cl. Brukero, eidem Schelhornio transmittere dissertationem de Atheismo Parmenidis, in quo liberando maior est difficultas. Si quæ habeas, quæ ad philosophiam eius illustrandam facere possunt, uti communices rogo. Cæterum hactenus de libris, quorum mentionem fecisti diligenter inquisivi, partim in Civica & Canonica, partim in Clarissimi Huldrici Fautoris mei Instructissima Bibliotheca, sed hactenus nil reperire datum est. Nec Helvetia nostra ferax est eiusmodi librorum. Noli autem dubitare, quin omnem diligentiam adhibiturus sim in posterum, omnemque lapidem moturus, uti aliquem saltem expiscari possim. Nihil enim mihi in hac vita gratius accidere posset, quam si aliqua saltem ratione ostendere possem, quantum æstimem incomparabilem Uffenbachium. Monendum autem est, quod supra oblitus sum facere, me ea, quæ ad Atheorum historiam

(**) Dieses Werk findet sich dermal in meinem geringen Bücher-Vorrathe.

fataque spectant, silentio praeteriturum, & dogmata saltem examini subiecturum. Hoc unicum autem (ne plura addam) rogo, Vir Excellentissime, ne hanc meam impudentiam malam in partem accipias. Nemo est, qui Institutum meum felicius promovere possit, quam Tu, quem omnium Literatorum Mæcenatem & sæculi nostri Peirescium conclamat Eruditus Orbis. nosti illud Poetæ: Rebus pudor absit in arctis: Sed verbum unum addo. Deus Te Virum Amplissimum in Literati Orbis ornamentum & Reipublicæ tuæ salutem diutissime servet. Vale.

Dabam Tiguri d. 28. Septembris. 1728.

****

CLXII.

Zach. Conr. von Uffenbach Antwort auf den vorigen Brief.

Aus der Urschrift.

Viro Clarissimo atque Doctissimo
Jacobo Zimmermanno
S. P. D.
Zach. Conr. ab Uffenbach.

Citius

Citius & in tempore equidem ad ultimas Tuas, mense jam Septembri ad me datas, respondere & debuissem, & voluissem: ast negotia, quibus a tempore suscepti Consulatus opprimor, tantam in molem in dies accrescunt, ut dulcissimo alias literarum commercio valedicere propemodum cogar. Rogandi igitur sunt amici, ut mihi contra voluntatem facto lentulo indulgeant, quando longiorem in respondendo moram trahere invitus compellor. Nec tu, Vir humanissime, eandem vitio, confido, vertes, ac veniam facile etiam largiturus es. Magis ardua ac plane difficilis erit excusatio, quam nunc de iis, quæ a me flagitaveras, proferre cogor. Petiisti nimirum, ut e duobus Anglicis ac aliis etiam libris tum typis tum manu exaratis rarioribus accuratam rerum in illis contentarum recensionem procurem. Quomodo vero hoc praestare possim, minime dispicio. Ipse cognoscis, id a memetipso negotiis obruto fieri non posse. Deinde cum talium librorum recensio difficillima sit, ac virum non modo in philosophicis ac theologicis versatissimum, sed omnibus fere studiis elegantioribus instructum omnino requirat, non sine pudore fatendum est, tales in hac nostra Republica, Mercurio magis quam Minervæ ac Musis devota, non dari. Haud desunt equidem nobis Doctores, ut vocari amant, Practici, aliique, qui studiis Acade-

micis

micis operam aliquamdiu navarunt, ſed hi, neglectis elegantioribus, ſtudia non velut Artes liberales, ſed velut mercenarias tractarunt, ſpretis ſcilicet omnibus, quae ad auream, ut loquuntur, praxin, vel de pane, ut ajunt, lucrando non faciunt. Theologi vel Paſtores etiam noſtri in obeundis ſacris & reliquis, quae muneris graviſſimi ratio exigit, ita occupantur, ut aliis ſtudiis minime vacare poſſe ſibi perſuadeant, plerique etiam in ipſis Academiis humaniora ac ſolidiora ſtudia ita neglexerunt, ut ad ea excolenda, poſtquam officio admoti ſunt, neque apti ſint, neque habiles. Diefenbachius atqne Geiſſius noſtris temporibus ſoli fuerunt, qui aliquam iisdem operam navarunt, his vero fato præmaturo functis, neminem inter paſtores noſtros ſcio, qui ſolida eruditione in his, quæ deſideras, inſtructus ſit, ſi D. Pritium Miniſterii Seniorem excipiam; hic vero ingraveſcente ætate torpet, ac genii tam eſt difficilis, ut id, quod expetis negotium imponi ſibi minime ſit paſſurus. Praeceptores Gymnaſii noſtri concatenatis laboribus ac pulvere ſcholaſtico opprimuntur, neque ſtudiis etiam ad eundem, quem requiris, laborem, neceſſariis ornati ſunt. Rector Schudtius haud levi eruditione pollebat, hunc vero ante aliquot etiam annos amiſimus. Denique cum libri, quorum argumentum noſſe præ aliis cupis, lingua Anglicana ſcripta ſint, nemo etiam eſt, qui hanc

hanc linguam ita calleat, ut recensere eosdem possit: mihimetipsi autem, uti iam monui, non vacat ad hoc praestandum. Vides igitur, Vir Humanissime, me, etsi quam maxime volentem, desiderii Tuis satisfacere minime posse. Ne vero ullum Tibi de mea erga Te voluntate dubium sit, in omnibus aliis, quibus egregia studia Tua iuvare potero, promtum paratumque me semper præstiturum spondeo Si enim apographa nonnullorum desideras, lubens dabo. Feci nuperrime Cl. Wolfio Pastori Hamburgensi per Bibliothecam suam Hebraicam & alia opera doctissima Tibi satis noto copiam libri rarissimi Arth. Burii, quem *the Naked Gospel* inscripsit, ipsius scilicet, cuius noscendi desiderio flagras. Hunc in Tuos etiam usus, si aves, una cum aliis describendum curabo, si meam vicissim suppellectilem librariam rarioribus nonnullis libris ac Doctorum virorum epistolis, quas summo prae aliis studio colligo, ornare volueris. Quæ Cl. Reimmannus de Stoschii libris retulit, recte omnino se habent. De Illustr. Spanhemii scripto autem, quod iisdem opposuisse memoras, mihi non constat. Inquiram vero in illud per literas ad Dn. *la Croze* Bibliothecæ Spanhemianæ, postquam Regi Borussiæ cessit, Præfectum, certiorem Te facturus de iis, quæ rescivero. Pari beneficio me beabis, si me quoque edoceas, num Wachterus petitis Tuis satisfecerit. Vix sane video, quomodo scripta sua satis paradoxa vel defendere vel excusare queat. Dissertationem Tuam de Jordano Bruno videre percupio. Absit illam cum Leufantio sepultam esse. Servasti Tibi procul dubio eius copiam, quam si Sehelhornio nostro amoenitatibus suis, in quibus Apologiam Tuam latonis elegantissimam cum voluptate legi, in erendam concesseris, optime & pro laudabili Tuo in rem literariam studio ages. Opusculorum eius, quæ quidem possideo, indicem (***) in fine huius epistolæ

(***) Man findet sie in seinem gedr. Catal. angezeigt.

epistolæ subiiciam. Libellus Gallicus P. *Mourgues*, quem memoras in bibliotheca mea non extat, occurrit vero alius eiusdem, qui Tibi non minori usui esse possit, cui hunc titulum fecit: *Parallele de la Morale Chrestienne avec celle des Anciens.* a Paris. in 8.

Plures equidem ad vet. & recent. philos. historiam facientes libros in adparatu meo librario haberi facile credis. Utinam vero nimium locorum, quæ nos seiungit, distantia eorundem usum non prohiberet. Si quos tamen indicaveris, quos præ aliis Tibi utiles atque necessarios existimas, allaborabo, imo omnem movebo lapidem, ut eosdem Tibi comparem. Faciam hoc eo lubentius, quod in procurandis iis, de quibus nuper scripsi, operam Tuam tam benivole pollicearis. Plura temporum & spatii angustia iam non sinit. Vale igitur, Vir Clarissime atque Doctissime, ac me amare perge. Dabam Francofurti ad Moenum d. 11. Dec. MDCCXXVIII.

P. S. Nactus nuperrime sum Manuscripta duo haud vulgaria: unum foetus est strenui Spinozæ asseclæ, Comitis scilicet *de Boulainvilliers*. Inscribitur *Essai de Metaphysique selon les Principes de B. de Spinoza.* alterum est Judæi cuiusdam Lusitani scriptum virulentissimum contra Religionem Christianam (*,*) lingua Lusitanica contextum. Iterum atque iterum Vale.

Register.

(*,*) S. Tom. III. Bibliothecæ Universalia Uffenbachianæ p 753. wo der Portugesische Titel dieses gottlosen Werks angeführt ist. Der sel. Herr von Uffenbach hat es aus Berlin von *Monf. la Croze* erhalten. Es wird desselben öfters in dem Thesauro Epistolico La-Croziano gedacht, als Tom. I. p. 96. 101. 248. Tom. II. p. 74. 219. Tom. III. p. 111. 192.



Register.

A.

B.

C.

D.

E.

F.

G.

Gualdi,

Melanch-

N.

O.

Q.

R.

S.

T.

Thomæ,

Zusätze.

Zusätze.

ad pag. 839. sq.

Aus Marci Foscarini *Letteratura Veneziana* f. 248. habe ich ersehen, daß Nicolo Zeno A. 1533. in seiner Jugend mit seinem Groß-Vater Petro Zeno, der damals bey dem Türckischen Kayser Solimann Venetianischer Abgesandter gewesen, sich zu Constantinopel aufgehalten, und daselbst aus der beraubten vortrefflichen Königlich-Ungarischen Bibliothek viele kostbare Codices an sich gehandelt.

In gedachtem unvergleichlichen Werke des Foscarini wird an verschiedenen Orten dieses gelehrten Venetianischen Edelmanns mit vielem Ruhme Erwehnung gethan, und f. 405. folgende Stelle des Francisci Patricii von ihm angeführt: *Io aveva più volta molte alte e maravigliose lode di Messer Niccolò Zeno raccontar udito: siccome egli era di elevatissimo intelletto, di prontissima eloquenza, di ardentissimo amor verso la patria; grande Mathematico, grande Cosmografo, e sopra tutti gli uomini maraviglioso Istorico.* Er starb A. 1565. in dem Monat August, wie belobter Foscarini f. 276. meldet.

ad pag. 2085.

Johann Mathesius ertheilet in seiner eilften

eilften Predigt von der Historie D. Martin Luthers p. 123. b. sq. gleichfalls von dieser Handlung mit Bucero und Lycosthene Nachricht.

ad p. 2104.

Nebst denen 2. daselbst angeführten Schriften Ochini fehlen noch in der Herzoglichen Wolfenbüttelischen Bibliothek die zwey Briefe, deren ich aus August Beyers Memoriis p. 2112. gedacht habe, und was von ihm in Englischer Sprache herausgekommen. S. p. 1002.

Erinnerung.

Caspar Creuzigers Brief an M. Ambrosium, welcher p. 2124. stehet, hätte erst p. 2211. nach Melanchthons Brief an Paulum Eberum folgen sollen.

p. 2154. nach lin. 20. sind etliche Linien ausgelassen, und die ganze Stelle lautet also: Atque hoc illud ipsum est, quod innuerunt Patres, dum dixere, Patrem & Filium & Spiritum sanctum esse consubstantiales, *hoc est unius eiusdemque divinitatis. Non ergo adjecerunt sermoni Dei, sed eum explicarunt. Atque equidem ubi dicitur, Patrem & Filium & Spiritum S. esse consubstantiales*, dici posset, eos esse unum Deum. Idem dico &c.

Druck-

Druckfehler.

p. 784.	l. 18.	jenes
p. 843.	l. 16.	Elcoviæ
p. 853.	lin. penult.	*scoperti*
p. 854.	l. 2.	*Michel*
	l. 6.	*Burgleenero*
	l. 8.	*Ognibem*
	l. 14.	*Gesuita*
	l. 20.	*Stor*
	l. 23.	*Girolamo*
p. 862.	l. 11.	in 8.
p. 866.	l. 25.	navatum
p. 880.	l. 13.	Glück gehabt
p. 881.	l. 19.	Olomucensi
p. 954.	l. 17.	summo
p. 955.	l. 3.	indomabili
	l. 5.	Bipontinus
	l. 8.	ut in omnem
p. 959.	l. 19.	Renhartzhofen
p. 960.	l. 4.	damals
p. 991.	l. antepenult.	dieselbe
p. 1091.	l. 21.	A. 1620.
p. 1093.	l. 19.	Sarpische
p. 1098.	l. 20.	Seltenheit
p. 1114.	l. 24.	da nun
p. 1170.	l. 24.	di Vico
p. 1189.	l. 19.	Tom. III.
p. 2009.	l. 21.	*Sarei*
p. 2011.	l. ult.	*aiutasse*
p. 2012.	l. 11.	*cieca, ma*
p. 2013.	l. 1.	*o no*
	l. 20.	*risplende, e si,*
p. 2015.	l. 8.	*ed illetterati;*
	l. 17.	*quelli*
	l. 21.	*cieco*
	l. 24.	*hanno*
p. 2018.	l. 18.	*chi Sara*
	l. ult.	*verita*
p. 2019.	l. 8.	*difendono - col*

p. 2022.	l. 8.	*è dal loro*
p. 2026.	l. 10.	*ubbidire*
	l. 11.	*fondata*
p. 2028.	l. 22.	*ſacre*
p. 2030.	l. 17.	*potuto*
p. 2031.	l. 20.	*ſoportarlo.*
p. 2033.	l penult.	*di gran*
p. 2034.	l. 18.	*in guiſa*
	l. penult.	*con ragione*
p. 2036.	l. 1.	*eccellentiſſimi*
p. 2053.	l. antepen.	in meinem
p. 2083.	l. 10.	Wolf Widerlegung
p. 2096.	l. penult.	viveret
p. 2155.	l. 12.	exeruit
p. 2161.	l. 24.	diſputationem
p. 2172.	l. ult.	Decet
p. 2180.	l. 17.	quendam
p. 2181.	l. 19.	Num
p. 2190.	l. 1.	Tigurina.
p. 2211.	l. 9.	ad hos
p. 2214.	l. 13.	Muſiva
p. 2220.	l. 21.	gallinaceum
p. 2221.	l. 6.	foecundiſſimi
	l. 9.	ſecundas
p. 2224.	l. 3.	utque
p. 2227.	l. 19.	Ende
p. 2229.	l. 17. 18.	παυλȣ τȣ εραιανδρȣ ἀριςȣ μαθητȣ
p. 2242.	l. 2.	terram, ſed gladium
p. 2243.	l. 1.	*Mais ces*
p. 2244.	l. 2.	verſloren
p. 2250.	l. 6.	Sectatores
p. 2251.	l. 21.	Gabutii

